

Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Elbblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adressen
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Gemeinschafts-
Nr. 90.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröbba.

Nr. 43.

Sonnabend, 22. Februar 1913, abends.

66. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Feiertage. Vierteljährlicher Verkaufspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Abgabe der Nummer des Ausgabebetages bis vormitags 9 Uhr ohne Gebühr. Preis für die Zeitungskarte 43 mm breite Korpusgröße 15 Pfg. (Vollpreis 12 Pfg.) Zeitrauber und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Verlagsdruck und Verlag von Ragner & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 58. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Hänel in Riesa.

Holzversteigerung

im Gasthofe zur Königslinde in Büßnitz am 24. Februar, vorm. 1/10 Uhr.
99 Stämme von 12 bis 26 cm Mitte und 10,20 bis 16 m Länge, 6 Stk. Stämme von 18 bis 19 cm Mitte und 10,20 bis 12 m Länge, 23 Stk. Stämme von 25 cm Stärke und 4 bis 6 m Länge, 53 Stk. Stämme von 8 bis 24 cm Stärke und 3 bis 9 m Länge, 27 Stk. Stämme von 11 bis 28 cm Stärke und 2 bis 8 m Länge, 8 Stk. Stämme von 16 bis 25 cm Stärke und 4 bis 5 m Länge, 10 Stk. Stämme, 20 cm Stk. Scheite, 43 cm Stk. Stämme, 21 cm Stk., erl. Stämme, 14 cm Stk. Stämme, 15 cm Stk., erl. Stämme, 23 cm Stk. Stämme, 108 cm Stk., erl. Stämme, 45 cm Stk. Stämme, 20 cm Stk., erl. Stämme; Abkümung in Abt. 17, 18, 19 am Haldehäuser-Rieser Weg und Kottewitzer Teich (Spandauer Grenze).
Kgl. Forstverwaltung Kgl. Garnisonverwaltung Tr. P. Zeitzhain.

Bekanntmachung.

Die Gemeinde Gröbba beabsichtigt einen Teil der Reppifer-Straße auf 423 m Länge zu verbreitern und auszubauen und werden diejenigen, welche die Arbeiten zu übernehmen beabsichtigen, gebeten, ihre Offerten bis 10. März d. J. bei dem Unterzeichneten einzureichen. Dasselbe sind auch Blankets zu den Kostenaufschlägen zu haben.
Der Gemeindevorstand.
Scheide.

Am 24. Februar d. J. vormitags 11 Uhr wird auf dem Roserhofe des 2. Pionier-Bataillons Nr. 22 ein dienstunbrauchbares Zugpferd versteigert.

Derbliches und Süßliches.

Riesa, 22. Februar 1913.

—* Paganuzzi spielt bei günstigem Wetter am Sonntag, den 23. Februar 1913 von 11⁰⁰ bis 12⁰⁰ mittags auf dem Albertplatz das Trompeterkorps des 6. Feldartillerie-Regiments Nr. 68 nach folgendem Programm: 1. Reichsanzeiger-Marsch. 2. Ouverture z. Op. „Phylogenie in Aulis“ von Gluck. 3. Walzer La Barcarolle nach Mot. der Oper „Hoffmanns Erzählungen“ von Fetras. 4. Tannhäuser-Fantasia von Wagner. 5. Polpourri a. d. gr. Revue „Salle“ von Uste.

—* Bei der am Realprogymnasium mit Realschule am 20. und 21. d. M. abgehaltenen Reifeprüfung, zu der als königlicher Kommissar wie bereits im Vorjahre der Rektor der Realschule zu Leipzig Herr Prof. Dr. med. et phil. O. Fischer abgeordnet war, wurden den in der Realschule geprüften Schülern folgende Zeugnisse erteilt: In Wissenschaften einmal 2, dreimal 2b, fünfmal 3a und fünfmal 3, im Betragen dreimal 1b, im übrigen 1. Von den Realprogymnasialisten erhielten einer 1b, einer 2a, einer 2 und zwei 2b; in den Eitten sämtliche 1. Die feierliche Entlassung der diesjährigen Abiturienten findet nächsten Mittwoch vorm. 10 Uhr statt.

— Dem Wundarzt Reilly in Radebeul ist ein Polizeihund für diejenigen Wundarmerbedürfnisse überwiesen worden, welche die zum Landgerichtsbezirk Dresden gehörigen Amtsgerichtsbezirke Döhlen, Dresden, (Ortschaften Altstädter Seite), Großenhain, Radebeul, Radebeul, Kommissar, Meißner, Radebeul, Riesa und Witzsch umfassen. Reilly hat Telefon 2046 (Amt Radebeul).

— Die 4. Klasse der 163. Königlich Sächsischen Bundeslotterie wird am 5. und 6. März 1913 gezogen. Die Erneuerung der Lose ist noch vor Ablauf des 24. Februar 1913 bei dem Kassierer, dessen Name und Wohnort auf dem Lose aufgedruckt und aufgestempelt ist, zu bewirken.

— Der Geschäftsumfang bei den sächsischen Gerichten hat nach den amtlichen Statistiken im letzten Jahrzehnt eine recht kräftige Entwicklung gehabt. Stark zurückgegangen sind allerdings die Urkunden-, d. h. insbesondere die Wechselprozesse vor den Kammer für Handelsachen; bedeutend zugenommen haben dagegen die gewöhnlichen Prozesse in der ersten Instanz wie in der Berufungs- und besonders in der Handelsinstanz, ebenso aber auch in Eheachen. Auch die Strafkammerachen sind bedeutend zahlreicher geworden. So betrug, um nur einige Zahlen anzuführen, bei den Amtsgerichten die Zahl der Eheachen 4849 im Jahre 1909 (gegen 4217 im Jahre 1900), der Wohnachen 91 032 (85 303), der gewöhnlichen Prozesse 187 850 (150 432), der Urkundenprozesse 25 655 (26 059), der Entmündigungsachen 1365 (3530), der Immobilark-Zwangsvollstreckungen 2809 (3056), der Anklagen Privat 13 609 (10 997), der Strafbefehle 10 663 (7623), der Anklagen wegen Vergehen 24 927 (20 735), der Anklagen wegen Übertretungen 9036 (8096) usw. Bei den Landgerichten wurden u. a. anhängig gemacht 14 306 (11 924) gewöhnliche Prozesse, 2813 (2052) Eheachen; bei der Kammer für Handelsachen 6056 (6280) gewöhnliche Prozesse; ferner 336 (294) Schwurgerichtsachen und an Strafkammerachen folgende: 4550 (3554) wegen Verbrechen, 1729 (2796) wegen Vergehen, 1327 (807) Verurteilungen wegen Privatklage, 3336 (2200) Verurteilungen wegen Vergehen usw. und 1306 (694) Verurteilungen.

— Am 30. Januar und 20. Februar d. J. fanden Sitzungen des engeren Ausschusses der Abteilung für die Gebäudeversicherung der Brandversicherungskammer statt, in denen über Unterstufungsangelegenheiten von Angestellten der Brandversicherungskammer Entscheidung gefasst, dem Antrage des Verbandes der sächsischen Hausbesitzervereine, einen Teil des Referendats der Gebäudeabteilung auf mündelsichere Hypotheken auszuweichen, grundsätzlich zugestimmt und die Brandversicherungskammer beauftragt wurde, Grundstücke hierüber anzukommen, wodurch auch ein gleiches Verbot des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz, Zentrale für Wohnungsfürsorge in Dresden, seine Erledigung finden wird. Außerdem wurde über mehrere Beschwerden beraten, auch wurde auf Anregung des Vorsitzenden die Frage, ob bei der bestehenden Gesetzgebung die Versicherung von Ausstellungsgebäuden praktisch durchführbar sei, in längerer Aussprache behandelt und, da die Ansichten geteilt waren, die Kammer mit weiterer Prüfung und Vortragsberstattung hierüber beauftragt. Als Bauunterstützungen nach § 56 des Gesetzes über die Landesbrandversicherungsanstalt vom 1. Juli 1910 wurden rund 66 800 M. bewilligt.

— Der Landtagsausschuss zur Verwaltung der Staatsschulden wird die öffentliche Auslosung der am 30. September d. J. zur Rückzahlung gelangenden dreiprozentigen Staatsschuldenklassen vom Jahre 1855, Montag den 3. März d. J. im Ständehaus zu Dresden vornehmen.

— Der Landesverband zur Förderung des Handfertigkeitsunterrichts im Königreich Sachsen, dessen Vorsitzender Herr Oberschulrat Dr. Priesel in Dresden ist, veranstaltet am 26. und 27. März in Freiberg eine aus allen Landesstellen bestehende Ausstellung. Gleichzeitig findet die Jahreshauptversammlung statt, in deren Verlauf Herr Seminarlehrer Dr. Pabst aus Leipzig einen Vortrag über die Handfertigkeitsunterrichts in der Provinz halten wird.

— Der diesjährige Landesverbandstag sächsischer Trichinen- und Fleischbeschauer findet nicht, wie zum Landesverbandstag vorigen Jahres in Oelschlag i. W. beschlossen, in Döhlen oder Radebeul, sondern laut Beschluss des Gesamtvorstandes voraussichtlich am 12. und 13. Juli in Annaberg statt. Im Jahre 1914 feiert der Landesverband sein fünfzigjähriges Jubiläum und zwar wahrscheinlich wieder in Döhlen, da dort 1869 der erste Verbandstag abgehalten und dort die Gründung des Landesverbandes unter dem Namen: „Landesverband sächsischer Trichinen- und Fleischbeschauer“ beschlossen wurde, später aber, bei Einführung der allgemeinen Fleischbeschau im Königreich Sachsen, in „Landesverband sächsischer Trichinen- und Fleischbeschauer“ umgewandelt wurde.

— § 5 Das Wandergewerbe besitzt im Königreich Sachsen eine bedeutende Ausdehnung und zahlreiche In- und Ausländer verankern demselben ihre Existenz. Das Wandergewerbe war allerdings gewissen Schwankungen unterworfen und auch die Zahl der im Königreich Sachsen das Wandergewerbe betreibenden Ausländer hat 1912 nicht unerheblich abgenommen, was wohl auf die Balkanwirren zurückzuführen ist, da diese Ausländer meistens der österreichischen, bulgarischen, serbischen und türkischen Nation angehören und zahlreich zu den Jahren einberufen worden sind. An Ausländer wurden im Jahre 1907 845 Wandergewerbescheine erteilt, 1912 dagegen nur noch 640. Aber auch die Zahl der Inländer, die in Sachsen das Wandergewerbe betreiben, ist nicht unbedeutend zurückgegangen und zwar von 8842 im Jahre 1911 auf 8674 im Jahre

1912. In den Kreisauptmannschaften Chemnitz und Zwickau ist das Wandergewerbe am stärksten vertreten, denn in der ersteren wurden 1912 2535, in der letzteren 2229 Wandergewerbescheine erteilt, dann folgt Kreisauptmannschaft Dresden mit 2206, Leipzig mit 1755 und Bautzen mit 1248. Man sieht, daß auch dieses Gewerbe noch seinen Mann ernährt.

— Wenn die Frühlingstürme den Lenz ins Land bringen, dann kehrt auch die Waldschneepfe, die Scolopax rusticola, wie sie die gelehrten Zoologen nennen, aus den südlichen Himmelsstrichen in ihre nordische Heimat zurück, nicht, wie andere Zugvögel, in geschlossenen Scharen, sondern in kleinen Trupps. Der Jäger nennt diese Zeit den „Schneepfezug“, und weil dieser ungefähr zwischen die Sonntage Oculi und Palmarum fällt, sagt ein altes Jägersprüchlein:

Oculi — da kommen sie,
Lätare — das ist das Wahre,
Jubica — sind sie auch noch da,
Palmarum — trallarum,

Quasimodogeniti — halt, Jäger, halt, jetzt brüten sie. In diesem Jahre, wo der Sonntag Oculi schon in den Februar fällt, wird das alte Jägersprüchlein aber wohl kaum recht haben, und es kann eher heißen:

Oculi — vermisch ich sie,
Lätare — Gott bewahret!
Jubica — sind sie noch nicht da,
Palmarum — trallarum.

Leider ist es eine nicht zu bestreitende Tatsache, daß bei uns der beliebte Vogel schon seltener geworden ist, worüber man sich gar nicht zu wundern braucht, da alljährlich im Frühjahr, wenn die Waldschneepfe sich zur Wanderung nach ihrer nordischen Heimat anschicken, in der Türkei, Griechenland, Ungarn und Italien tausende gefangen werden. Umso mehr sollte sich daher jeder echte Weidmann zur Pflicht machen, die Suchjagd auf Waldschneepfe mit dem Vorsteckhunde gänzlich zu unterlassen, weil bei dieser meist Kennen und gar oft noch dazu krütende Kennen, die vor dem Hunde am längsten aushalten, geschossen werden. Inbes den Schneepfezug braucht er sich nicht entgegen zu lassen; denn einmal währt dieser nur kurze Zeit, und sodann sind es hier in der überwiegenden Mehrzahl Männchen, die dem tödlichen Schrot zum Opfer fallen, sodas die Verlustliste derer von Scolopax nie eine allzu umfangreiche wird.

—* Für junge Leute, die ihre Welt- und Menschenkenntnis erweitern und sich die deutsche Heimat einmal von draußen ansehen wollen, bietet sich im Herbst dieses Jahres eine günstige Gelegenheit, ihren Gesichtskreis zu vergrößern durch die Möglichkeit, ihrer Dienstpflicht in solchen Truppenteilen zu genügen, die außerhalb der deutschen Heimat stationiert sind. Unter anderen kommen hierfür auch die Matrosenartillerie-Abteilung Kiantschou, das 3. Seebataillon in Tsingtau und das ostasiatische Marine-Detachement in Peking und Tientsin (China) in Betracht, Truppenkörper, die sich aus diesen Gründen vornehmlich aus Drei- bzw. Vierjährig-Freiwilligen ergänzen. Im Oktober 1913 erfolgt in Cuxhaven die Einstellung der Rekruten, und zwar der Matrosen-Artilleristen bei der Stammabteilung der Matrosenartillerie Kiantschou und der Seesoldaten bei dem 3. Stammseebataillon. Nach der ersten infanteristischen Ausbildung, die während der Win-

Deutscher Herold.

Echte Biere. — Weins erstkl. — Prima Speisen.
Vorz. preiswerter Mittagstisch.
Vornehm behagliche Lokalitäten. — Angenehmer Familienverkehr.

Winzerstuben.

terminale noch in der Heimat vor sich geht, wird im Januar oder Frühjahr 1914 begy. 1915 die Kreuzfahrt nach Ostasien angetreten. Ein großer Transportdampfer, für solche Zwecke und für die Fahrt durch die Tropen besonders ausgerüstet, führt diese „Waldung“ durch das Mittelmeer über Colombo, Hongkong und Schanghai nach dem ostasiatischen Schutzgebiet. Hier in Singau, in der Mäandern und ständig an Bedeutung wachsenden deutschen Siedlung, begy. in Vorkriegs- oder Diensta, nach der Rest der Dienstzeit absolviert. Die wechselnden Umstände der langen Reise, die tägliche Berührung mit fremden Völkern und Kulturen, die neuartige und moderne Organisation unseres Schutzgebietes, alles das bietet den Angehörigen dieser Besatzungstruppen die von diesen heißersehnte Gelegenheit, ein Stück der weiten Welt kennen zu lernen und mit reichen, mühselos erworbenen Kenntnissen im Frühjahr 1916 begy. 1917 in die Heimat zurückzukehren. Bedingungen für die Aufnahme sind: Mindestgröße 1,65 Mtr. (für Matrosen-Ärtleristen auch 1,64 Mtr.), kräftige Konstitution, gesunde Zähne, vor dem 1. Oktober 1894 geboren (jüngere Leute nur bei besonders guter körperlicher Entwicklung). Den Anmeldebedingungen, die an das Kommando der genannten Marine- teile zu richten sind, ist ein vom Zivilvorstand der Ersatzkommission ausgestellter Weisbefehl zum freiwilligen Austritt auf 3 bzw. 4 Jahre beizufügen. Für die Matrosenartillerie-Abteilung werden Techniker, Elektrotechniker, Monteur, Mechaniker, Schaffens- u. Schuhmacher und Schneider besonders bevorzugt. In den Standorten in Ostasien wird außer Wohnung und Verpflegung eine Ortszulage von täglich 0,50 Mark gewährt, die sich bei den Vierjährige-Freiwilligen im 4. Dienstjahre auf täglich 1,50 Mark erhöht.

Schaua. Das stehende Ehepaar in Nieder- Schaua feierte seine goldene Hochzeit. Die Einsegnung fand durch den Ortsgeistlichen in der Wohnung statt. Dem Jubelpaare wurde von Sr. Maj. dem Könige eine Bibel übermiesen. Zahlreiche Glückwünsche wurden dem in bestem Gese und Ansehen stehenden Ehepaare dargebracht.

Oschag. Der Schulausschuß zu Oschag hatte nach dem Beispiel von Burgen beschlossen, mit Rücksicht darauf, daß durch den diesjährigen zeitigen Ostertermin die Unterrichtsruhe um etwa 3 Wochen verkürzt wird, die Osterprüfungen in diesem Jahre ausfallen zu lassen. Die bezugsständigen Schulpflichtigen hatten diesem Beschlusse zugestimmt. In Burgen ist nun aber der Bescheid eingegangen, daß das Kultusministerium der Folgen wegen hierzu seine Genehmigung nicht erteilt hat. Die Prüfungen werden also in Burgen wie sonst stattfinden. In Oschag ist keine entsprechende ministerielle Anweisung eingegangen. (O. Z.)

Dahlen. Mit der Automobilverbindung Belsinig- Torgau befachte sich eine nach Dahlen einberufene Versammlung, zu der etwa 50 Vertreter der beteiligten Kreise und Gemeinden erschienen waren. Bürgermeister Schildert aus Belsinig eröffnete die Versammlung. Er berichtete über den bisherigen Verlauf der Sache und wies an Beispielen nach, wie eine bessere Verbindung zwischen Belsinig und Torgau im allgemeinen Interesse liegt. Da eine Bahnverbindung für absehbare Zeit aussichtslos sei, so könne nur eine Automobilverbindung in Frage kommen. Die Vertreter der Regierung erklärten, das Projekt in jeder Weise unterstützen zu wollen. Nach lebhafter und gründlicher Aussprache wurde der Antrag einstimmig angenommen, zwei Wägen im Feuer zu halten. Das heißt: durch eine Petition die Regierung zu ersuchen, möglichen Scheinweg an die Ausführung dieser Verbindung heranzutreten, ferner aber auch die Vorarbeiten energisch fortzusetzen, bis darauf abgesehen, bei einem ablehnenden Bescheid der Regierung, um die Konzeption für ein Privatunternehmen einzufommen und dieses selbst ins Leben zu rufen.

Döbelen. Das 2 1/2-jährige Mädchen des Zigarren- sortierers H. Zimmer, Kafertentochter 2, war nur auf einen Augenblick allein in der Wohnstube. Es stieg auf einen Stuhl und von da aus auf das Fensterbrett, wobei es zum Fenster hinausstieg und zwei Stockwerk hoch in den gepflasterten Hof herabfiel. Die aus höchster erschockenen Eltern hatten alsbald die Freude, daß das Kind nicht die geringste Verletzung davongetragen hatte.

Dresden. Ein Einmißbetrüger, der in letzter Zeit hier, in der Umgebung und in anderen Orten wiederholt unter dem Namen eines Ingenieurs, Monteurs und Chemikers Freed, Fried, Friedlich, Schönfelder, Müller und Kömer mit gutem Erfolge auftrat, wurde von der Kriminalabteilung verhaftet. Es ist ein 32 Jahre alter Handlungsgehilfe.

Dresden. Am Vortage wurde ein Einbruch in das Kontor der Maschinenfabrik von Hauswald in der Blücherstraße 9 ausgeführt. Der Täter war, nachdem er einige Fenstergehänge zertrümmert hatte, eingestiegen, hatte den Weidbrenner entzündet und 400 Mark erbeutet. Die Kriminalpolizei ermittelte den Eindringling in der Person des 19 Jahre alten Schlossers Brunner, der verhaftet wurde. — In der vorletzten Nacht wurde bei der Darbhandlung von Hermann Bieschel in Dresden-N. ein großer Einbruchdiebstahl verübt. Die Täter ertrugen den Keller und entwendeten daraus Waren im Werte von über 5000 Mark. Da das Grundstück nachts wiederholt von Beamten der Wach- und Schlichteibschafft beobachtet wird, so ist es unverständlich, auf welche Weise die Diebe mit ihrer Beute entkommen sind.

Dresden. Die sozialdemokratische Parteileitung hatte an den Rat zu Dresden das Ersuchen gerichtet, ihr den städtischen Ausstellungenspalast für die diesjährige Waisler zu überlassen. Nach verschiedenen Verhandlungen mit dem Oberbürgermeister Geh. Rat Dr. Brüller hat der Rat das Ersuchen abschlägig befunden. — Auf diese Haltung des Rates ist auch die Absage zurückzuführen, die die sozialdemokratischen Stadtverordneten dem Oberbürgermeister auf eine Einladung zum Abend-Schoppen im städtischen Rathaus haben zu teil werden lassen. Die sozialdemokratischen Stadtverordneten begründen ihre Haltung folgendermaßen:

„Solange wir innerhalb der städtischen Verwaltung nicht als Gleichberechtigte angesehen werden, solange insbesondere den Arbeitern die städtischen Turnhallen verweigert bleiben, solange man der sozialdemokratischen Partei städtische Räume verweigert — solange durch diese und andere Maßnahmen dargestellt wird, daß die sozialdemokratisch gestimmten Arbeiter als Einwohner zweiter Klasse behandelt werden, können wir an Ihrem Festabend (sogar deshalb nicht teilnehmen, weil wir Sie, Herr Oberbürgermeister, als den ersten Repräsentanten des Systems betrachten müssen, das die Sozialdemokratie und ihre Vertreter minderen Rechts erklärt.“

Pitzna. Als gestern in den ersten Nachmittagsstunden die 4. Batterie des 64. Artillerie-Regiments vom Schiffschleusen bei Stolpen heimkehrte und die Brücke passierte, schaute vor einem Zuge eines Offiziers, der abgemessen und eine Strecke mitgeschleift wurde. Das Tier konnte bald wieder aufgehoben werden, doch schien der Reiter Verletzungen davongetragen zu haben.

Waugen. Ueber die Massenbrände, denen am Sonnabend bzw. Sonntag Echeunen in Saßhenforst, Obergurgl, Neubohly und Waugen zum Opfer fielen, wird von behördlicher Seite geschrieben: Nach dem Ergebnis der bisherigen Erörterungen kommen als Brandstifter der in den Nächten zum 16. und zum 17. Februar hier und in der Umgegend stattgefundenen Schadenfeuer zwei männliche Personen in Frage. Diese sind am 16. Februar gesehen worden, wie sie zu der Zeit, zu der der erste Qualm aus der Heinsiedischen Scheune gekommen ist, schnell von der brennenden Scheune weg querselben nach der Wiltthenerstraße zu gelaufen sind. Von einer in der Nähe der Wiltthener Sandgrube an der Wiltthenerstraße gelegenen Erhöhung aus haben sie dem Feuer ganz kurze Zeit zugesehen und sind dann weiter landeinwärts gelaufen. Eine genaue Beschreibung der Leute kann nicht abgegeben werden; der eine soll eine Zoppe angehängt haben.

Zittau. Die Stürme der letzten Wochen haben in den Wäldern der Stadt Zittau großen Schaden angerichtet. Mehr als 400 Festmeter Kuchholz sind umgeworfen worden. — Der hiesige Konsumverein, der sich mit dem zu Reichenau zu einer Wirtschafts-Gesellschaft vereinigt hat, beschloß die Errichtung einer Dampfbäder.

Zbau. Die Reiseprüfung am städtischen Seminar wurde vom 11. bis 15. Februar abgehalten. Es hatten sich dazu 29 Kandidaten gemeldet, von denen zwei 1b, fünf 2a, neun 2b, vier 2c, drei 3a, einer 3 erhielten. In den musthaltlichen Fächern erlangten einer 1, zwei 1b, fünf 2a, vier 2b.

Niederschlesien. Die hiesige Gemeinde, bisher nach Oberschlesien eingepfarrt, will sich in kirchlicher Beziehung selbständig machen und einen eigenen Geistlichen anstellen. Zu dem vor einer Reihe von Jahren erbauten schmucken Gotteshaus soll jetzt ein neues Pfarrhaus kommen. Zur Ausschmückung desselben hat ein Gemeindegeld als erste Gabe 300 Mark gestiftet.

Chemnitz. Der Werksführer Alfred Neumann und der Horizontalbohrer Bruno Kühnel standen unter der Anklage des Diebstahls. Kühnel war außerdem noch eines einfachen Rückfallbetrugs beschuldigt. Er hatte in der Fabrik, wo er beschäftigt war, ein Stück Weichmetall im Werte von 2,85 M. gestohlen und miteinander gemeinschaftlich hatten die Angeklagten zwei- und fünfmarkige Stücke daraus gemacht. Wegen Gefährdung des öffentlichen Staatstums fand die Verhandlung unter Aufsicht der Deffentlichkeit statt. Dem Wahrpruch der Geschworenen entsprechend wurden die Angeklagten im Sinne der Anklage schuldig gesprochen und verurteilt. Neumann zu einem Jahre sechs Monaten und Kühnel zu einem Jahre acht Monaten Gefängnis, auch wurden jedem die Ehrenrechte auf drei Jahre gestrichen.

Chemnitz. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde die Ratvorlage wegen Ueberlassung von Gelände an die „Allgemeine Baugenossenschaft für Chemnitz und Umgegend“ in Erbpacht mit 26 Stimmen gegen 22 Stimmen abgelehnt.

Zwickau. Eine Plegenzjustifikation soll beim Krüppelhelm Zwickau errichtet werden. Der Klub der Landwirte spendete dazu 100 Mark.

Zwickau. Ein Gutsbesitzer im nahen Rosel fand in seiner Sandgrube vergraben einen Topf mit 41 Stück Münzen, welche die Prägung aus den Jahren 1600-1700 aufweisen und wahrscheinlich in Kriegzeiten dort verstreut worden sind.

Glauchau. Ein betagtes Brautpaar stand vor dem Altar der St. Georgskirche in Glauchau. Der Bräutigam zählt 85, die Braut 65 Jense. Beide waren verwitwet.

Oberwiesenthal. Der Bau einer Fichtelbergbahn mit elektrischem Laufwerk ist vom Verkehrsverein Fichtel- und Reibberg beschlossen worden. Der Bau soll bis zum nächsten Winter fertiggestellt sein. Die Vorarbeiten hat die Stadtverwaltung in die Hand genommen.

Oberwiesenthal. Der Verkehrsverein Fichtelberg- und Reibberg-Gebiet teilt mit, daß sämtliche Gänge des abgedrunnenen Hotels „Stadt Karlsbad“ in den anderen zum Teil neuerbauten Hotels und Gasthöfen von Oberwiesenthal untergebracht werden konnten und daß zurzeit kein Mangel an Unterkunftsgelegenheit besteht.

Jschopau. Die diesjährigen Reiseprüfungen haben am Dienstag ihren Abschluß gefunden. Von den 29 Kandidaten erhielten in Sitten 28 die 1, 1 die 2a; in den Wissensfächern erhielten 2 die 1b, 7 die 2a, 14 die 2, 5 die 2b, 1 die 3a. Die musthaltliche Prüfung wurde von 7 Schülern abgelegt, von denen 3 die 1b, 1 die 2a, 2 die 2 und 1 die 2b erhielten.

Oelsnitz i. G. Die Kapelle der Potsdamer Weid- Gärde-Sulzen fuhr irrträglich von Jocketa i. G. nach Oelsnitz im Erzgebirge, anstatt nach Oelsnitz im Vogtland, wo sie ein Konzert geben sollte. Sie traf aber doch noch zur rechten Zeit im vogtländischen Orte ein und spielte trotz der langen zwecklosen Eisenbahnfahrt frisch und munter.

Reichenbach i. G. In dem Ruffener eines Wiltthe- vereins kam kürzlich ein Mitglied und meldete mit gedrückter Miene den Tod seiner Ehefrau. Er bekam daraufhin die Sterbeunterstützung von 100 M. Von diesem Todesfall erhielt nun der Vereinsthe Kommissar, der sofort dien- befreit in die Wohnung des trauernden Gemannes kme, um die Begräbnisordnung zu erteilen, den Garg und Reichen- wagen zu besetzen u. v. m. Wie war er jedoch erkannt, als er die totgemeldete Ehefrau wohlgemut in der Wohnung antraf. Selbstverständlich blieb nun der eigenartige Todes- fall kein Geheimnis. In der Vereinstsammlung wurde das Mitglied aus der Mitgliedsliste gestrichen. Das Geld hatte der lebenswürdige Gemanne nur abgehoben, um sich einmal einen vergnügten Abend leisten zu können.

Blauen. Ein großes Schadenfeuer wütete in der vorletzten Nacht in der Obvorstadt. Das Restaurant „Georgs Ruhe“ wurde durch die Flammen vollständig eingeäschert. Vier Familien sind obdachlos. Der Schaden ist nur zum Teil durch Versicherung gedeckt. Die Ent- schädigungsbekunde des Brandes ist noch unbekannt.

Crimma. Am 18. Februar endeten die diesjährigen Reifeprüfungen am hiesigen städt. Seminar. Es wurde allen 88 Kandidaten, die sich der Prüfung unterzogen hatten, das Reifezeugnis erteilt, und zwar erhielten in Wissen- schaften 6 IIa, 7 II, 17 III, 2 IIIa, 1 III, in Sitten 32 I und 1 II. Der weitaus größte Teil der Schulamts- kandidaten wird am 1. April ins Meer treten. Von 27 Befähigungspflichtigen wurden bei der Musterung 22 zum Militärdienst ausgenommen, 5 zurückgeschickt. Die übrigen 6 gebeten vom 1. Oktober ab als Einjährige-Freiwillige ihrer Dienstpflicht zu genügen.

Wageln (Bez. Leipzig). Auf dem Rittergutstele zu Kropewitz brachen vorgestern zwei Schulknaben ein. Während einer von ihnen mit knapper Not gerettet werden konnte, ist der andere ertrunken.

Wurzen. Im Hinterhaus eines Grundstücks am Markt brach ein Schadenfeuer aus, das leicht hätte größeren Umfang annehmen können, da die Inhaber der Wohnung nicht zu Hause waren. Mitbewohner bemerkten aber doch noch rechtzeitig genug den Brand und konnten ihn mit Hilfe einiger von der Polizeiwache herbeigerufener Schulknaben löschen.

Leipzig. Bei Ausschachtungsarbeiten auf einem Neubau in der Petersstraße wurde ein 48 Jahre alter Arbeiter von einfallendem Erdmassen verschüttet und so schwer verletzt, daß er bald nach Einlieferung in das Kranken- haus verstarb.

Leipzig. Der berühmte „Kuerbach's Keller“ in Leipzig ist in erneuter und veränderter Gestalt erstanden und am Freitag nach fast einjähriger Bauzeit wieder eröffnet worden. Am 16. März vorigen Jahres nahm man Abschied vom alten Keller. In den Vorarbeiten gewählten Räumen wurde an jenem Abend auf Veranstaltung der „Gesellschaft „Terpsichore“ die berühmte Kurfürstin aus Frankfurt dramatisch aufgeführt und nach diesem Abschiedsabend begannen die Erneuerungsarbeiten unter Leitung des Bau- rates Koesler, dem es gelungen ist, die alten ehrwürdigen Räume zu erhalten. Der Keller ist bedeutend erweitert worden und soll am Sonntag dem Besuche übergeben werden. Der Eingang zu Kuerbach's Kelter befindet sich an der Passage. Eine breite Stiege mit den Molitorischen Bronze- — Haust und Mappeln, sowie die Studentengruppe — auf den Treppensplankern führt nach dem historischen Keller, dessen herrlicher gotischer gewölbter Raum gegen früher etwas vertieft worden. Das große Gewölbe, der eigent- liche Saalkeller, der wie das Innere eines Hofes anmutet, ist neu getüncht. Auch die noch tiefer gelegene „Gegen- stube“ ist noch vorhanden. Der an dieser Stelle einmün- dende unterirdische Gang, der von der Unterverität herbeiführt, mußte jedoch vermauert werden. Der neue „Kuer- bach's Kelter“ soll vollständig betrieben werden. Der Schöpfer der erneuerten historischen Stätte konnte sich nicht für gotische Gewölbe entscheiden, sondern wählte Flach- gewölbe, um Licht und Luft mehr Zutritt zu verschaffen. Dadurch weist diese große pfeilergetragene Halle allerdings einen anderen Charakter auf als die historische Abteilung. Einen wertvollen Schmuck bilden die Gemälde Leipzig- er und auswärtiger Künstler. Sie stellen Szenen aus Goethes Faust dar. Auch des Erbäuers des alten Kellers, des Dr. Stromer v. Kuerbach, ist durch Anbringung von dessen Bildnis in pleistooler Weise gedacht worden. — Ein Weiheakt in Gegenwart von Vertretern der Behörden ging der Wieder- Eröffnung von „Kuerbach's Kelter“ voraus.

Torgau. Vom Pferde gegen den Unterleib ge- schlagen wurde am Montag der Landwirt Sieke aus Laura. Am Mittwoch ist der Bedauernswerte an den Folgen im Torgauer Krankenhaus gestorben.

Liebenwerda. Vorgestern wurde ein schwer ver- branntes Kind aus Pleß in hiesiges Krankenhaus ein- geliefert. Die Mutter hatte das etwa 5 jährige Kind kurze Zeit allein in der Stube gelassen. Als sie zurück- kam, brannten die Kleider des Kindes, das wahrscheinlich dem Verbrennen zu nahe gekommen war. Kopf, Arme und Füße waren vollständig verbrannt, sobald das Kind in hoffnungslosem Zustande hier eingeliefert wurde. In der Nacht ist es dann gestorben. — Ein Unfug ist jetzt auch hier eingetreten, nämlich das Abschreiben und Weiter- senden von Postkarten, auf denen ein „Gebet“ steht. Der Empfänger wird aufgefordert, die Karte 9 mal ab- zuschreiben und an Bekannte weiterzusenden. Die neun Empfänger müssen jeder ebenfalls wieder 9 Postkarten mit dem sinnlosen „Gebet“ schreiben und weiterenden. Wer die „Gebetsfette“ unterdrückt, indem er auf den Unfug nicht eingeht und die Karte einfach wegwirft, der soll „Unglück erleben“. Abergläubische Leute werden da- rum die 45 Pfg. der Post opfern, denn die Post allein hat den Vorteil von diesem Unfuge. Wer Zeit und Lust hat, kann sich den Postverbrauch ausrechnen. Wenn die „Kette“ beispielsweise 7 mal von allen Empfängern fort- gesetzt wird, dann sind es schon fast 2 1/2 Millionen Mark Postkosten.

Vermischtes.

Lebendig verbrannt. Auf tragische Weise ist in Berlin in der Ballhofenstraße ein Kreis ums Leben gekommen. Im Seitenflügel eines Hauses wohnte dort ein 71-jähriger Schmied. Seit zwei Jahren war er Witwer und so lebte er allein, führte keine Wirtshaft und ging trotz seines hohen Alters, unverdorren und rüftig seinem schweren Beruf nach. Nachdem er mehrere Tage nicht auf seinem Arbeitsplatz erschienen war, schickte man zu ihm. Die Tür war verschlossen. Als man sie öffnete, fand man den Kreis als verrostete Leiche. Neben ihm lag eine zerfallene Petroleumlampe. Es wurde festgestellt, daß die Leiche schon eine Woche dort gelegen haben muß. Klein, ohne Hilfe verendete der Kreis an den fürchterlichen Wunden, ein tragisches Opfer seiner Einsamkeit.

U. Eine Akkumulatoren-Balkbahn. Ueber die interessantesten praktischen Versuche, die jetzt in New-York mit der für Cuba bestimmten neuen Akkumulatoren-Eisenbahn vorgenommen wurden, berichtet die Illustration. Der aus drei Wagen bestehende Probestzug, der mit vier Motoren und einer Akkumulatorenbatterie ausgerüstet ist, absolvierte seine Probefahrt zwischen Kew-Horok und Long Beach auf einer Strecke von 40 Kilometer Länge. Die Einfahrt wurde in 57 Minuten und die Rückfahrt in 53 Minuten zurückgelegt. Dabei verbrauchte der Zug für jeden Kilometer 2,5 Kilowatt Strom. Wenn man annimmt, daß das Kilowatt sich auf 4 Pfennig stellt, so kommt die Beförderung von 150 Passagieren über eine Gesamtstrecke von 80 Kilometer auf nur 8 Mark zu stehen, was einen Rekord der Billigkeit im Eisenbahnbetrieb bedeutet.

U. Wie die ersten Christen ihre Hochzeit feierten. Neuere Entdeckungen in den römischen Katakomben werfen ein interessantes Licht auf die Hochzeitszeremonien der frühen Christen, bei denen sich antike Formen und ein neuer religiöser Geist in eigenartiger Weise vermählten. Die Inschriften, die Wandgemälde und die Darstellungen auf Mäusern, die christliche Symbole und Bilder enthalten, geben über die Verlobungs- und Trauungsformen einige Auskunft. Nach dem Gelübde des Brautpaares, in den Stand der heiligen Ehe einzutreten, bei dem sie sich die rechten Hände reichten, las der Priester eine Messe, dann näherte sich das Paar dem Priester oder Bischof und empfing seinen Segen. Danach befeidete der Geistliche die Braut mit dem roten Brautschleier, einem Ueberrest der römischen Hochzeitsgebräuche. Die Szene ist auf einem Wandgemälde der Katakomben dargestellt und wird von einem alten Schriftsteller folgendermaßen beschrieben: „Der Bräutigam ist im Festkleide, die Braut in Goldschleier mit ihrem purpurfarbenen Schleier; so nahen sie dem Bischof, um den Segen Gottes für ihre Vereingung von seinen Lippen zu empfangen. Die Braut trägt den aufgerollten Heiratskontrakt, fertig zur Unterzeichnung, damit die Ehe rasch vollzogen werden kann, wenn das Wort Gottes den Bund geknüpft hat. Der Bräutigam steht bereit, ihr nach des Bischofs Rede das Brautzeugnis dazubringen.“ Das Brautzeugnis war ein Ring, nicht unser einfacher goldener Ring, sondern ein kostbarer Ring, mit Gestalten in erhabener Arbeit geschmückt, mit dem Zeichen des Kreuzes und frommen Wappensprüchen versehen. Das heilige Abendmahl beschloß dann die Hochzeitsgebräuche; mit Kränzen im Haar verließen die Verheirateten die Kirche und vereinigten sich zu einem Fest im Hause des Bräutigams.

U. Tadelhafte Gewinne. Von den geradezu märchenhaften Reingewinnen, die die New-Yorker „First National Bank“ seit ihrem Bestehen an ihre Aktionäre ausschüttete, werden in der neuen Nummer des „Plutus“ erstaunliche Einzelheiten berichtet. 1893 wurde die Bank mit 500 000 Dollar Aktienkapital gegründet und erst 1901 wurde das Kapital auf 10 Millionen Dollar erhöht. Während der ersten 33 Jahre wurden für das Stammkapital von 500 000 Dollar und während der folgenden 11 Jahre für das Kapital von 10 Millionen Dollar nicht weniger als 98 Millionen Dollar Dividenden und Zinsen bezahlt. Seit dem Jahre 1873 bis zu diesem Jahre hat die Bank 18 550 Prozent Dividenden ausgeschüttet. Sie zahlte im Jahre 1901 100 Prozent und verteilte noch weitere 9 1/2 Millionen Dollar, indem sie den alten Aktionären die neuen Aktien im Gesamtwert von 9 1/2 Millionen Dollar einfach zum Geschenk machte. Wer also eine alte Aktie im Nominalwert von 100 Dollar besaß, bekam 19 neue Aktien noch dazu geschenkt. Und dieser Vorgang wiederholte sich im Jahre 1908, damals wurde eine neue Gesellschaft mit 10 Millionen Dollar Kapital gegründet; und die Aktien dieser Gesellschaft gingen als Geschenk an die Aktionäre der First National Bank. Bis 1901 wurde in keinem Jahre unter 100 Prozent, meist aber vielmehr ausbezahlt, seit 1901, der Kapitalerhöhung, nie unter 25 Prozent. Da aber an die Stelle der alten Aktien kostenfrei 20 getreten waren, kommt das einer Verzinsung des Einlagenkapitals von minimal 500 Prozent gleich. In manchen Jahren seit 1901 sind auch schon 50 Prozent bezahlt worden, jedoch sich in diesem Jahre das ursprüngliche Aktienkapital sogar mit 100 Prozent verzinst.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 22. Februar 1913.

• Berlin. Eine exemplarische Strafe hat das Schöffengericht gegen den Milchhändler Hermann Damsgelell. Damsgelell, der schon wiederholt wegen Milchverfälschung bestraft worden war, wurde wegen des gleichen Vergehens zu vier Monaten Gefängnis und 400 Mark Geldstrafe verurteilt.

• Berlin. Die „Post“ meldet: Wie bestimmt verlautet, sind nunmehr im Reichsgesetzamt zwei Verfassungsvorlagen ausgearbeitet worden, eine Reichsreformgesetzgebungsvorlage und eine Erbschaftsreformvorlage, die in aller-

nächster Zeit dem Bundesrat zugehen sollen. Auch der Inhalt der neuen Verfassungsvorlagen ist nunmehr endgültig fest, obwohl die Höhe der einzelnen Posten noch nicht mit Sicherheit übersehen werden kann. Die gesamten Reformvorlagen sollen sich auf rund 150 Millionen Mark belaufen.

• Berlin. Gestern Abend wollte die Gattin des Hauptmanns a. D. Neesen in der Chausseestraße die Stroßenbahn besteigen, als ein Auto herankam, und sie umfiel. Sie wurde so schwer verletzt, daß sie bereits auf dem Transport nach dem Krankenhaus verstarb.

• Berlin. Die zuständigen Behörden sind angewiesen, die Vorarbeiten für die preussischen Landtagswahlen unverzüglich vorzunehmen. Mit der Aufstellung der Wahlerlisten wird sofort vorgegangen. — Jena. Zur Verringerung der Wohnungsnot beschloß der Gemeinderat zunächst 22 Einfamilienhäuser durch die Stadt zu errichten, unter Wahrung des Wiederkaufrechtes nach dem Ulmer System. Bei der Thüringischen Landesversicherungsanstalt würden dazu 400 000 M. als Anleihe aufgenommen.

• Saarbrücken. Die Errichtung eines Flugplatzes ist für Saarbrücken ins Auge gefaßt.

• Innsbruck. Bei einer militärischen Übung, die vor einigen Tagen von einer aus einem Offizier und 4 Mann bestehenden Ekipatrouille unternommen wurde, hatte sich diese im Gebirge verirrt und mußte bei außerordentlich strengem Frost mehrere Nächte im Freien zubringen. Sämtlichen Teilnehmern sind die Gliedmaßen erfroren und alle mußten ins hiesige Spital überführt werden.

• Paris. Im „Echo de Paris“ tritt der konservative Deputierte Graf de Mont mit großem Nachdruck für die Wiedereinführung der dreijährigen Dienstzeit ein, durch die die französische Armee um 200 000 Mann vermehrt werden würde. Auf den Einwand, daß durch die außerordentliche Vergrößerung der gesamten französischen Jugend zur dreijährigen Dienstzeit die französische Weisheitsarbeit eine schwere Schädigung erleide, könne nur erwidert werden, daß es kein Diplom gebe, welches so viel wert sei, als das Heil des Vaterlandes.

• Paris. Nach einer Blättermeldung aus Madrid erklärte Ministerpräsident Romanos, daß das vor einigen Tagen in Umlauf gekommene Gerücht über den angeblichen Plan eines Bündnisses zwischen Frankreich und Spanien vollständig unbegründet sei, und daß die beiden Länder weder amtlich noch halbamtlich Besprechungen stattgefunden hätten.

• London. Vom Polizeigericht wurden vorgestern 4 Fensterzertrümmerinnen, die im ganzen für 12 000 M. Spiegelscheiben zerklüftet hatten, zu je 6 Monaten Gefängnis in der 2. Abteilung verurteilt.

• Peking. Die Kaiserin-Witwe Jung Yi ist heute früh 7 Uhr nach kurzer Krankheit gestorben.

• Peking. Bei der verstorbenen Kaiserin-Witwe hatten sich zuletzt Anzeichen von Krankheit bemerkbar gemacht. Die Regierung ließ telegraphisch den Vormund des Kaisers kommen, der gestern morgen in Peking eintraf. Am Nachmittag verschlimmerte sich der Zustand der Kaiserin. Nach ihrem Tode gingen zunächst Gerüchte, daß sie Selbstmord begangen habe, weil die kaiserliche Familie in den verbotenen westlichen Stadtteil übersiedeln und der Regierung den östlichen Stadtteil abtreten sollte. Es scheint jedoch, daß die Kaiserin-Witwe mit diesem Wechsel sehr einverstanden war, da sie ihn selbst vorgeschlagen hatte. Diese Umstände lassen das Gerücht von einem Selbstmord gänzlich unhaltbar erscheinen.

• Murcia. 5000 Personen versammelten in Totona eine Demonstration gegen die Steuererhöhungen, welche auf die Menge Frachzölle gaben. Die Demonstranten gabelten auch das Haus eines Steuerernehmers an, worauf sie von der Polizei angegriffen wurden. 10 Einwohner und ein Steuerernehmer wurden verwundet. Von Murcia ist Sendarmarie abgegangen, um die Ordnung wieder herzustellen.

• Washington. Staatssekretär Knox beauftragte den Gesandter Wilson, Quarta gegenüber anzudeuten, daß Amerika energisch gegen eine summatrische Hinrichtung oder Verurteilung Maderos aus Gründen der Humanität opponieren werde.

• Paris. Nach einer Blättermeldung aus Mexiko soll der Expräsident Madero, sowie der Vizepräsident Juarez in Freiheit gesetzt werden und die Ermächtigung erhalten, das Land zu verlassen.

• Mexiko. Guerra erklärte mehreren Journalisten, der Friede werde in Mexiko um jeden Preis wiederhergestellt werden. Er lege seinen Ehrgeiz darin, daß er in dem Augenblicke, wo er sein Amt niederlege, die Ordnung in Mexiko wiederhergestellt und Leben und Eigentum der Ausländer und Mexikaner gesichert habe.

Der neue Krieg am Balkan.

• Konstantinopel. Alle Versuche, von Konstantinopel aus nur einigermaßen die Wahrheit über die Ereignisse der letzten Zeit zu berichten, sind, so wird der „Berliner Morgenpost“ gebracht, an der strengen Zensur gescheitert. Alle türkischen Siegesmeldungen, ebenso die Nachrichten von der beabsichtigten türkischen Offensive an der Isonthosfront sind bewußte Unwahrheiten, die vom jungtürkischen Komitee verbreitet werden, um Stimmung in der Hauptstadt zu machen. Niemand hier glaubt jedoch an solche Siegesnachrichten; die Wahrheit ist endlich durchgesickert. Die vielen heimkehrenden Offiziere, darunter auch sechs deutsche Instruktionsoffiziere, hatten zu viel Ungünstiges zu berichten. Es scheint, als ob die letzten Stellen überhaupt jede Hoffnung auf Erfolg ausgegeben haben. Der Großwesir wartet nun noch auf eine erneute Intervention der Mächte, um dem Volke gegenüber den bringenden Rat der Mächte als Entschuldigung anzuführen zu können, wenn er jetzt mit dem Verzicht auf Adrianopel Frieden schließen muß. Man darf mit Sicherheit annehmen, daß die augenblicklich infolge der gewaltigen Schneefälle eingetretene Waffenpause bald zu einem Waffenstillstand führen wird. Beide Parteien

werden die Adrianopeler Frage, die jetzt infolge der Verschärfung der in der belagerten Stadt eingeschlossenen Europäer akut geworden ist, den Großmächten zur Lösung überlassen. — b. h., wenn das kriegswichtige jungtürkische Komitee nicht abermals einen Strich durch die Rechnung macht. Der Feld des Komitees, Enver Pasa, ist durch seine schweren Mißerfolge bei Scharabi und Bulair noch nicht entmutigt. Er will jetzt abermals versuchen, mit 55 000 Mann bei Gallipoli zu landen. Er hat jetzt selbst die Führung übernommen und will die Landung von Bord des Panzers „Torgut Reis“ auf eigene Faust leiten. Er weiß, daß er damit seinen Kopf aufs Spiel setzt. Er will aber, selbst im Falle eines Mislingens dieses Unternehmens, der Regierung nicht erlauben, Frieden zu schließen. Er soll offen gedroht haben, mit den Trümmern des Komitees und den Resten der Flotte nach der Hauptstadt zu kommen und die Regierung zur Fortsetzung des Krieges zu zwingen. Man darf gespannt sein, wie sich nach diesen Äußerungen sein Zusammenreffen mit Mahmud Schewket gestalten wird, dem er jetzt in Gallipoli begegnen muß.

• Athen. Der Kommandant von Janina Ghas Pasha hat die neue Aufforderung des griechischen Oberkommandanten, des Kronprinzen Konstantin, der die Repuliation von Janina verlangte, ablehnend beantwortet.

• Athen. Nach der Niederlage bei Desrentisa im Bezirk Melisomo sind die Türken gezwungen worden, das Dorf Boionofo aufzugeben.

• Belgrad. Gestern Abend sind hier Meldungen eingelaufen, wonach die Bulgaren gestern bei Gallipoli eine empfindliche Niederlage erlitten haben sollen. Der Kampf soll ein sehr heftiger gewesen sein, und es heißt, daß die Bulgaren große Verluste erlitten haben.

• Belgrad. Der serbische Kriegsminister hat beschlossen, Montenegro den Rat zu erteilen, bei dem nächsten Sturm auf die Festung Skutari serbische und bulgarische Truppen heranzuziehen.

• Konstantinopel. Die türkische Flotte unternahm Mittwoch eine Ausfahrt aus den Dardanellen. Es kam zu einer Kanonade mit der griechischen Flotte. Am Abend kehrte die türkische Flotte unverfehrt zurück.

• London. Der Vertreter des Reutersbureau hatte gestern eine Unterredung mit Pasha Pasha. Dieser wies zunächst auf den halb-offiziellen Charakter seines Aufenthaltes in London hin und erklärte u. a., die Türkei werde glücklich sein, ihre Angelegenheiten in den Händen der Botschafterkonferenz unter dem Vorsitz Edward Grech zu wissen. Als sie Europa um Intervention ersucht hätte, hätte sie es in der Meinung getan, daß Europa ihr den ganzen Umfang des abzuschließenden Vertrages zeigen werde und man dann verhandeln könne. Die Türkei habe kein Interesse daran, den Krieg fortzusetzen, da die verlorenen Gebiete nicht wieder gewonnen werden können. Jedoch dürfe Adrianopel ebenso wenig die Türkei wie Bulgarien bedrohen. Die Annahme, daß seine Mission mit der Diskussion über die Bagdadbahn, über die Kanalfrage und ähnliches zusammenhänge, sei unrichtig. Was die ägäischen Inseln anlangte, so existierte keine Archipelfrage. In dem Ultimatum der Verbündeten, daß sie vor Ausbruch des Krieges überreicht hatten, sei vom Status der Insel keine Rede gewesen. Schließlich betonte Pasha, daß die Sicherheit von Konstantinopel, des Marmarameeres, der Dardanellen und von Kleinasien gewährleistet werden müsse.

• Wien. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Bukarest: Der rumänische Ministerrat hat das Mediationsangebot der Großmächte angenommen, aber gleichzeitig die Bitte geäußert, daß die Mediation in möglichst kurzer Zeit beendet werde.

• Odessa. Die sibirische Presse ist äußerst pessimistisch gestimmt. In ihren Kommentaren wird betont, daß, wenn Russlands Vermittlungsversuche von Rumänien zurückgewiesen würden und der rumänisch-bulgarische Konflikt zum offenen Ausbruch kommt, Rußland ohne Zweifel Bulgarien zu Hilfe eilen werde. Es sind Anzeichen dafür vorhanden, daß die russische Sendarmee und die Schwarze Meer-Flotte Vorkahrungen zur Mobilisierung treffen.

• Triest. Oesterreich hat an der russischen und serbischen Grenze noch immer 860 000 Mann Truppen konzentriert.

• Cairo. Einige Prinzen aus der Familie des Abgehenden haben beschlossen, dem Verteidiger von Adrianopel, Schahi Pasha, einen Ehrendegen mit Brillanten und anderen kostbaren Steinen zu überreichen. Eine der Prinzen hat zu diesem Zweck einen Stein im Werte von 80 000 M. geschenkt.

• Krakau. Die hiesige „Nowiny“ meldet, daß in österreichischen Generalstabstreifen die Nachricht eingetroffen sei, denen zufolge in den nächsten Tagen die Mobilisierung des 15. und 16. russischen Armeekorps vorgenommen werden wird.

• Paris. Der frühere türkische Minister des Äußeren Koradunghian ist vorgestern in Rizza eingetroffen. Er erzählte einem Berichterstatter, der ermordete Kriegsminister Nazim Pasha sei so am gestanden, daß die Regierung seinen Kindern eine Pension angeboten habe, die von diesen jedoch mit Abscheu zurückgewiesen worden sei. Eine Tochter Nazim Pashas sei im Wahnsinn gestorben, eine andere lebe im letzten End in Konstantinopel.

• Paris. Dem „Matin“ wird aus London gemeldet, daß die zwischen Oesterreich und Rußland bezüglich der Abgrenzung Albanens aufgetauchten Meinungsverschiedenheiten nunmehr fast völlig verschwunden seien. In bezug auf die Aelien zweifelt man jetzt nicht mehr daran, daß die für den 27. Februar anberaumte Botschafterversammlung ein vollständiges Einverständnis über die Frage erzielen wird.

MODEWARENHAUS RIEDEL = RIESA

Inh. Bruno Hasse

Geschäftsgründung 1836

Ecke Goethe- und Schützenstrasse

unweit Endstation der Strassenbahn.

Neue Kleider- und Kostümstoffe

solideste Erzeugnisse
in grosser Auswahl

Cover Coats

Starkfädige engl. Gewebe

Marineblaue Stoffe

Zweifarbige Gewebe

(Changeant)

Allerneueste Farbe: Hellmoderfarbige Töne.

Köper

Frotté-Stoffe

Wirbel-Stoffe

Nadelstreifen-Stoffe

Blusenstoffe: Zweifarbige Gewebe mit gestickten Tupfen und Blumen.

Anfertigung: Wir übernehmen die saubere und geschmackvolle Anfertigung von
Kleidern
Blusen
Kostümen
nach jedem Bilde unter Berücksichtigung aller besonderen Wünsche.

Sonntag, den 23. Februar, abends 7 Uhr
Familien-Abend zu Bobersen
im „Admiral“.
Kinderfestspiel, Volksliederabend.
Eintrittspreis für Erwachsene 25 Pfg., für Kinder 15 Pfg.
Jedermann ist herzlich willkommen.

Turnverein Zelthain.
Sonntag, den 23. Februar 1913
Wintervergnügen
bestehend in theatralischen Aufführungen und Ball,
wogu wir nur hierdurch alle Mitglieder, sowie werthe
Freunde und Gönner freundlichst einladen,
Anfang 7 Uhr. Der Gesamtvorstand.

Gesangverein „Froh Lied“
Poppitz.
Sonntag, den 23. Februar, findet unser diesjähriges
:: **Safinachtstränzchen** ::
mit Kapellenpolonaise im Saale des Schützenhauses zu
Riesa statt. Anfang 7 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein der Vorstand.

Sozialtätigkeitsverein „Sächsische Fachschule“
Verband Münchritz.
Sonntag, den 23. Februar, von abends 7 Uhr an
Stiftungsfest
bestehend in Theateraufführung, Saal-Lotterie u. Ball,
im Bahmannschen Gasthof zu Münchritz. Eintritt: Damen
20 Pfg., Herren mit Tanz 50 Pfg.
Um recht zahlreichen Besuch bittet
der Gesamtvorstand.
NB. Mittaliedkarten sind noch an der Kasse zu haben.

Kinder-Joh. Rudolph, - 4. -
Wagen, Leilerwagen, Heisekörbe, Korbwaren
aller Art verkauft zu billigen Preisen
an die tieftrauernden Hinterbliebenen.
Riesa, Großenhainer Straße 17,
Weida, Berlin, Darleben d. Magdeburg.
Die Beerdigung findet Montag nachmittag
1/2 8 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss ver-
schied ganz plötzlich und unerwartet am Freitag
nachm. 2 1/2 Uhr unsere gute, liebe Mutter
Frau Sophie verw. Salega
im 59. Lebensjahre. Dies zeigen schmerzhaft
an die tieftrauernden Hinterbliebenen.
Riesa, Großenhainer Straße 17,
Weida, Berlin, Darleben d. Magdeburg.
Die Beerdigung findet Montag nachmittag
1/2 8 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.

Hotel Kaiserhof.
Menu den 23. 2. 13:
Majonaise v. Salm
Tomatensuppe
Kalbscotelettes aux four
Franz. Mast-Ente
Compot Salat Dessert.

Ratskeller.
Während des Wernfestes
empfehle als **Stamm**
von 6 Uhr abends ab:
Sonntabend:
Pöfelschweinsschinken mit
Koch u. Meerrettichsauce.
Sonntag:
Roastbeef, engl.
mit Prinzherzartoffeln.
Montag:
Schinken in Brotteig.

Café Wolf.
Jeden Sonntag
Schinken in Brotteig
mit Kartoffelsalat,
sowie reichhalt. Beiseltarte.

Restaurant Dampfschiffhalle
Morgen Sonntag laden zu
Kaffee und selbst
gebakenen Pfannkuchen
erregt ein
O. Wagner u. Frau.
NB. Dienstag, den 4. März
Karpfenschmaus.

Waldschlößchen
Röderau.
Morgen Sonntag laden zu
Kaffee und Kuchen
freundlichst ein
Alfred Jentich.

C. T. Casino-Theater
Ecke Haupt- u. Parkstraße.
Son heute bis Montag:

Die schwarze Katze
2. Teil (Fortsetzung)
in drei Akten.
In der Hauptrolle **Tony Sylva**, die bekannte Schau-
spielerin aus dem „Weid ohne Herz“.
Hochachtungsvoll die Direktion.

Metropol-Theater
„Stadt Freiberg“ (Ins.: M. Krause).
Von Sonnabend bis inkl. Mittwoch:
große Kriegs- und patriotische Bilderwoche
mit Doppeltagerprogramm.
Napoleons Feldzug nach Rußland.
Dieser Film zeigt uns in zwei Reisenakten
jenes gewaltige Unternehmen, welches dem
Welteroberer nach der Einnahme von Moskau
zum Verderben wurde. Derselbe wurde an
den in Betracht kommenden Orten, sowie
unter Teilnahme eines ganzen russischen
Armeekorps aufgenommen.

„Königin Luise“
großes historisches vaterländisches Gemälde
in 3 Akten.
Außerdem das übrige hochinteressante und der Ankündigung
entspr. gewählte Programm.
Am Sonntag v. 2-7 Uhr. Montag bis Mittwoch v. 4-7 Uhr
gr. Kinder- und Familien-Vorstellung.
An re. em. Sie uch ladet herzlich ein die Direktion.

Statt Karten.
Meine Verlobung mit Fräulein
Louise Friebe
einzig Tochter des Postsekretärs Herrn
Ludwig Friebe und seiner Frau Gemahlin
geb. Albrecht in Leisnig, beehre ich mich er-
gebenst anzuzeigen.
Riesa, im Februar 1913.
Richard Behne.

Gasthof Moritz.
Morgen Sonntag, den
23. Februar, ladet zu
Kaffee und ff. selbst-
gebakenen Pfannkuchen
freundlichst ein
Hugo Arnold.

Casino Mehltheuer u. Umg.
Dienstag, am 25. Februar
1913, findet im Gasthof zu
Mehltheuer unter
I. Stiftungsfest
(Tafel, Gesang, Vorträge,
Ball) statt.
Um recht zahlreiche Betelli-
gung bittet der Vorstand.

Frauenverein Gröba.
Dienstag, d. 25. Februar,
nachm. 8 Uhr
Versammlung
im „Zähringer Hof“. Rech-
nungsablegung für die Kinder-
bewahranstalt. Der Vorstand.

Hermann Prübner
Martha Prübner
geb. Krause
Vermählte.
Riesa, 21. Febr. 1913.

Heute früh erkrankte laut
nach schweren, kurzen Leiden
unsere liebe gute Mutter, Frau
Christiane
Auguste verw. Büttner.
Dies zeigen schmerzhaft an
die trauernden
Hinterbliebenen
in Riesa und Weida.
Die Beerdigung findet in
Weida Dienstag mittag 12 Uhr
vom Trauerhause Neuweida
Nr. 61 aus statt.

Die Beerdigung unserer
Tochter findet Montag 1/2 2 Uhr
vom Trauerhause aus statt.
Familie Golds, Poppitz.
Die heutige Nr. umfasst
14 Seiten.
Hierzu Nr. 8 des „Erzähler
an der Elbe“.

1. Beilage zum „Rieser Tageblatt“.

Verlagsdruck und Verlag von Sanger & Winterlich in Wien. — Für die Redaktion verantwortlich: Kurtur Böhm in Wien.

Nr. 48.

Samstag, 22. Februar 1913, abends.

66. Jahrg.

Delcassés Mission.

SD. Als bei der Bildung des Ministeriums Briand der Marine-Minister Delcassé mit herübergenommen wurde, schien das den freundschaftlichen Beziehungen zu widersprechen, die von jeher zwischen dieser Persönlichkeit und dem Freundespaare Poincaré-Briand bestanden. Man war umso mehr überrascht, da noch einen Monat vorher, als die Präsidentschaftskandidatur Poincarés zuerst aufgestellt wurde, dieser zur Bedingung gemacht haben sollte, Briand, Bourgeois und Delcassé müssten zur Unterstützung seiner Politik im Ministerium verbleiben. Nun hat man die Aufklärung erhalten. Es hat sich damals keineswegs um eine persönliche Entfremdung gehandelt, sondern darum, dem Marine-Minister freie Hand für seine Bewerbung um den Botschafterposten in Petersburg zu verschaffen. Die Verhandlungen sind inzwischen abgeschlossen, und der Zar hat den ihm zugedachten Vertreter Frankreichs als persona grata anerkannt. Herr Louis aber, dessen Posten noch keineswegs vakant geworden war, erhielt telegraphisch den Befehl, sich als „Kranke“ sofort ins Bett zu legen, um ein Entlassungsgesuch mit „Gesundheitsrückichten“ befürworten zu können.

Da der Minister des Äußeren von 1898—1905 sich im letzten dieser sieben Jahre allerdings eine Unhöflichkeit gegen Deutschland geleistet, sich aber seit 1911 durch eine internationale korrekte Verwaltung anderer Ressorts wieder herausgearbeitet hatte, so haben wir kein Recht, gegen Delcassés Ernennung Einwände zu erheben. Daß Berlin den Herrn auf dem Petersburger Posten nicht gerade als persona gratissima betrachte, wird er begreifen können. Es ist natürlich bitterer Spott, wenn Jaraud die Behauptung des neuen Botschafters, Kaiser Wilhelm kenne seinen friedfertigen Willen, zu der Schlussfolgerung ausnutzt, dann sei er eben dem Kaiser wie dem Jaren gleich genehm. Wer insofern hat der Sozialist Recht: eine Herausforderung liegt heute nicht mehr in der Berufung des Einkreisungs-Politikers von 1905, nachdem sechs Jahre ihn rehabilitiert haben.

Wir würden vielleicht den Wechsel in Petersburgs französischer Botschaft kaum noch beachtet haben, eingedenk, daß es auf die Sachen mehr ankommt, als auf die Personen, wenn nicht eben die französische Presse so viel Aufhebens von der Neubesetzung machte und dem neuen Manne die Aufgabe zuschrieb, die Fäden des französisch-russischen Bündnisses noch enger zu ziehen. Dieser Komparativ weist kein gutes Streiflicht auf die Wahrheit der Superlative, die bisher der Festigkeit des Zweibundes gespendet wurden — oder man plant jetzt allerdings, seinen bisher bloß defensiven Charakter zu einem offensiven auszubauen. Auf diese zweite Alternative ließe auch der Zusatz schließen, daß es sich bei der „Festigung“ besonders um militärische Abmachungen handle. Da solche für die Landheere bereits seit zwei Jahrzehnten bestehen, über eine Marine-Konvention aber im Vorjahre verhandelt wurde, so werden im Rahmen eines Defensivbundes schwerlich noch viele Fäden zurückgeblieben sein. Nachdem aber der ehemalige Minister des Auswärtigen jetzt nach dem Krieges- und das Marine-Ministerium einige Zeit verwaltet hat, sind damit nach französischer Anschauung bekanntlich genügende Spezialkenntnisse erworben, um als „Fachmann“ bei solchen Beratungen zählen zu dürfen.

Und da dem als Menschen vielleicht nicht sonderlich charaktervollen Mann nun einmal in der Zeit der ersten Marokko-Krise der Stempel eines Deutschenfeindes aufgedrückt ist, so bleibt nicht weiter verwunderlich, daß die Revancheseute von Seine und Nawa am lautesten der ersten Amtshandlung zuzubeheln, die der neue Republik-Präsident vollzogen hat. Daß der einstige besondere Günstling König Eduards — auch den verkrachten Politiker seiner Kazenzahre liebte der Britenherrscher zum Frühstück einzuladen, so oft er in seinem sogenannten Infognito als „Herzog von Lancaster“ in Paris weilte — in der englischen Presse jetzt wieder einer so läßlichen Behandlung begegnet, hat seine guten Gründe: die anderen Engländer haben dem Gegner von Jassoda nie ganz trauen lernen. Wahrscheinlich ist es auch wirklich unrichtig, ihn einen Deutschenfeind zu nennen: das ist er im Grunde niemals mehr und niemals weniger gewesen als die übergroße Mehrheit seiner Landsleute. Vielleicht hatte ihn mehr der Zufall seines diplomatischen Unglücks damals in den besonderen Geruch gebracht. Ueber Herrn Delcassé als Person haben wir keinen sonderlichen Grund uns aufzuregen. Aber in einer ganzen Reihe von Indizienbeweisen einer gegen-

wärtig in Frankreich und Rußland wieder mit verstärkter Kraft obwaltenden deutsch-gegnertischen Tendenz bildet Delcassés Berufung neben dem Jarentelegramm an Poincaré und anderen Zeichen der Zeit ein weiteres durchaus nicht unbeachtliches Merkmal verdächtiger Symptome. Die Herr Poincaré nimmt einen lebhaften Anlauf.

Delcassés Ernennung und die politische Lage.

Die Ernennung Delcassés zum Botschafter in Petersburg hat in Wien ziemlich einheitlich den Eindruck hervorgerufen, daß, wie immer der Erfolg der Aktion des Prinzen Hohenlohe gewesen sein mag, von der niemand mehr spricht, von einer Annäherung Rußlands an Oesterreich in nächster Zeit schwerlich die Rede sein kann. An Wiener amtlichen Stellen war die bevorstehende Ernennung Delcassés schon vor einiger Zeit bekannt gegeben worden und die Entsendung des kaiserlichen Kuriers an den Jaren ist erst nach dieser Mitteilung erfolgt. Das Zusammenwirken Delcassés mit Tswolsti in Paris hält man für kein gutes Zeichen für die Entwicklung der europäischen Politik und die „österreichische Postzeitung“, das Organ des deutsch-nationalen Verbandes, meint in einem Leitartikel, daß zu einer hoffnungsvolleren Auffassung der Lage die Ernennung Delcassés nicht recht passen will. Das Blatt spricht weiter die Vermutung aus, daß Sazonow, der Herr Louis halten wollte, aus dieser Niederlage vielleicht zu Ungunsten der Friedensbestrebungen Konsequenzen ableiten würde. Die „Neue Freie Presse“ und andere Blätter sind der Meinung, daß Delcassé als Antwort auf die neuen Heeresvorlagen in Deutschland die Aufgabe erhalten habe, neue militärische und finanzielle Abmachungen mit Rußland zu treffen, um das Gleichgewicht wieder herzustellen. Die christlich-soziale „Reichspost“ erklärt, nichts könne die gegenwärtige Spannung besser kennzeichnen, als diese Ernennung. Delcassé und Tswolsti waren beide Minister des Äußeren und beide sind gefallen, weil sie Rußland gegen Oesterreich und Frankreich gegen Deutschland zum Kriege trieben.

Die Londoner „Westminster Gazette“ schreibt: Delcassé gilt mit Recht als einer der Haupturheber der Entente, und die Ereignisse machten ihn zeitweise zum Sturzpunkt zwischen Frankreich und Deutschland. Aber mit der Erledigung der Marokkofrage darf dieses Kapitel als geschlossen betrachtet werden. Wenn die Entente unter den Umständen des letzten Jahrzehnts für ihre Partner großen Wert hatte, so können wir uns jetzt keinen größeren Vorteil für sie und die ganze Welt denken, als daß eine Detente zwischen der Entente und dem Dreibunde Platz greift. Das Blatt bespricht die Frage der Heeresverstärkungen und fährt fort: Ein Mittel zu einer Erleichterung ist in gewissem Sinne die Herstellung des europäischen Konzerts. Wir brauchen dann nicht zu verzweifeln, wenn die Großmächte die Balkanfrage zu einem friedlichen Abschluß bringen. Die Tatsache, daß Oesterreich und Rußland die gefährlichsten ihrer Differenzen belegen können, ohne zu den Waffen zu greifen, würde eine weitreichende Bedeutung für die Zukunft haben, und nicht geringer wäre die Bedeutung des Umstandes, daß dies Ergebnis durch eine gemeinsame Mitwirkung Frankreichs, Deutschlands und Englands erreicht wäre. — Die Londoner „Times“ meint, daß gerade die große Erfahrung Delcassés in den auswärtigen Geschäften dafür garantieren, daß er sich von abenteuerlicher Politik fernhalten werde.

In russischen diplomatischen Kreisen wird der Ernennung Delcassés eine sehr große politische Bedeutung beigemessen, weil ein engeres Zusammengehen Frankreichs mit Rußland erwartet wird. Erst am 19. Februar, am Tage nach Poincarés Amtsantritt, ließ in Petersburg die Anfrage der französischen Regierung ein, ob die Ernennung Delcassés genehm sein würde. Am 20. Februar erhielt man am Quai d'Orsay die zustimmende Antwort aus Petersburg. Der bisherige Botschafter George Louis soll seine Verabschiedung wegen Krankheit erst Mittwoch abend erfahren haben.

Die neue Heeresvorlage.

Wie uns aus Berlin geschrieben wird, wird die neue Heeresvorlage zur Zeit noch im Kriegsministerium vorbereitet, da die Kostenaufstellung erhebliche Vorarbeiten bedingt. Erst in etwa zwei Wochen wird die Vorlage dem Reichshofamt und dem Bundesrat unterbreitet werden. In der Presse und auch im Reichstage ist in den letzten Tagen dafür Stimmung gemacht worden, die Heeresvorlage durch ein bloß-Annahme zu erledigen. Doch ist, so-

weit man die Sachlage beurteilen kann, mit einer solchen raschen Erledigung der Vorlage kaum zu rechnen, da der Reichstag auf jeden Fall darauf bestehen wird, vorher erst die Deckungsfrage zu regeln. Außerdem werden nach gründliche Besprechungen zwischen der Regierung und den Parteien nötig sein. Herr Spahn hat, wie erinnerlich, kürzlich erklärt, daß das Zentrum sich nationalen Forderungen nicht entziehen werde, so daß die Befürchtung wohl unberechtigt ist, daß der Regierung in der Heeresvorlage durch das Zentrum unüberwindliche Schwierigkeiten erwachsen werden.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Ein allgemeiner deutscher konservativer Parteitag wird am 13. März in Berlin im „Rheingold“ stattfinden. Auf der Tagesordnung stehen: 1. Ein Vortrag des Abgeordneten Grafen Westarp über die Arbeiten des Reichstages, 2. Berichte aus den Landtagen der deutschen Einzelstaaten, 3. Eine Ansprache des Abgeordneten von Segersbrand über die allgemeine politische Lage. Zum Schluß folgt eine freie Aussprache.

Bahntelegregramme. Das Eisenbahnministerium hat jetzt eine Verfügung erlassen, nach der zur Aufgabe von Privattelegrammen auf den Bahnhöfen Deutschlands Bahnsteigkarten nicht mehr gelöst werden brauchen.

Hauptversammlung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft. Die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft hielt gestern ihre 69. Hauptversammlung im Kaiserpaale des „Rheingold“ in Berlin ab. An Stelle des erkrankten Grafen von Wedel eröffnete Rittergutsrat Kammerherr von Freier-Hoppenrade die außerordentlich gut besuchte Versammlung und gedachte der 100-jährigen Erinnerung an die Befreiung unseres Volkes von der napoleonischen Fremdherrschaft. Er fuhr fort: „Auch heute wie immer schlagen die Herzen der Landwirte dem Kaiser entgegen. Die Landwirte werden immer an erster Stelle stehen, wenn das Vaterland, unser König und Kaiser ruft.“ Mit dem Gelübnis unwandelbarer Treue und einem dreifachen Hoch auf den Kaiser erklärte der Vorsitzende die Versammlung für eröffnet. Mit Begeisterung wurde die Abendung der nachfolgenden Guldigungsdepesche an den Kaiser beschlossen: „Die zu ihrer 69. Hauptversammlung



Modenhaus Riedel
Inh. Bruno Hesse,
Ecke Goethe- u. Schützenstr.

Großes Lager
in
Herrenstoffen.

Allerbilligste Preise.

Auf Wunsch übernehmen
wir die Anfertigung.



MAGGI'S Suppen

1 Würfel für 2-3 Teller 10s
Mehr als 40 Sorten.

die besten!

In Berlin verammelten Mitglieder der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft rathlichen Kaiserlichen und Königl. Majestät in unwandelbarem Treue eheständigem Genuß und bitten gleichzeitig, Kaiser Majestät und Ihrer Majestät der Kaiserin zu dem glückwünschenden Ereignisse der Verlobung Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Wilhelme Kulle ihre aufrichtigen Glückwünsche darbringen zu dürfen. Seit Schluß und erhalte das ganze Kaiserliche Haus." Hiermit wurde in die Tagesordnung eingetragen. Nach Beilegung des geschäftlichen Theils sprach der Regierungsrath Prof. Dr. von Kauter-Nikolajew über die Forderung der inländischen Futtererzeugung und Landesökonomierath Prof. Dr. Kerebow-Hermelbar über die Entwicklung der Viehzuchtformen der Rindviehhaltung. In diese mit kürzlichem Besl. aufgenommenen Vorträge schloß sich eine lebhafte Diskussion.

Ochsen aus Süd-Amerika. In einer Generalversammlung der Köliner Ochsenzuchtgenossenschaft wurde bekannt gegeben, daß die Stadt mit dem Verkauf von dänischem geschlachteten Fleisch ein Geschäft gemacht habe. Sie hat die Absicht, sich an die Regierung zu wenden, damit der Verkauf auf der Freibank unterlagert werde. Geschäftsleiter wird versichert, daß, wenn die Regierung dem Ersuchen stattgeben sollte, man mit einem Konsortium abschließen werde, das Ochsen aus Süd-Amerika liefern will. Die Tiere sollen lebend nach Amsterdam oder Brüssel gebracht und dort geschlachtet werden.

Weitere Erlaubnis zur Fleischzufuhr. Der Reichsanzeiger veröffentlichte gestern eine Verordnung, die die Erlaubnis zur Einfuhr ausländischen Fleisches unter den bisherigen Zollvereinfachungen bis zum 31. März 1914 verlängert.

Ein seltsames Verbot. Die „Deutsche Volkzeitung“ in Hannover bringt die aufsehenerregende, nahezu ungläubliche Meldung, der Ortsgruppe des hannoverschen Arbeitervereins in Bisselbode sei vom Landrat verboten worden, Kaiser Geburtstag zu feiern, vor allem aber ein Hoch auf den Kaiser auszubringen. Der Bürgermeister von Bisselbode habe inzwischen im Auftrage des Landrats dem Vorsitzenden der Ortsgruppe zur Zurücknahme der gegen dieses Verbot erhobenen Beschwerde bewegen wollen. Diesem Wunsche sei jedoch nicht entsprochen worden, vielmehr werde die Beschwerde ihren ordnungsmäßigen Weg gehen.

Keine Aufhebung der Fahrkartensteuer. Die „Nordd. Allg. Zig.“ erklärt amtlich die Meldung für unrichtig, wonach sich der Eisenbahnminister in der Budgetkommission des preussischen Abgeordnetenhauses für eine Aufhebung der Fahrkartensteuer ausgesprochen habe; er habe lediglich eine Abänderung der heutigen Fahrkartensteuer für erwünscht gehalten; doch könne dieselbe zurzeit nicht durchgeführt werden.

Der Pächter auf Cabinen. Der landwirtschaftliche Sozialverein zu Elbing nahm vorgestern, wie wir bereits gestern meldeten, in einer besonders einberufenen Versammlung Stellung zu dem Falle des Pächters des Cabiner Vorwerkes, Rehberg Soth, auf den der Kaiser in seiner Rede vor dem Landwirtschaftsrath mit der Wendung von einem wegen seiner Unthätigkeit „hinweggeschmissenen“ Pächter angespielt hatte. Die Versammlung beschloß folgende Resolution: „Anlässlich der im Landwirtschaftsrath gehaltenen Rede des Kaisers fühlen wir uns veranlaßt, Herrn Helmuth Soth folgendes Vertrauensvotum auszusprechen: Herr Rittergutsbesitzer Soth ist seit 16 Jahren ardentestes Mitglied des Elbinger landwirtschaftlichen Sozialvereins und seit einer Reihe von Jahren als stellvertretender Schriftführer Vorstandsmitglied. Vom ganzen Verein um seines vorzüglichen Charakters und seiner geeigneten Kenntnisse willen gleich hochgeschätztes Mitglied, hat er in jeder Weise die Bestrebungen des Vereins gefördert. Als tüchtiger, praktischer und erfahrener Landwirt hat er sich auf dem von ihm seit fünfzehn Jahren gepachteten Gute Rehberg bewiesen, welches er von seinem Vater, der das Gut achtzehn Jahre lang vor ihm in Pacht hatte, übernahm und den dortigen schwierigen Verhältnissen entsprechend (infolge der hohen Lage zeitigt die Ernte dort spät) mit Geschick und Erfolg bewirtschaftet. In politischer Hinsicht gehört Herr Soth der konservativen Partei an und ist von königstreuer Gesinnung. Die von höherer Stelle gedehnte ungünstige Beurteilung des Herrn Soth behauern wir tief, glauben indes, daß sie auf unrichtige Informationen zurückzuführen ist.“ — Dieses Vertrauensvotum trägt zahlreiche Unterschriften, unter anderen auch die des Landrates des Kreises Elbing, Grafen v. Posadowsky-Wohner, eines Sohnes des früheren Staatssekretärs.

Staatssekretär v. Jagow hat am gestrigen Freitag die kurze Anfrage der nationalliberalen Abgeordneten Wasserfall und Frhr. v. Richtigshofen im Reichstage dahin beantwortet, daß der Schutz der Deutschen in Mexiko den Vereinigten Staaten übertragen worden wäre und daß für etwaige Verletzungen an Leben und Eigentum die mexikanische Regierung haftet. (S. den Reichstagsbericht.)

Stimmung der Berliner Börse vom 21. Februar. Die Ernennung Delcassés zum Vizepräsidenten in Petersburg und die Wertschätzung des Präsidenten Poincaré übten auf die heutige Börse eine vorübergehende ungünstige Wirkung aus. Die Bankwerte, die in den letzten Tagen geschlossen waren, zeigten geringe Kursverluste. Auch am Montanantienmarkt ließen die Kurse etwas nach. Phönix und die Aktien des Bochumer Vereines gingen zu besseren Kursen um. Der Schluß der Börse war schwach.

Der mit Heroldforderungen sehr vertraute französische Senator Charles Dumortier erklärte heute folgendes: Die französische Festungsgarillerie und die schwere Feldartillerie befinden sich infolge bedauerlicher Mißverständnisse zwischen dem Bureau des Kriegsministeriums und der Generalität in einem solchen Zustande der Vernachlässigung, daß die jetzt verlangten großen Kredite zur Not ausreichen könnten, um einen Teil des Materials annähernd auf jene Stärke zu bringen, die das deutsche Artilleriematerial schon vor Beginn seiner jüngsten Vermehrung besaß.

Die Beratungsgegenstände des unter dem Vorsitz des Kriegsministers zur Prüfung der Abänderung des Rekrutierungsgesetzes zusammengetretenen Direktorenrats des Kriegsministeriums sind, wie offiziell verlautet: Dreijährige Dienstzeit für die Wehrmänner und 30 monatige Dienstzeit für die übrigen Waffengattungen, 30 monatige Dienstzeit für alle Waffengattungen ohne Ausnahme, Entschädigungen und Vorteile für die Kanoniere und die berittene Artillerie, für den Fall der dreijährigen Dienstzeit Einberufung der Jahresklassen in zwei Serien oder, wie bisher, in einer einzigen. Schließlich sollen die Mittel geprüft werden, durch die eine möglichst große Anzahl von Kapitulant, insbesondere von Unteroffizierskapitulant, gewonnen werden könne. — Nach der „Humanität“ soll zu erwarten sein, daß die dreijährige Dienstzeit mit jüngeren Klassen (unter 20 Jahren) eingeführt wird.

Präsident Poincaré empfing gestern nachmittag den Großfürsten Nikolaus Michailowitsch.

Die Kammer hat einen Zusatzantrag zum Finanzgesetz angenommen, wonach vom 1. Januar 1915 ab an Stelle der vier direkten Kontributionen eine allgemeine progressive Einkommensteuer treten soll.

Stellen. Die italienische Luftkoffenkommission ist vorgestern in Rom zusammengetreten und hat die Sammellisten der italienischen Nationalflugschiffe für das Militärflugwesen geschlossen. Die Sammlung hat ein Resultat von 830000 Lire ergeben. Die Summe ist zur Anschaffung einer Anzahl Aeroplane und Lenkbalkons für die Armee bestimmt.

Oesterreich-Ungarn.

Unter Führung des Obmanns des parlamentarischen Polenklubs erschien eine Abordnung galizischer Städtevertreter beim Ministerpräsidenten Graf Stürgk und bei dem galizischen Landesmannminister und baten um dringende Hilfe der Regierung, da infolge der immer allgemeiner werdenden Betriebseinschränkungen in ganz Galizien eine wahre Hungersnot eingetreten sei. In Lemberg, Krakau und anderen Städten mangelt es an Lebensmitteln, so daß die Stadtverwaltungen an die Armen Kartoffeln und Brot verteilen. Die Mittel der meisten Gemeinden seien jedoch bereits erschöpft, und wenn nicht eine Katastrophe eintreten sollte, müßte die Regierung eingreifen. Der Ministerpräsident versprach, auf telephonischem Wege das Nötige zu veranlassen und die Verteilung von Brot und Kartoffeln an die arme Bevölkerung den Staatsbehörden zu übertragen.

Rußland.

Der russische Ministerrat beschloß, eine Gesetzesvorlage gegen das Opiumrauchen einzubringen.

Mexiko.

Diaz ist vorgestern nachmittag an der Spitze der Truppen, die den heftigen Angriffen der Regierungstruppen neun Tage lang Widerstand geleistet hatten, in die Stadt eingezogen. Es wurde ihm ein begehrteter Empfang zuteil. Cuerta wohnte der Besichtigung der Truppen bei und tauschte mit Diaz Glückwünsche aus. Er ordnete an, daß alle unter Madero Gefangenen in Freiheit gesetzt würden. Die Anhänger Orozkos haben Cuerta im Interesse des Landes anerkannt.

Gut angewandt



ist Ihr Wirtschaftsgeld, wenn Sie Seelig's kandierten Korn-Kaffee einkaufen.

Sie können dann Ihrer Familie ein gesundes, wohlschmeckendes und wohlbekömmliches Getränk vorsetzen.

Das Beste für den Mund

Rheinperle

Rheinperle

Margarine

ganz frisch vom Block

in allen Geschäften.

Feinster Molkereibutter gleich

Überall erhältlich

Jurgens & Prinzen G. m. b. H., Goch (Rhld.) SOLO in Fabrikanten der allbewährten Marke Carton

Die Goldene Medaille erhielten auf der Deutschen (Jubiläum-) Bod- u. Gewerbe-Ausstellung Dresden 1912 meine „Nellmico-Na-Na-Haar“ Crème (Dose 4 u. 1.75 M.) zu Wasser (Flakon 2 M.) folge vieler etabliert. verifizierter unübertroffener Erfolge bei Haarausfall und Schuppen. Wenn „Naar-Wasser“ ist garantiert alkoholfrei. Spirituelle Haarmässer lösen die Haarwurzeln und verändern die Haarfärbung, wie landwärtlich entschieden ist. Ich war nachweisbar kahl! Mein Bild get. die Wirtin: meine Witt. Zu haben in Klein bei Otto Geil, Hauptstraße 20. Frau H. Nellmich, Dresden-F.

Wine der leistungsfähigsten Margarinefabriken sucht für den hiesigen Markt erstklassigen eingeführten **Vertreter** gegen hohe Provision. Wir haben ganz vorz. Spezialmarken, die jede Konkurrenz schlagen. Off. u. B 453 an Gantenlein & Vogler, Dresden, erb.

Landwirtschaftliche Schule Meißen. Beginn des Sommer-Unterrichts Donnerstag, den 17. April 1913. Ausbildungsdauer: 2 Winter oder 1 Winter und 1 Sommer oder 1 Sommer und 1 Winter. Anmeldungen auch schriftlich. Dr. Höfer, Dir.

Kamiberrn. u. d. Sonntag.
Pran M. v. d. Gault:
Charakterdent
 aus Kopf- und Handlinien.
 Sprechstunden täglich von
 10 uorm. bis 8 Uhr abends.
 Wohnung: Hotel Weitzner
 Col. 2. St. Zimmer 10.

Institut Holz Einl., Fähr,
 Prim., Abitur.
Jimrau i. Thür. Prosp. frei

Wachholderjaft
 in Dosen zu 60 Pfg. und
 1 Mark empfiehlt
Tragerie H. G. Genside.

Büeklinge
 heute frisch, Riste 1 M.
J. L. Milschke Nachf.

Brüh-Würstchen
 Paar 20 Pfg., 3 Paar 55 Pfg.
 frisch eingetroffen.
J. L. Milschke Nachf.

Maltafartoffeln,
 Pfd. 12, bei 5 Pfd. à 12 Pfd.,
konf. Matjes,
 Stück von 14 Pfd. an.
Ernst Schäfer Nachf.

Die erste große Sendung
hochfeine
Orangen
 ist eingetroffen und empfehle:
ff. Orangen
 5 St. 20 Pfg. 10 St. 36 Pfg.
 Pfd. 18 Pfg. 10 St. 46 Pfg.
 Pfd. 22 Pfg. 10 St. 72 Pfg.
ff. Blut-Orangen
 Pfd. 26 Pfg. 10 St. 58 Pfg.
 Pfd. 30 Pfg. 10 St. 88 Pfg.
ff. Citronen
 Pfd. 22 Pfg. 10 St. 48 Pfg.
Ernst Schäfer Nachf.

Zeichnung
 auf
M. 2,000,000.— 4% Leipziger Hypothekbank-
Pfandbriefe Serie XVI
 unkündbar bis 1922.

Die Leipziger Hypothekbank legt von ihren an den Börsen zu Leipzig, Dresden
 und Berlin regelmäßig notierten
4% Pfandbriefen Serie XVI, unkündbar bis 1922,
 einen Teilbetrag von
Nom. M. 2,000,000.—

zur Zeichnung auf.
 Die Pfandbrief-Serie XVI ist eingeteilt in 20 Abteilungen von je M. 1,000,000.—,
 deren Nummern durch alle Abteilungen fortlaufen. Die Abschnitte sind ausgefertigt zu
 M. 5000.—, M. 2000.—, M. 1000.—, M. 500.— und M. 200.— und tragen
 April/Oktober-Kupons.
 Eine Verlosung dieser Pfandbriefe findet nicht statt. Dieselben können vom
 Jahre 1922 ab ganz oder in einzelnen Abteilungen zur Rückzahlung gekündigt
 werden.

Für die Sicherheit dieser Pfandbriefe hinsichtlich des Kapitals und der Zinsen haftet die
 Leipziger Hypothekbank mit ihrem gesamten Vermögen, insbesondere mit den in das Hypo-
 thekenregister eingetragenen Hypotheken, Wertpapieren und Geldern. Am 31. Dezember 1912
 waren vorhanden M. 196,537,911.90 ins Hypothekenregister eingetragene und M. 2,150,631.35
 freie Hypotheken. Dagegen waren an diesem Tage M. 185,424,050.— Pfandbriefe im
 Umlauf. Das voll eingezahlte Aktienkapital beträgt M. 12,000,000.—. Die Reservefonds
 belaufen sich auf M. 4,061,220.68. Davon sind M. 2,882,723.95 in Staatspapieren und
 Leipziger Stadtanleihe angelegt.

Die Pfandbriefe werden von dem zugleich die Staatsaufsicht ausübenden Treuhänder
 mit der Bescheinigung versehen, dass sie durch die in das Hypothekenregister eingetragenen
 Hypothekensicherungen gedeckt sind.
 Die von der Bank ausgegebenen Pfandbriefe sind zur Bezeichnung in Klasse I
 bei der Deutschen Reichsbank, der Königlich Sächsischen Cottbuser-Darlehnskasse und
 der Sächsischen Sparkasse in Leipzig zugelassen.
 Durch Verordnung des königlichen Ministeriums des Innern vom 21. November 1911
 wurde die Bank für die Pfandbrief-Serie XVI im Betrage von Nom. M. 20,000,000.—
 von der Verpflichtung zur Einreichung eines Prospektes an den Börsen zu Leipzig und
 Dresden befreit.

Die Zeichnung findet statt:
Dienstag, den 25. Februar 1913
 während der üblichen Geschäftsstunden
 in **Niesha bei der Nieshaer Filiale der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt,**
 bei der Nieshaer Bank, Akt.-Ges. zu Niesha,
 bei der **Mitteldeutschen Privat-Bank Aktiengesellschaft Abteilung Niesha a. G.,**
 sowie bei den übrigen benanntgegebenen Zeichnungsstellen.
 Der Zeichnungspreis ist auf 97,50% festgesetzt abzüglich Stückzinsen vom Abnahmetage
 bis 31. März 1913, wenn die Abnahme im März und zugleich Stückzinsen vom 1. April 1913,
 wenn die Abnahme im April erfolgt. Schlusschein-Stempel geht zu Lasten des Zeichners.
 Die Abnahme der zugewiesenen Stücke hat gegen Zahlung des Preises nach Wahl des
 Zeichners in der Zeit
vom 3. März bis 5. April 1913

zu geschehen.
 Bei der Zeichnung ist auf Verlangen der Zeichnungsstelle eine Kaution von 5% in
 Bar oder in börsenmäßigen Wertpapieren zu hinterlegen.
 Die Zuteilung bleibt dem Ermessen jeder einzelnen Zeichnungsstelle vorbehalten.
 Leipzig, den 20. Februar 1913.
Leipziger Hypothekbank.

Bettfedern u. Daunnen
 reine weiße, Außerst feilke-stige Ware
Pfd. 2.50, 3, 3 65, 4.35, 5 Mk.
 etc.
Inlets in jeder Breite (auch fertig)
4.50, 5.—, 6.—, 7.50, 10.20, 13.50.
Emil Förster, Max Barthel Nachf.

I. G. Irmeler
 K. und K. Hof-Plano-
 forte-Fabrik Leipzig
 1818 gegr.
Niederlage in Riesa
B. Zeuner, Hauptstr. 73.
 Stimmungen. Reparaturen.

Zur Konfirmation
 empfiehlt in größter Auswahl
 Uhren, Uhrketten
 Colliers, Armbänder
 Ringe, Broschen
B. Költzsch, Bettner-
straße 37.

Alfa-Daval- u. Westfalia-
Milch-Separatoren
 für Hand- und Kraftbetrieb
 kaufen Sie am besten u. billigsten unter langjähr. Garantie bei
G. Weimann, Seerhausen.
 Reparaturen sachgemäß und billig.

Ein feiner Hausstrunk
Zucherbier in Flaschen
 (hell und dunkel)
 zu haben in der **Elbterrasse, Fernruf 680.**
 Versand auch nach auswärts.

Mensch haat du 'ne Weste an!

OTTA
 Muster
 Schutzmarke
 Wer sich schick und vornehm kleiden will, verlange
 bei seinem Schneidermeister die Vorlage der **Ottas-Muster.**
 Ottas-Muster haben den Vorrang, in großen Mustern
 eine reiche Auswahl erster Modenheiten in deutschen
 und englischen **Herrenstoffen** zu bieten, die an Preis-
 würdigkeit und ausprobiertes Tragsfähigkeit unübertroffen
 sind. Diese Musterkollektion ist neu erschienen und trägt
 jedes Musterblatt obige **Ottas-Schutzmarke.** Alles andere weisen
 man zurück. **Ottas-Muster-Verlag, Dresden-N., Schleich 71.**

Braunstern **Violetstern**
Gelbstern **Rotstern**
Grünstern **Blaustern**

Stern von **Walle**
Bahrenfeld
Stern
 sind die besten **Strickgarne**
 zu haben in Niesha bei: **Ernst Mittag.**

„Echt Radeberger Pilsner“
 in Flaschen,
Original-Brauereiauszug.
 Um vielfach gekauften Wätschen gerecht zu werden,
 verkaufe von jetzt ab „Echt Radeberger Pilsner“ in
 Flaschen, Original-Brauereiauszug, fah-nur a. zel 5 uo
Sternpr. 68. Hans Eudewig, Elbstr. 1.
 Hauptstr. d. Radeberger Gp.-Brauereisel.

Zementwaren
 Zementröhren, Brannen-
 ringe, Abdeckplatten,
 Stufen, Tür- und Fenster-
 gewände, Tor- und Jann-
 läuten.
 Gohlbaublöcke mit Zementimitation, Backspahländer,
 Godeisteine, Einfassungen, Zementziegel,
 Flurs- und Trottoirplatten, Mosaikplatten,
 grade und gekrümmte **Eisenbetonpfosten**
 in verschiedenen Längen und Stärken usw.
 sowie **sämtliche Zementwaren** fabriktiert zu
 billigen Preisen
Bernh. Matthes, Röderau am Bahnhof.
 In oberdeutschen Portland-Zement zu billigen Preisen.

Schöne Frühjahrs-Kostüm-
und Kleiderstoffe
 sowie Einfüge und Besätze aller Art empfiehlt billigst
 sein **Frau Arnold, Goethestr. 87, a. d. Elb.**
 Baden.

Fort mit Waschbrett
und Bürste!
 Sie schaden damit nur Ihrer Wäsche.
Viel bequemer, billiger und besser
 waschen Sie mit Persil. Die Wäsche wird
 damit blendend weiß, frisch und duftig wie
 auf dem Rasen gebleicht.
 Überall erhältlich, nie lose, nur in Original-Paketten.

Persil
 das selbsttätige
Waschmittel
 Der große Erfolg!

Henkel & Co. Düsselldorf.
 Auch Fabrikanten der allerbilligsten **Henkel's Bleich-Soda.**

Neu eröffnet! Große Vorteile
 bietet für jeden, der Wert auf elegante
 Garderobe legt, das neu eröffnete
Garderobenhaus
Zur goldenen Vier
 Dresden, Wallstrasse
 34 offeriere zu staunend billigen Preisen
 nur wenig getragene herrschaftliche
Monats-Garderobe
 Getragene **Wah-Anzüge** von 8 M. an.
 Getragene **Wederjcher** u. **Hüster** von 6 M. an.
 Guterhaltene **einige Zaf-**
setts und **Stoffhosen**,
 von 2.50 M. an, so-
 wie **einige Westen.**
 Neue **Herrens- u. Burtschenaus-**
 züge, ein- u. zweireihig,
 teils auf Maßhaft gearb.,
 v. 10 M. an.
 Neue **Hosen**, v. 2 M. an.
Herrens- und Burtschens
Wederjcher.
Regenmäntel u. Joppen
 für **Herren, Burtschen**
 und **Kinder.**
Konfirmanten-Anzüge
 schwarz und blau, sowie **Kinder-Anzüge**
 in großer Auswahl äußerst billig.
Neues Schuhwerk für **Herren, Burtschen u. Kinder.**
Godrock-, Frack- u. Smoking-Anzüge
 werden **billig** verkauft und **verliehen.**
Zur goldenen Vier
 Dresden-A. **Wallstr. 4 (2. Haus vom Postpl.)**
 Kunden von aus- | Jeder Käufer er- | Jagdwart-Com-
 wirts erhalten | hält ein prakt. | tag, d. 2. März u.
 Substanzgüter. | Neuzeug gratis. | 11-9 Uhr geöffnet.

Deutscher Abend.

Mittwoch, den 26. Februar 1913, 7/9 Uhr spricht in Höpfners Hotel Herr Max Belwe, ein Feldzugsteilnehmer, über
Der Herero-Krieg und seine Lehren.

Der Vortrag wird durch zahlreiche Lichtbilder unterstützt.
Die Unterzeichneten Vereine laden zu diesem öffentlichen Vortrage jedermann, auch Damen, ein. Eintritt frei.

Deutscher Wehrverein.
Verein für das Deutschtum im Auslande.
Deutscher Flottenverein.
Deutsche Kolonialgesellschaft.
Deutscher Luftflottenverein.

Saure und Pfeffer-Gurken,
scharf und einseitig,
ff. Senfgurken,
sowie **Znaimer Gewürz-Gurken.**
Alfred Otto, Gröba.

Polizei-Schule Hainichen i. Sa.
Nächst. Kursus: 3. April bis 24. Juni 1913. Schulgeld 75 Mk. Auskunft erteilt der Stadtrat.

Wäschemangeln
in allen Größen, für Hand- und Kraftbetrieb, jede Konkurrenz überbietendes Fabrikat, liefert unter Garantie Paul Thiele, Wäschemangelbr. Chemnitz, Hartmannstr. 11.

Rinolenm: Ausverkauf
b. 1. 4 m. Alles außerl. sein. Ca. 1000 Mtr. Jnl. i. 3 Qual., 3000 Mtr. Roblet u. Granit, 500 Mtr. Uni, 2000 Mtr. Käufer, 67, 90, 110—130 cm bz. Jnl. u. Gr., 100 Teppiche u. 5.50 an, ca. 500 Reiter u. 1 Mtr. ab Uni-Streifen f. Treppen u. 30—60 Pf. per Mtr.
Dresden, Hauptstr. 9.

Vornehm
wirkelt ein zartes, reines Gesicht jugendfrisch. Aussehen, weiße weiche Haut u. ein schöner Teint. U. A. dies erzeugt die echte **Stedenapfels** **Stittenmilch-Seife** à St. 50 Pf., ferner macht der **Dada-Cream** rote und rissige Haut in einer Nacht weich und sammetweich. **Tube 50 Pf. in Nies:** in der Stadthypothek, bei H. B. Hennide, F. B. Thomas & Sohn, Paul Wismarscheim, Oscar Höcker, l. d. Ankerdrogerie; in Gröba: Alfred Otto, Theodor Zimmer.

Plüss-Staufer-Kitt
klebt, leimt, kittet Alles!

Wäschemangel,
ladellos, l. Bohngebrauch, Ges. legentstaus, unter Garantie billig zu verkaufen. Selbige kann auch für Kraftbetrieb eingerichtet werden. R. Kett. wollen schreiben unt. L D 158 an die Exp. d. Bl.

Apfelsinen,
schöne, süße Früchte, 3 Stück 10 Pf., größere Stück 6 und 8 Pf., **Blut-Äpfelsinen,** Stück 6 und 8 Pf.
Alfred Otto, Gröba.

Elbterrasse Riesa
Fernruf 680.
Großer **Sophon-Bierverband,** auch nach auswärts.

Brauereirestaurations Röderrau.
Morgen Sonntag ladet zu **Kaffee und Kuchen** freundlichst ein
Martha verw. Nothe.

Büchlinge, Sprotten, Makreleibüchlinge
heute abend frisch bei **G. Gräbe, Goethestr. 39.**

Großfeine getr. Steinpilze, Pfd. 400 u. 450 Pf.
Grut Schäfer Nachf.

Großfeiner Emmentaler Schweizerkäse.
Grut Schäfer Nachf.

Wischobst I, Pfund 48 Pf., **Wischobst II,** Pfund 40 Pf., **neue Aprisosen,** Pfund 72 und 80 Pf., **neue Brünellen,** **bohn. Pflanzen,** Pfund 36 Pf., **feinste kalte Pflanzen,** Pfund 52, 56 und 64 Pf., **Feigen, Datteln, getr. Birnen, Ringäpfel**

Marrolaner Datteln, Tafel-Feigen.
Alfred Otto, Gröba.

Burgunder Pechpflaster

Marie Glodus
empf. als sicher wirkendes Mittel bei **Rheumatismus, Gicht, Rückenmergen, Herzschak und Seitenrechen.**
Drogerie H. B. Hennide.

Meine 3 Jungen bekamen eines Tages **Reffelausschlag** mit unerträgl. **Jucken**

Schaumauflage mit Ihrer **Gerda-Seife** besetzte das **Jucken** sofort. Hermann P. in **W. Gerda-Seife** bid 50 Pf., 30%, verhärtetes Präparat **Wt. 1.** — Zur Raucheranglung **Gerda-Creme** à Tube 75 Pf., **Gl. rote Wt. 1.50.** Au haben in allen Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.

Stofengarten Grödel.
Montag, den 24. Februar, findet unser diesjähriger **Karpfenschmaus**

statt, wogu alle werten Gäste, Freunde und Gönner nur hierdurch ergebenst einladen **Gd. Beger und Frau.**

Tanz-Unterricht.
Den sehr geehrten Familien von **Lommahsch-Nies-**Land zur gefälligen Kenntnis, daß die nächsten **Kurse für Tanz**

und gesellschaftliche Umgangsformen Freitag, den 14. März, nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr im **Schützenhause zu Lommahsch** ihren Anfang nehmen. Um mündliche oder schriftliche Anmeldung bittet **Lommahsch, Karl Martin, Tanzlehrer,** Rosener Str. 17 I.
NB. Die nächstfolgende Übungsstunde findet **Mittwoch, den 26. März** statt.

Oreizer Blusen- u. Kleiderstoff- Rester
zu wirklich billigen Preisen in guten Stoffen und schönen Mustern empfiehlt **Senny verw. Krehlshmar, Friedrich-August-Str. 3, II.**

Löwenbräu Dresden
Moritz-Strasse 1b und Landhaus-Strasse 6
Berühmter Mittagstisch.

Zur Konfirmation
empfiehlt **Rester** in schwarz, weiß und farbigen Kleiderstoffen, sowie einen großen Vollen Einsätze und Besätze zu den bekannt billigsten Preisen die neueröffnete **Rester-Halle** von Frau **Emilie verw. Notitz, Hauptstr. 6.**

Über 5000 Niederlagen!
*) von **Richard Voelch,** Agl. Gollitz, Groß-Kaffee- rösterei Leipzig — **Richard Voelch, G. m. b. H.,** Hamburg und Berlin —

Poelzsch-Kaffee
bewahrt seinen Ruf als hervorragende **Qualitäts-Marke** in 1/2-1/2-1/2 Pfd. Original-Paketen stets frisch erhältlich bei **H. B. Hennide,** Drogerie, in der Umgebung in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Patentanwaltsbüro Sack, Leipzig
Patentanwälte: Jng. Otto Sack, Brühl 2, Dr.-Jng. F. Spielmann.

Zahle für Schlacht-Pferde
Fahren Preis.
Otto Gundermann, Hofschlächter, Riesa, Telefon 273.

Wohltätigkeitsverein „Sächsische Fechtsschule“
Verband Gröba.
Sonntag, den 23. Februar, im diesem Gasthose **Öffentliches Fastnachts-Vergnügen** mit großartigen Ueberrassungen. **Von 4 bis 7 Uhr Tanzverein.** Karteninhaber unseres Verbandes haben V. eiermähligung. Hierzu ladet freundlich ein der **Gesamtvorstand.**



Hotel Höpfner.
Morgen Sonntag
feine große öffentliche Militär-Ballmusik.
Anfang 4 Uhr. Tanzkarten sind zu haben. Ergebenst ladet ein **Robert Höpfner.**

Schades Restaurant.
Sonabend, Sonntag und Montag, den 1., 2. und 3. März
Bockbierfest, wogu höflichst einladen **Worik Schade u. Frau.**

Ratskeller.
Sonabend, den 22. Februar, sowie Sonntag u. Montag
großes Weinfest.

Zum Ausklang gelangen nur Weine allererster Firmen. Spez.: 1911 er **Oppenheimer Naturwein à Schoppen 20 Pfg.** Herrliche **Palmen- und Kandelaberkororation.** Künstlerische **Unterhaltungsmusik.** Zu regem Besuch ladet höflichst ein **Gustav Kahlé.**

Gasthof Bauitz.
Sonntag, den 23. Februar
starkbesetzte Militär-Ballmusik und Freikonzerz — von 4 bis 8 Uhr Tanzverein — gespielt von Mitgliedern der **Pionierkapelle.** Hierzu ladet ergebenst ein **O. Hettig.**

Gasthof „Stadt Riesa“, Poppitz.
Zu unserem Dienstag, 25. Febr. stattfindenden **Karpfenschmaus** verbunden mit **feinem Ball** gestalten sich werte Gäste, Nachbarn und Freunde hierdurch höflichst einzuladen. Hochachtungsvoll **Max Stejner und Frau.**

Gasthof „Wilder Mann“, Dörrau.
Sonntag, den 23. Februar, 6 Uhr
großes 139er Militär-Konzert und Ball.
Gasthof Wülknitz.

Dienstag, den 25. Februar 1913
Karpfenschmaus mit großem Konzert der **Wadeburger Stadtkapelle,** unter pers. Leitung ihres Dirigenten **Stadtmusikdirektor A. Wachsuth.** Eintritt an der **Kasse 50 Pf.,** im Vorverkauf 40 Pf. Gutgewähltes Programm. Anfang 7 Uhr. **Nach dem Konzert feiner Ball.** Hierzu ladet freundlichst ein **A. Wachsuth, Stadtmusikdirektor. G. Schneider.**

Lamms Restaurant, Röderau
empfiehlt seine freundlichen Lokalitäten. **Angenehmer Familienverkehr.** Heute, sowie Sonntag und Montag serviert in meinem Lokal

Miß Jugeborg, die lebende Bildergalerie (tätowierte Dame). Empfehle an diesen Tagen ff. Speisen, gutgepf. Tiere. Es ladet freundlichst ein **Max Lamm.**

2. Beilage zum „Rieser Tageblatt“.

Verlagsdruck und Verlag von Sanger & Winterlich in Wien. — Für die Redaktion verantwortlich: W. H. H. H. H. in Wien.

Nr. 48.

Samstag, 22. Februar 1913, abends.

66. Jahrg.

Die Balkanfrage.

Wie das Reutersche Bureau erfährt, wurde den Staatssekretären und den Botschaftern vorgestern mitgeteilt, daß Serbien hinsichtlich des Besitzes der Stadt Sutarj durchaus die gleiche Haltung einnimmt wie Montenegro. Der serbische Delegierte Westfisch in London teilte Gresh auf Weisung seiner Regierung mit, er müsse noch einmal auf der Notwendigkeit bestehen, daß Djakova und Tivra außerhalb der Grenzen Albaniens bleiben. Diese Orte bildeten geographisch, kommerziell und strategisch einen Teil Mazedoniens und Albaniens.

Die Serben haben neuerdings die Leitung der Besetzung von Sutarj übernommen und wollen demnächst einen Sturmangriff auf die Stadt machen.

Die bulgarische Staatskubandenabteilung veröffentlicht eine Schrift, in welcher sie zu beweisen versucht, daß Bulgarien auf eine Kriegsentzündung nicht verzichten kann.

Der französische Gesandte in Bukarest teilt mit, daß alle sechs Großmächte gleichzeitig bei den Regierungen in Sofia und Bukarest interveniert haben, um eine Verständigung herbeizuführen. Alle sechs Mächte haben sich gleichzeitig als Schiedsrichter angeboten.

Nach neueren Meldungen sollen sich die Türken dafür ausgesprochen haben, Saloniki zu internationalisieren.

Es ist der Türkei gelungen, bei verschiedenen Geldinstituten finanzielle Mittel flüssig zu machen, mit deren Hilfe es möglich war, die Dezembergehälter der Beamten zu bezahlen.

Der Großwesir Rahmud Schewket begab sich nach Bulair. Die türkische Zensur, deren Borniertheit grotesk wirkt, und die alles aufstößt, den Rest der Sympathien, den die Türkei genießt, auf ein Minimum zu verringern, glaubte diese Tatsache verheimlichen zu müssen. Rahmud will dort die Truppen inspizieren, möglichst aber auch die Leitung bei der Entscheidungsfachheit bei Bulair übernehmen. Ender Beh, von dem fälschlich berichtet wurde, daß er in Konstantinopel weile, ist in Gallipoli. Vier deutsche Offiziere, die ihm nach Bosphor gefolgt waren und ihn dann auch nach Gallipoli begleitet hatten, sind unerwartet zurückgekehrt. Ender versicherte ihnen, daß Operationen vorläufig nicht in Aussicht ständen, weshalb er sie verabschiedete. Diese Offiziere sind schon seit langem in der türkischen Truppe. Ihre plötzliche Entfernung aus der Darbanellennearmee muß als besonders auffallend bezeichnet werden und scheint dafür zu sprechen, daß die erwartete Entscheidung doch bevorsteht.

„Halbbadene“ Soldaten.

„Das Schrapnell ist die Hölle!“ Der junge Türke raste wie ein verfolgter Hase über den Weg, sprang auf den Zug und klammerte sich an das Trittbrett. Seine Augen waren weit aufgerissen und fast verglast, sein Anzug zerfetzt und in Unordnung: die Todesfurcht lag ihm im Nacken, und sein verwirrter Sinn

kam nur noch einen einzigen Gedanken: fort nach Konstantinopel! Und doch waren es kaum 10 Tage, so erzählt Major James, der Kriegsberichterstatter der Times, in einem Kussag, den er unter dem Titel „Halbbadene Soldaten“ veröffentlicht, — und doch waren es nur 10 Tage, daß wir denselben jungen Türken in der Grande Rue von Pera gesehen hatten. Damals war er „als Soldat verkleidet“. Sein Kalpak lag lässig über dem rechten Auge. Schneider und Schuster hatten ihn in einen Krieger verwandelt, und er war eifrig bedacht, dieses Meisterstück von ganz Pera bewundern zu lassen. „Wenn alle meine Freunde nach Sofia gehen, wie könnte ich zurückbleiben!“ sagte er lächelnd, als gerade eine levantinische Schönheit vorüber ging. Welch ein Wegesag! 10 kurze Tage und dieser gleiche Weg ist in einen gebrochenen Flüchtling umgewandelt, der davonrennt und in seinem Herzen nur noch ein Gefühl birgt: die Todesangst vor dem bulgarischen Schrapnell. Ober ein anderes Bild, nach der Schlacht von Kirklisse. Die Flüchtigen haben die Züge gestirmt, Mannschaften und Offiziere laufen um die Wette, Dächer, Fußbreiter, alles ist über und über von flüchtenden Soldaten erfüllt, so daß die Züge fast wie riesige lilafarbene Raupen aussehe. Einer versucht, mit einem dieser Offiziere zu sprechen. Er sah aus wie die meisten jungtürkischen Offiziere — ein junger Mann, noch unter Dreißig. Die Augen schienen aus seinem Schädel hervorzutreten und seine Lippen kammelten wirre Laute. Er war in einem solchen Zustand des Entsetzens und der Furcht, daß es ihm unmöglich war, seine Gedanken zu ordnen und zusammenhängend zu sprechen. „Wir wandten uns erschüttert ab“, so berichtet Major James. „Denn das bulgarische Schrapnell war schließlich nicht so furchtbar. Die sachmännischen Beobachter waren sich darüber einig, daß die Feuerleitung und die Feuerverteilung durchaus nicht auf der Höhe waren. Sie hatten ihre Batterien nicht weit genug vorgebracht, um aus ihren Geschützen die ganze Leistungsfähigkeit herauszuholen zu können. Aber immerhin hatten sie ihre Geschütze gut genug bedient, um diese Amateursoldaten in Furcht zu versetzen, diese Uniformierten, die gedacht hatten, das Spiel eines modernen Krieges bestehe nur aus hysterischem Patriotismus und Kaskadenformen. Man muß einräumen, daß die erste Schrapnellauflage Furcht erregen kann; über sich in steter Folge dies peitschenartige Knallen und Krachen, ringsum die Staubwolken einschlagender Geschosse, dort werden 12 Menschen auf einmal wie durch den Wind erschlagen, aus surschabaren Kopfhunden zuckt rotes Blut. Und dann kommt der Augenblick, da man spürt, daß es keinen Schutz von oben gibt, die Erkenntnis: Wenn du aufstehest, wirst du ein Ziel für das Gewehr, und wenn du liegen bleibst, bist du ein Ziel des Schrapnells. Es gibt nur eine Macht, die unter dem Hagel des Schrapnells Menschen beherrschen kann. Und diese Macht heißt Disziplin. Es gibt keine Schleifwege und Hintertüren, die auf dem Wege des Fortschritts zu der Gewohnheit der Disziplin führen. Jeder Soldat, der das pfeisende Zischen einer Kugel gehört und einen erschöpften Posten mit dem Schlaf kämpfen sah, weiß das. Vaterlands-

liebe, Intelligenz, körperliche Kraft sind kein Ersatz für jene Monate geduldiger Selbstverleugnung, die der einzige Weg sind, auf dem die Hypnose der Disziplin erreicht werden kann. Der moderne Krieg läßt nicht einmal mehr Raum zu jenem „Man“, durch den unsere Großväter vielleicht den Tag retten konnten, wenn die Disziplin zu versagen drohte. Das hat dieser Balkankrieg endgültig bewiesen. Trotz der gefährlichen amtlichen Berichte, die in den Hauptstädten der Kriegsführenden veröffentlicht wurden; trotz aller phantastischen Schilderungen einer neuen Schule von Kriegskorrespondenten hat das große Ringen in Thrazien und Mazedonien in Wirklichkeit fast nie zu Nahkämpfen geführt. „Das Schrapnell, das Maschinengewehr und das Magazingewehr haben in Entfernungen von 1000 Metern die Entscheidung herbeigeführt. Mit ihrer Bleiwunde rissen sie die Mannszucht aus dem Herzen der Gegner. Und überall siegten die, deren Kämpfer die am besten disziplinierten waren.“ Für England zieht der britische Offizier aus seinen Beobachtungen den Schluß, daß ein moderner Krieg mit Territorialtruppen englischen Musters, wie gut das Menschenmaterial auch sein möge, nie geführt werden könne. Denn über den Sieg entscheidet die Mannszucht, weil nur die Mannszucht über das Entsetzen triumphiert. „Die türkischen Armeen in Thrazien wurden durch das Schrapnell und durch die Angst vor dem Schrapnell geschlagen. Wenn einst die Geschichte dieser erlautenden Kämpfe geschrieben werden wird, dann wird sich zeigen, daß der Kern der türkischen Truppen mit jener Tapfer-

Verlangen Sie die 2 1/2 Pf.-Cigarette Jasmatzi-Dubec die einzig echte!



Georg A. Jasmatzi A.G., Dresden größte deutsche Cigarettenfabrik.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt.

Aktienkapital: Mark 110 Millionen.
Reservofonds: ca. Mark 46 Millionen.

Zweiganstalten in Dresden, Altenburg, Annaberg, Aue, Bautzen, Bernburg, Chemnitz, Freiberg i. S., Gera, Glauchau, Greiz, Grimma, Leopoldshall-Staßfurt, Limbach i. S., Markranstädt, Meerane, Meuselwitz, Niedersiedlitz, Oschatz, Pirna, Potschappel, Riesa, Schkenditz, Schmölln, Siegmars, Wurzen, Zeitz, Zittau.

Vom Königl. Sächs. Ministerium der Justiz zur Annahme von Mündelgeldern im Falle des § 1808 des B. G. B. ermächtigt.

Die Riesaer Filiale der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt

(Telegramm-Adresse: „Kreditanstalt“) Fernsprecher Nr. 93 u. 693

befastigt sich mit allen bankmäßigen Geschäften, insbesondere mit:

- Annahme von verzinslichen Bar-Einlagen, auch Mündelgeldern, auf Rechnungsbücher; Verzinsung z. Zt. 3-4 % je nach Kündigungsfrist,
- Eröffnung provisionsfreier Scheck-Konten,
- Eröffnung laufender Rechnungen,
- An- und Verkauf, sowie Beleihung von Wertpapieren,
- Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren in offenen Depots,
- Aufbewahrung geschlossener Depots,
- Einlösung von Coupons und Dividendenscheinen,
- Umwechslung ausländischer Noten und Geldsorten,
- Brieflichen und telegraphischen Auszahlungen, sowie Ausschreibung von Schecks,
- Wechseln und Reisekreditbriefen auf das In- und Ausland,
- Einziehung und Diskontierung von Schecks und Wechsels,
- Vermietung von stählernen Schrankfesseln (Safes)

und hält ihre Dienste bestens empfohlen. An ihren Schaltern sind die Bestimmungen für den Geschäftsverkehr erhältlich, welche auf Wunsch auch portofrei zugesandt werden.

Wer heiratet die schöne, junge Russin m. 150000 M. Barvermögen. Nur ernste Reflekt. (w. a. ohne Verm.) wof. sich meld. „Gymen“ Berlin 18.*

Gruft-gemeint.

Junger Kaufmann, Richttänzer, doch in guter, fester Position, wünscht Bekanntschaft mit hübscher, bescheidenen Dame, nicht über 19 Jahre, wird späterer Heirat. Best. Off. erbitte unt. E H 50 postl. Röhren.

Ein Kinderwagen, gut erhalten, steht zu verk. Wo? laut die Erwerb. d. Bl.

Gröba

und allen Orten des Bezirks ist das

Rieser Tageblatt

die gelesenste und verbreitetste Zeitung und zu Antikundungen aller Art als am bestgeeignetsten zu empfehlen

Junger, reicher Besitzer wünscht Bekanntschaft zwecks späterer Heirat mit hübscher, junger

Dame

nur vom Lande.

Diskr. Ehrenache. Off. mit Bild unt. O P 714 Hauptpostlagernd Riesa.

Zeit kämpfte, die ihnen Tradition ist: und daß ihr Mut und ihre Hingabe fruchtlos wurden durch jene Tausende halbausgebildeter Scharen, die als Soldaten maskiert die Musik der modernen Schlacht nicht ertragen konnten."

Deutscher Reichstag.

118. Sitzung. Freitag, den 21. Februar, 1 Uhr.
Kurze Anfragen.

Die Abg. Wassermaun und Schr. v. Nichtsosen (nl.) fragen an: Welche Maßnahmen zum Schutze der Deutschen in Mexiko sind seitens des Reichskanzlers erfolgt?
Staatssekretär des Auswärtigen: v. Jagow: Erstreckungswelle ist kein Reichsangehöriger den Kämpfen in der Stadt Mexiko zum Opfer gefallen. Nur ein einziger Deutscher, der trotz eindringlichen Warnungen in den Straßen photographische Aufnahmen machte, ist leicht verwundet worden. Gleich nach dem ersten Ausbruch der Unruhen haben wir unsere Gesandten beauftragt, gemeinschaftlich mit dem diplomatischen Korpse und der Volkspolizei der Vereinigten Staaten von Amerika die nötigen Schritte zum Schutze unserer Landleute zu tun. Es wurde verurteilt, die Kämpfe zu lokalisieren und die Stadtteile mit den Fremdenkolonien von den Kämpfen auszuschließen. Das war leider nicht ausführbar. Unser Gesandter hat dann einen selbständigen Waffenstillstand erwirkt, währenddessen die Reichsangehörigen Gelegenheit hatten, sich aus der Gefahrene in eine sichere Vorstadt zu begeben. Auf der östlichen Station befindet sich zurzeit nur das Kriegsschiff „Bremer“, das morgen zu seiner unausschießbaren größeren Reparaturen in Philadelphia eintrifft. Das Schiff konnte daher nicht nach Vera-Cruz geschickt werden. Die amerikanischen Schiffe in mexikanischen Gewässern sind angewiesen, als Zufluchtsstätten für alle Fremden zu dienen und auch auf dem Lande das Leben und Eigentum aller Fremden zu schützen. Sollten Reichsangehörige Schaden erleiden, so wird die mexikanische Regierung ersperrlich gemacht werden. Im übrigen bemühen wir die notwendigen Jurisdiktionen, die gegenüber den inneren Vorgängen fremder Staaten beobachtet werden muß. Für den Schutz unserer Landleute und für die Wahrung unserer Interessen werden wir aber jederzeit nachdrücklich eintreten. (Beifall.)

Der Etat für das Reichseisenbahngesetz. (Zweiter Tag.)

Abg. Schwabach (nl.): Die Dienst- und Ruhezeit der Arbeiter muß endlich geregelt werden. Ein Staatsarbeitsrecht wäre angebracht. Notwendig wären Richtlinien für ein einheitliches deutsches Eisenbahnsystem. Preußen vertritt allerdings die Bitte seiner Staatsbahnen seinen Eisenbahnen, und es wird wie andere Staaten die Selbständigkeit eines blühenden Staatswesens nicht aufgeben wollen. Diesen Staaten darf das finanzielle Rückgrat nicht gestochen werden. Sie müssen entschlossen werden. Vielleicht kann man in bestimmten Fällen verfahren, wie letzterzeit bei der Uebernahme der Privatbahnen. Der Eisenbahnertrag mit dessen ist nicht so schlecht. Das erkennt die deutsche Regierung an, und die preussische Abgeordnete sollten doch jede Provokation nach dieser Richtung vermeiden. Nicht ohne Grund hat der Reichskanzler auf dem Deutschen Handelskongreß die Mission der Eisenbahnen gepriesen.

Abg. Baehne (Sp.) fordert die gesetzliche Regelung der Arbeitsverhältnisse des Eisenbahnpersonals. Der Dienst muß ständig. Da muß im Interesse des Verkehrs und im Interesse der Angestellten für eine bessere Regelung der Arbeitsverhältnisse gesorgt werden. Eine einheitliche Ausgestaltung des Eisenbahnsystems wird große Vorteile bringen. Die Kontrakte, die sich Staaten wie Bayern, Württemberg und Baden machen, ist ganz unbillig und schadet dem Verkehr. Eine Verkehrs- und Finanzgemeinschaft sollte doch mindestens möglich sein. Preußen hat die nationale Aufgabe, in dieser Richtung weiter auf die Einheit des Reiches hinzuwirken.

Präsident des Reichseisenbahnamts Wackerpapp antwortet auf die einzelnen Anregungen. Die Lohn- und Arbeitsverhältnisse sind interne Angelegenheiten der Verwaltung und der Landesaufsichtsbehörde und gehören nicht hierher. Die Betriebsfähigkeit der deutschen Eisenbahnen ist sehr günstig. Vom preussischen Eisenbahnertrag hat Preußen den größten Anteil. Die Eisenbahneinnahmen sind für Preußen ein wichtiger Bestandteil des Staatshaushalts geworden. Das hat der preussische Finanzminister selbst erklärt. Wichtig ist, daß Verträge auf der linken Seite mehr Rüge lauten als auf der rechten. Eine gesetzliche Regelung der Dienst- und Ruhezeit der Beamten ist nicht nötig und auch nicht zweckmäßig, weil ausreichende Bestimmungen darüber bestehen. Die Dienstverhältnisse werden weiter fortgebildet und einheitlich für alle deutschen Bahnen gemacht. Sie bringen für das Personal weitere Erleichterungen. Das Personal ist vermehrt worden, die Arbeitszeit verringert. In der Frage der Vereinheitlichung des deutschen Eisenbahnsystems ist keine Aenderung eingeleitet. Die beteiligten Bundesstaaten, die Regierungen wie die Volkvertreter, haben ihre frühere ablehnende Stellung beibehalten. Eine Demission, wie sie der Reichstag verlangt, würde nichts Neues bringen. Es können auch nicht von der Reichsregierung Richtlinien aufgestellt werden zur Vereinheitlichung, die in ihren Grundzügen geradezu im Widerspruch zu den Ansichten der maßgebenden Bundesstaaten stehen würden. Auch die Bildung einer Sachkommission zur Ausharbeitung des Vereinheitlichungsproblems würde wenig erfolgreich sein, da diese Frage nur von den letzten Stellen der Bundesstaaten erledigt werden kann. Es darf kein Druck ausgeübt werden. Erst wenn die Vereinheitlichung der deutschen Bahnen allseitig gutgeheißen wird, wird von der Zusammenschließenden Verhandlungen in der Zukunft eine ernsthafte Zusammenarbeit erwartet werden können. Vorläufig ist der einzig gangbare Weg der, auf einzelnen bestimmten Sondergebieten Vereinbarungen zu treffen. Die militärische Leistungsfähigkeit der Bahnen ist unter allen Umständen gesichert.

Abg. Graf Kamitz (L.): Ueber den preussisch-deutschen Eisenbahnertrag läßt sich erst reden, wenn wir wissen, wieviel Millionen nach Preußen fließen. Mit Recht lehnt Preußen eine Vereinheitlichung des gesamten Eisenbahnverkehrs ab. Die Finanzfrage ist für Preußen von der größten Bedeutung. Wir haben mit unserem Staatssystem ein schweres Risiko auf uns genommen, aber wir haben auch viel Spargeltes gespart als die anderen Staaten. Nun schlägt man uns eine Betriebsmittelgemeinschaft vor. Wie will man das berechnen? Möglich sind die Schwierigkeiten auch bei einer Betriebsmittelgemeinschaft.

Abg. Stille (Sp.): Es fehlt an Betriebsmitteln, nicht nur in Preußen. Ueberall im ganzen Deutschen Reich ist bei den Eisenbahnen das finanzielle Interesse maßgebend. Der Finanzminister ist durchweg der Gegner des Verkehrsministers.
Abg. List (nl.): Der Gedanke der Einheitlichkeit des deutschen Eisenbahnsystems ist so gesund und so national, es hat einen so gewaltigen Inhalt, daß er seinen Weg machen wird. Preußen wird aber die Initiative ergreifen und sich auf seine nationale Pflicht besinnen müssen. Der Eisenbahnerverband und die Betriebsmittelgemeinschaft würden noch nicht vollkommene Besserung bringen. Hilfe bringt allein die Verkehrs- und Finanzgemeinschaft. Schon durch den Wegfall der Abrechnungen zwischen den Bundesbahnen würden sehr viel Arbeitskraft und Zeit gespart werden. Jetzt treiben die einzelnen Staaten eine Verkehrspolitik mit dem Erfolge, daß der Verkehr geradezu dem Auslande zugunsten geht. Das Ausland macht sich schon darüber lustig. Wir wünschen Weiterbestehen der einzelnen Verwaltungen, aber Zusammenstoß zu einem Schicksal. Ein einheitliches System würde auch in Kriegzeiten gute Dienste leisten. Dem politisch geeinigten Deutschland von 1871 muß auch ein wirtschaftlich geeinigtes Deutschland folgen. (Beifall.)

Abg. Blund (Sp.) bedauert die Erhöhung des Tarifs für Reichstaxen.

Abg. Werner (Nsp.) tritt für eine Verringerung des Lokomotivpersonals ein.

Präsident Wackerpapp erklärt, daß unter dem Verkehrsministerium der verschiedenen Eisenbahnerwaltungen das Verkehrsministerium selbst keineswegs gelitten habe.
Abg. Fischer-Hannover (Sp.) verlangt auch für alle übrigen Wagen dieser Klasse.
Der Etat wurde erörtert.
Dienstag 1 Uhr: Wahlprüfungen, Petitionen.
Schluß gegen 6 Uhr.

Die Uebernahme Neu-Kameruns.

Im amtlichen „Deutschen Kolonialblatt“ werden die Berichte von zwei Haupttruppendivisionen über die Uebernahme bisheriger französischer Posten Neu-Kameruns in deutsche Verwaltung veröffentlicht, und zwar zunächst die Uebernahme der Station Quala durch den Oberleutnant Jipse und sodann die Uebernahme des Bezirks Gara-Binzam durch den Hauptmann v. Heigelin.

Quala liegt am oberen Uham, etwa in der Mitte der Neuerwerbungen an der Grenze von Ostamerun. Der Bericht des Oberleutnants Jipse ist recht erfreulich. Es geht aus ihm hervor, daß die Eingeborenen der neuen Territorien des Landes vertrauensvoll und freundlich aufgenommen haben, besonders der Juro (Hauptling) des alten Poyes Kunde, der zurzeit allerdings viel an Bedeutung verloren hat, seit die Franzosen die Station nach Babua verlegt haben. Oberleutnant Jipse spricht die Hoffnung aus, daß Kunde jetzt wieder einen Teil seiner Bedeutung zurückgewinnen könne.

Das Land im Stromgebiete des Uham bei Quala macht den Eindruck einer Berglandschaft. Die Eingeborenen, die nicht sehr zahlreich sind, scheinen nicht auf einem sehr hohen Kulturstande zu sein. Einen ganz anderen Eindruck macht das zerklüftete Hügelland im Stromgebiete des Nana, das äußerst fruchtbar zu sein scheint. Große geschlossene Dörfer sind mit reichlicher Bevölkerung — in einzelnen Dörfern wurden 300 Männer gezählt — wurden hier angetroffen. Babua, der Hauptplatz dieses Gebietes, hat zurzeit den Eindruck, den früher Kunde ausübte, an sich gerissen.

Von der Schlafkrankheit ist nördlich der Linie Gasa-Garnot wenig bekannt. Die Eingeborenen klagen besonders über das ricklichste Vorgehen der Franzosen beim Steuereintreiben. Die Steuer wurde bisher in Summe entrichtet, den sie an die Konzeptionsgesellschaften zahlten. Der Wunsch, daß andere Händler in das Gebiet kämen, wurde mehrfach geäußert. Viehbestand war fast gar keiner vorhanden, ebenso soll der Wohlstand nicht sehr groß sein. Die Flüsse des Gebietes hält Oberleutnant Jipse für zu reichend, um als Verkehrswege in Betracht zu kommen.

Auf der Bericht des Hauptmanns von Heigelin, der die im Süden Neu-Kameruns gelegene Neuerwerbungen des Bezirks Gara-Binzam übernommen hat, klingt im großen und ganzen günstig. Gara-Binzam selbst liegt auf dem Neuen, sich um die Flusslinie herum erhebenden Plateau, unmittelbar auf dem Südufer des Karaguassuffes, der ein breiter Nebenfluß des Zwindo ist. Die Strecke Gara-Binzam von dem Karagua stromaufwärts bis zur Einmündung in den Zwindo und von da den Zwindo stromaufwärts bis in die Höhe von Matt soll das ganze Jahr mit dem Kanu befahrbar sein. Die Gebäude auf dem Posten Gara-Binzam wurden in schlechtem Zustande vorgefunden. Die Bevölkerung besteht aus den im Westen des Karagua wohnenden Jang, die mit dem Posten bereits in friedlichem Verkehr standen. Die in Nordwestnord wohnenden Bakuel verhalten sich vor der Hand noch ablehnend. Ebenso die im Osten wohnenden Sanga-Sanga, durch deren Gebiet der Weg noch unsicher sein soll. Die Posten Suank und Rinkebe werden von Njem resp. Jangleuten umgeben. Der Wegbau ist nach Herrn von Heigelin Bericht in dem neuen Gebiete vollkommen vernachlässigt, doch können an die Bevölkerung bezüglich des Wegbaues vorerst noch keinerlei Anforderungen gestellt werden, ehe nicht das Jahr des Auswanderungsrechtes verflissen ist.

Aus aller Welt.

Breslau: In einem vornehmen Hotel erschoss sich der Gerichtsreferendar Dr. jur. Graf Edwin v. Posadowsky-Wehner aus Düsseldorf. Er war 30 Jahre alt und gehörte als Leutnant dem Reserveoffizierskorps der Pommer Infanterie an. Seit kurzem weilte er in Breslau zum Besuch von Verwandten. Ueber die Motive des Selbstmordes ist nichts bekannt. Die Leiche wird nach Schloß Gottswitz, wo die Eltern des Toten leben, beerdigt werden. Graf Edwin Posadowsky-Wehner ist ein entfernter Verwandter des ehemaligen Ministers.
Magdeburg: Der Schächtergeselle Isidor Stein in Staßfurt unterhielt ein Liebesverhältnis mit der Ehefrau des Bergarbeiters Scholtze. In letzterer Zeit glaubte derelbe Grund zur Eifersucht zu haben, und so kam es zu Zwistigkeiten zwischen den beiden, in deren Verlauf der Schächtergeselle der Frau mit einem Schächtermesser Verletzungen an Brust und Hals beibrachte, die den Tod der Frau zur Folge hatten. Der Mörder wollte sich darauf das Messer in das Herz stoßen; dabei brach die Spitze des Messers ab. Nun sprang er vom Kanisfluß auf das Dach, um sich hinunter zu stürzen, brach aber vorher infolge starken Bluterlustes zusammen. Die Polizei mußte den Mörder in sterbendem Zustande vom Dache herunterholen und ins Krankenhaus schaffen. — Krefeld: Gestern haben sämtliche Seidenfärber die Kündigung eingereicht. Da nur eine eintägige Kündigungsfrist besteht, so werden heute 2000 Seidenfärber die Arbeit niederlegen, wenn es nicht noch in letzten Augenblick gelingt, eine Einigung zu erzielen. — Bln: Ein schweres Unglück ereignete sich in dem holländischen Orte Odelamer. Ein zehnjähriger Knabe brach auf dem Weiber des Ortes ein und geriet unter das Eis. Seine zwölffährige Schwester versuchte, ihren Bruder zu retten, kam aber auch unter die Eisdede. Auf die Hilferufe eilte die Mutter herbei, die sich

ins Wasser stürzte. Auch sie fand ihren Tod durch Ertrinken. — Oberhof: Der am Steuer seines Boldeleisch fahrende Herzog Carl Eduard von Coburg und Gotha geriet infolge starker Vereisung der Boldeleischbahn in unteren Teile derselben mit seinem Bob aus der Bahn und fuhr gegen einen Baum. Hierbei wurde der Herzog im Gesicht mehrfach verletzt, auch hat er eine Fußquetschung davongetragen. — Wilingen: Vorgestern brannte das Dorf Warnhofen zum größten Teil nieder. Der Sturm verbreitete das Feuer mit rasender Schnelligkeit, so daß viele Bewohner nur das nackte Leben retten konnten. — Pfalzburger: Mittwoch brannte das Hotel „Tessenburg“ in Wöllstein bei Bad Gastein zum größten Teil nieder. Es liegt Brandstiftung vor. Das Gebäude war mit 100 000 Kronen versichert, der Schaden beträgt etwa 70 000 Kronen. Ein Pfalzburger Polizeihund hat, erst nach 17 Stunden auf die Spur des Täters gefehlt, diesen aufgespürt und zwar in dem Tischlermeister Neubauer, über den das Konkursverfahren verhängt war und der Besitzer des niedergebrannten Hotels ist. Neubauer wurde sofort verhaftet. — London: Im Vorort Battersea auf der Südküste brennendes Teer in einem großen Brieftasten geworfen, in den die Briefe des in unmittelbarer Nähe wohnenden Arbeitsministers John Burns geworfen wurden. Zahlreiche Briefe des Ministers sind verbrannt. In Ashford haben Frauenstimmrechtlerinnen im Laufe der Nacht die Schaufenster von 14 großen Geschäften zertrümmert. — Brüssel: Im Straßenbahnpark setzte sich aus bisher noch nicht aufgekärter Ursache plötzlich ein Wagen in Bewegung, verließ das Depot und rollte mit rasender Geschwindigkeit hinter einem dichtbesetzten Straßenbahnzug her. Obwohl der Führer des Straßenbahnzuges, auf die Gefahr aufmerksam gemacht, seinen Wagen mit größter Geschwindigkeit laufen ließ, kam es doch zu einem Zusammenstoß, der betart heftig war, daß ein Wagen des ersten Zuges fast vollständig zertrümmert wurde. Zwölf Personen wurden mit schweren Verletzungen unter den Trümmern hervorgezogen, während acht andere leichter verletzt wurden.

Aus der Welt der Frau.

Wie man Tüll- und Gitterschleier schont. Es ist eine ewige Klage, daß Tüll und Gitterschleier so leicht zerreißen und besonders im Winter, wenn der Atem sich als Eisperle an die Gitter hängt, so wenig Widerstandskraft beweisen. Das liegt aber nicht an den Schleibern, sondern an der Behandlung, die man ihnen zukommen läßt. Gewöhnlich läßt man sie, verzoogen und verzerrt, am Fuß besetzt, oder nimmt sich kaum die Mühe, sie auszustreichen. Dann ist's kein Wunder, wenn sie bald Krücker und Risse bekommen. Ein ganz einfaches Mittel erhält sie lange gebrauchsfähig. Man zieht den Schleier an den schmalen Enden auf die Lutnadeln und legt ihn dann ausgebreitet auf den Tisch, wo man durch vorlässiges Strecken des Spannungs nachhilft. Man erwartet sich viel Schleier durch diese kleine Mühe.

Bekanntmachung.

Es wird empfohlen zu kochen:

Montag	Knorr-Grünersuppe
Dienstag	„ Nudelsuppe
Mittwoch	Knorr-Gierriebelesuppe
Donnerstag	„ Königinnsuppe
Freitag	Knorr-Erbensuppe
Sonntag	„ Blumentohlsuppe

Jeden Tag für 10 Pfennig 3 Teller feine Suppe.
Nach dem Urteil der Kenner sind

Knorr-Suppen — die besten.



Zu haben in allen besseren Kolonialwaren- und Delikatessgeschäften. Vertreter: Gebr. Starke, Klein a. Eibe.

Sanatorium von Zimmermannsche Stiftung, Chemnitz 6.

Vollkommene und modernste Anstalten für physikalisch-diatetische Behandlung. Großer alter Park, freie Gypsanlage. Wohlige Wohnräume, Ganderinfarkt, Bäder, Luftbäder, Emser Inhalatorium etc. Individuelle Diät. Seelische Beruhigung, Behandlung von Nerven, Verdauungs-, Herz-, Hautleiden, Nervenstörungen, Licht, Rheumatismus, Frauenleiden etc. Illustrierte Prospekt frei, 3 Bogen. Ersucht Dr. Loedel.

Finanzelles.

Die Leipziger Hypothekendarf veranfaßt nach dem Informat in unserer heutigen Nummer am 25. d. M. eine Zeichnung auf 2000000 M. 4% Pfandbriefe Serie XVI anfaßbar bis 1922. Diese Serie ist in Höhe von 20000000 M. anfang vorigen Jahres an den Börsen von Leipzig, Dresden und Berlin eingeführt worden und wird dort regelmäßig notiert. Nachdem im vorigen Jahre mehr als 9000000 M. von Serie XVI verkauft worden sind, wird jetzt ein kleinerer Teilbetrag zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt, um die Bank in die Lage zu versetzen, den dringendsten Wünschen der Hausbesitzer nach ersten Hypotheken entsprechen zu können. Der Kurs ist auf 97,50% bestimmt, also 1/2% niedriger, als die neuesten Pfandbriefserien der meisten Hypothekendarfen seit Monaten notieren. Um die Anleihe der im März und Anfang April 1913 werdenden Coupons und Dividendencheine in den zur Zeichnung aufgelegten Pfandbriefen zu ermöglichen, ist die Abnahmefrist weit hinausgeschoben und auf die Zeit vom 3. März bis 5. April l. J. festgelegt worden. Ueber die Sicherheit der Pfandbriefe dürfen weitere Angaben deswegen überflüssig sein, weil erst kürzlich beim Erscheinen des Geschäftsberichtes und bei Erwähnung der seit Jahren ausgeschütteten Dividenden von 8% auf das Aktienkapital von 12000000 M. die gesamten Verhältnisse der Leipziger Hypothekendarf eingehend erörtert und außerordentlich in günstigem Sinne besprochen worden sind.

Druckerei.

Ein langjähriger Leser. 1. Saccharin wird dargestellt aus Toluol (ein Kohlenwasserstoff) unter Einwirkung von konzentrierter Schwefelsäure. Die weitere Behandlung des entstandenen Produktes erfolgt mit Phosphor-Chlorid und Ueberführung des gebildeten Ortho-Toluol-Sulfos-Chlorids mittels Ammoniak in das Ortho-Toluol-Sulfamid. Dieses wird oxydiert zu Sulfamin-Benzsäure, woraus durch Wasserabspaltung Saccharin hergestellt wird. Saccharin ist 500 fach süßer als Rohrzucker. Es wurde 1879 von Fahlberg entdeckt und wird in der Saccharinfabrik Salzte-Werksbuesen bei Magdeburg in großem Maßstabe hergestellt. Saccharin ist mit einem hohen Hohl besetzt, worauf der umfangreiche Saccharin-Schmuggel zurückzuführen ist. In Oesterreich ist die Einfuhr von Saccharin überhaupt verboten. — 50 Gramm Saccharin kosten 1,60 M., ein Kilogramm demnach 32 M., an ausländische Abnehmer darf der Preis für 1 Kilo Saccharin 30 M. aber nicht übersteigen.

2. Der Klingelbeutel ist in dieser Kirche im Jahre 1875 abgeschafft worden.

Deutlich schreiben

insbesondere Zahlen und Namen — ist bei Abfassung eines Inzerats Hauptbedingung, weil sonst leicht Sehfehler entstehen. Für Fehler infolge unrichtiger Schrift sind wir nicht haftbar. Wir bitten deshalb, gut lesbar nur auf eine Seite des Papiers zu schreiben. Für die Richtigkeit telephonisch aufgegebenen Inzerats übernehmen wir keine Verantwortung.

Riesner Tageblatt.

Mitteldeutsche Privat-Bank

Antiengeellschaft
Abteilung Riesa a/S.

empfeht sich
zur Vermittlung aller
bankmäßigen Geschäfte.

Bahnhofstr. 2.
Telefon 65.

Börsennotirungen.

Wochentag	1. März	2. März	3. März	4. März	5. März	6. März	7. März	8. März	9. März	10. März	11. März	12. März
21.	31	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
22.	10	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1

Heutige Berliner Rassa-Kurse

Wochentag	1. März	2. März	3. März	4. März	5. März	6. März	7. März	8. März	9. März	10. März	11. März	12. März
21.	31	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
22.	10	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1

Die Riesaer Filiale der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt in Riesa empfiehlt sich zum Kauf und Verkauf von Wertpapieren und zur Ausführung aller bankgeschäftlichen Transaktionen. Bank-Verordnung des k. k. Finanzministeriums vom 13. März 1900 dürfen bei ihr Mandatgelder im Sinne des § 1805 des Bürgerlichen Gesetzbuches eingelegt werden.

Hamburger Futtermittelmarkt.

Ware	Preis	Ware	Preis
Weizen	100.00	Gerst	77.00
Malz	100.00	Roggen	77.00
Hafer	100.00	Erbsen	77.00
Bohnen	100.00	Linsen	77.00
Schrot	100.00	Stroh	77.00

Für Feinschmecker:
Lobeck's
Marke-Dreiring.

Wetterbericht.



Wetterprognose der R. S. Landeswetterwarte für den 23. Februar: Keine Witterungsänderung.

Haut-Bleichcreme
Gegen Mundgeruch

GUTHMANN'S ECHTE Cosmos-Seife
DRESDEN Stck. 25 Pfg.

Befucht per 1/4 ac. für
Schlafstelle frei
Gothstr. 5 a, l. r.

Schlafstelle frei
Gothstr. 7, v.

Schlafstelle zu vermieten
Gothstr. 12, l. l.

Bessere Schlafstelle frei
Gothstr. 23, v. l.

Schöne Wohnung
mit großem Garten wegen Verlegung ab 1. April in Gröba zu vermieten.
Gröba, Dammweg 14, l.

Schlafstelle l. anständig Herrn frei
Parkstr. 2, l. l.

Schön möbl. Zimmer
ist wegen Verlegung des jetzigen Herrn per 1. März zu vermieten.
Gröba, Schulstr. 12, l. l.

Befucht hundert Artwartung
(Frau oder Mädchen) für vormittags. Frau Inspektor Rad, Prochantstr.

Kurzzeitel der Dresdner Börse vom 22. Februar 1913.

Wochentag	1. März	2. März	3. März	4. März	5. März	6. März	7. März	8. März	9. März	10. März	11. März	12. März
21.	31	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
22.	10	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1

RIESAER BANK

Aktiengesellschaft zu Riesa.

Gemeindeverband Girokonto Riesa
Nr. 9.

Postscheckkonto Leipzig
Nr. 893.

Kassenstellen:

Elsterwerda: Inhaberin Firma Max Lemcke, vorm. C. F. Dietrich.
Stauchitz: Inhaberin Firma Gebr. Pfundt.

Geschäftsstelle des
Landwirtschaftlichen Kreditvereins
im Königreich Sachsen.

Wir eröffnen unseren Kunden laufende Konten,

auf denen wir die bei uns vorgenommenen Umsätze verbuchen, eingezahlte Gelder, verkaufte und verloste Wertpapiere, Kupons etc. gutschreiben, abgebobene Gelder, angekaufte Wertpapiere etc. belasten. Ein auf diesen Konten vorhandenes Guthaben, das täglich verfügbar ist, verzinsen wir nach der jeweiligen Lage des Geldmarktes.

Wir gewähren Vorschüsse auf Wertpapiere, Hypotheken, Waren gegen Bürgschaft oder sonstige Sicherheiten.

Wir nehmen

Einlagen

mit täglicher, 1-, 3- und 6-monatiger Kündigung in Verzinsung. Ueber diese Guthaben werden besondere Bücher ausgestellt, die auf den Namen lauten. Nur diese oder ordnungsgemäß bevollmächtigte Personen können über das Guthaben verfügen.

Wir bewirken den An- und Verkauf von Wertpapieren zu billigen Bedingungen. Von mündelsicheren und anderen guten Anlagepapieren haben wir stets größeres Lager vorrätig, beschaffen auch prompt jedes gewünschte Papier. In gleicher Weise übernehmen wir Wertpapiere bezw. besorgen den Verkauf an der Börse.

Wir nehmen Wertpapiere, Hypotheken, Dokumente, Pakete, Kassetten etc. jeder Art in Verwahrung und leisten für deren sichere und getreue Aufbewahrung die volle Gewähr. Die Aufbewahrungsgeldgebühr ist gering; sie wird nach dem Umfang der Depots und der etwa deklarierten Wertangabe berechnet.

In unserer feuer- und diebstahlsicheren Stahlkammer

befinden sich schmiedeeiserne Schränke mit verschließbaren Fächern, welche dem Publikum zur Aufbewahrung von Wertgegenständen mietweise zur Verfügung stehen.

Die Fächer stehen unter Verschluss der Mieter sowie unter Kontroll-Verschluss der Bank.

Geeignete Räume (Kabinen) zur ungestörten Erledigung der mit dem Inhalt der Fächer vorzunehmenden Arbeiten stehen zur Verfügung.

Es empfiehlt sich sehr, Wertpapiere, Hypothekenbriefe, Feuer-, Lebens- und alle anderen Versicherungspolizen, Verträge etc. in einem solchen Schranke und nicht zu Hause aufzubewahren.

Riesaeer Bank.

Ausführung aller Bankgeschäfte, auch solcher, für welche wir keine besonderen Bekanntmachungen erlassen.

300 Jtr. geländes Roggenstroh, Breitdruck, in Bündeln, Jtr. 1.40 W. hat abgegeben Gustav Starke.

Alle Sorten Brennmaterialien

böhm. Braunkohlen Briffetts Koks Steinkohlen Holz

Roblentonor Hans Ludewig, Fernsprecher 68.

Gesangsbücher, solid gebunden, empfiehlt zu billigen Preisen Rich. Siefertorn, Panziger Str. 3.

Halley-Fahrradhaus

Strehler Gröba Strehler
Straße 55 Paul Schrapel
empfehlen zur bevorstehenden Saison sein großes Lager nur erstklassiger

Fahrräder von 85 W. an.

Bequeme Teilzahlung, Reparaturen schnell und billig, Befähigung auch ohne Kauf gern gestattet.

Wo lernt man gut tanzen? in R. Richters Tanz-Unterricht

Hotel Höpfner, Mittwoch, 28. März. Vorherige Anmeldung in meiner Wohnung, Bismarckstraße 44, erbeten. Prospekt dabei. Hochachtungsvoll Rob. Richter nebst Tochter Ballettarrangeur, Bismarckstr. 44.

Die Öffentliche Handels-Vereinbarung zu Chemnitz gegr. 1848

enthält 5 Abteilungen.

1. Höhere Ausbildung mit 3jährigem Kurs deren Befähigung zum einjährig-velowilgigen Militärdienst bezieht.
 2. Verkäufe dazu, in die Anaben mit dem 13. Lebensjahre aufgenommen werden.
 3. Höherer Fachkurs (einjährig) für junge Leute, die die Befähigung zum einjährig-velowilgigen Dienst bereits erworben haben.
 4. Lehrjahrs-Ausbildung mit 3jährigem Kurs.
 5. Handels-Vollschule mit 1jährigem Kurs.
- Das neue Schuljahr beginnt am 31. März.
Prospecte und nähere Auskunft erteilt, sowie Anmeldungen nimmt entgegen
der Direktor Prof. Dr. Wikarob.

Renners Kleiderstoffe

Muster unter annähernder Angabe des Gewebes und des Preises von sämtlichen Stoffarten sofort portofrei!



Waren nach auswärtig von 10 Mark an portofrei. Bestellungen finden am Tage des Eingangs Erledigung

Reizende Neuheiten mit reichen Abwechslungen sowohl in aparten Farbtonen, wie auch in neuen, modernen Geweben geben der diesjährigen Frühjahrsmode ein ganz besonderes Gepräge. Neben leichten, luftigen Gespinnsten wie Volles, Voile-Crêpes, Crêpe de chine und Eoliennes sind starkfädigere Stoffe wie Frottés, Freskos, Frisés und Ripse besonders beachtenswert. Von den vielen, oft recht drastisch wirkenden Farben treten sämtliche bräunlichen Töne, von den hellsten Beige- und zartesten Bernstein- und Honigfarben bis zu den dunkelsten braunen Nuancen stark in den Vordergrund. Außer halbselben und reinwollenen Geweben bevorzugt die kommende Saison auffällig baumwollene Gewebe vorgenannter Arten, vor allem Frottés, Freskos, Volles, Crêpe-Neigeux in glatt und feinfarbig bedruckt

Fantasie-Kleider-Stoffe Einfarbige Stoffe

Volles in Wolle und Halbselbe, welche luftige Qualitäten . Meter M 3.80 3.20	260	Epinglés, Popeline, Batiste, Serge, Lascings, Foulés, Tuche Met. M 6.— 4.50 b.	200
Volles, hell- und dunkelgründig, feine Band- u. Nadelstreifen Met. M 4.80 3.50	260	Kostüm-Cheviots, Diagonals, feine u. schwere Körper-Qual. Met. M 10.50 9.— b.	260
Volle-Crêpes, glatt gestreift u. bestickt, in aparten, feinen Farben Meter M 8.—	550	Schwarze Stoffe, Cheviots, Diagonals und Corbelés . . . Meter M 8.— 6.50 b.	200
Crêpe de chine u. Seiden-Kaschmirs, weiche, hochglänzende Ware Meter M 8.—	800	Schwarze Stoffe, Satintuche, Popeline, Serge, Batiste usw. Met. M 5.20 4.80 b.	180
Eoliennes, eleg. halbselb. Ripsgewebe, glatt u. Fant.-Must. Met. M 8.— 6.50 6.—	440	Schwarze Stoffe, Volles, Voile-Crêpes, Grenadine, Alpakas Met. M. 8.— 6.80 b.	220
Frottés, starkfäd. Panama-u. Diagonalgewebe, neue Farben Met. M 10.— 6.—	420	Ball-Stoffe, elfenbeinf., mod. Gewebe, Wolle, Wolle m. Seide Met. M 8.— 7.— b.	160
Frisés, grobes Geflecht, glatt u. gestreift, für Kleider und Kostüme Meter M 7.20	600	Ball-Stoffe, mod. Lichtfarben, Wolle und Wolle mit Seide Met. M 6.50 6.— b.	200
Ripse, Whipcords und Cotés, schmal und breiter gerippt Meter M 7.50 7.20	320	Wollmusseline, hellgründig, Streifen und Fantasiemuster Met. M 2.— 1.90 b.	120
Covercoats, feinfarbig meliert und gestreift, äußerst solide Qual. Met. M 6.50	600	Wollmusseline, mittl. u. dunkle mod. Muster, teils m. Bord. Met. M 1.80 1.60 b.	110
Kostüm-Stoffe engl. Art, mit farbigen Noppen u. Streifen Met. M 8.— 7.50 6.—	300	Wach-Stoffe, baumw. Mussel, Volles, Voile-Crêpes, Satins Met. M 2.40 2.— b.	120
Busen-Stoffe, Wolle, Wolle m. Seide, a. Taffet-usw. Fond Met. M 3.80 3.— 2.80	100	Wach-Stoffe, Frottés, Freskos, Ripse, Schantung, neu. Farb. Met. M 5.50 3.50 b.	140

Abgepasste Roben Halbfertige Roben mit elegant. Stickereinsatzten Fassfertige Roben in Batist, Voile, Tüll

Mein reich illustrierter Haupt-Mode-Bericht ist erschienen. Auf Wunsch postfrei

RENNER

Dresden Altmärki

:: Im eigenen Interesse ::

empfehlen es sich, bevor Sie Ihren Bedarf an wirklich guter und preiswerter getr. Winter-Garderobe bedenken, das große Lager der Firma

37¹ Pimpler, Dresden, Gr. Brüderg. 37¹

nächst d. Postplatz, gegenüber d. Sophientirche zu besichtigen. Sie erhalten getr. Wollanzüge v. 7 W. an, getr. Winterpaletots v. 5 W. an, einz. Jackets und Stoffhozen v. 2 W. an. Stets Gelegenheit in neuen Herrenanzügen, teils auf Rohhaar gearbeitet, 1- u. 2-reihig, v. 9 W. an. Barischenanzüge v. 8 W. an sowie Hermetwecken und Winterwäcke. Hochlegante neue Hüter sowie Winterjoppen, Kinderanzüge v. 3 W. an sowie Pelertinen. Stets Gelegenheit in neuem u. b getragenem Schuhwerk. — Schrock-Anzüge werden billigt verliehen und verkauft. Bitte genau die Nr. 37 zu beachten.

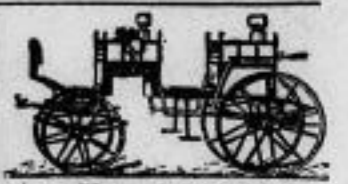
Bei Kauf eines Hüters od. Anzugs einen eleg. Kragen-schoner gratis. Kunden von auswärtig erhalten Postvergütung.

Jahrmarttsontag, den 2. März von vorm. 11—9 Uhr abends geöffnet.

Das größte Lager und die beste Auswahl in Fahrrädern und Nähmaschinen

nur bester erstklassiger Marken finden Sie bei

G. Weimann, Seerhausen.
Reparaturen an allen Modellen sauber und billig.



Wagenbauanstalt

Grnit Leichert
Riesa, Bismarckstr. 45
empfehlen
großes Lager in neuen
und abtr. Wagen.

Billigst

kaufen Sie prima verarbeitete Drahtgeflecht, Stahldraht, Spanndraht, Krampen u. eierne Baumhaken bei

Max Lemcke,
vorm. C. F. Dietrich,
Drahtgeflecht fabrikation,
Elsterwerda.

Vincennum-Ansichten.

Viel. 1. muh alles ansort. Letn. Sirta. 1000 m Jnl. i. 3 Qual., 3000 m Rodet u. Granit, 1000 m Uul, 4000 m Käufer, 67—90, 110—180 cm br. Jnl. u. Gr. 200 Toppische v. W. 5.50 an. 500 m Welter. Unt-Streifen f. Treppen v. 30 bis 60 Wla. p. m.
Bautstraße 9, Dresden.

3. Beilage zum „Niesner Tageblatt“.

Kontaktsband und Verlag von Bauer & Winterlich in Nies. — Für die Redaktionen verantwortlich: Kurtur Schmel in Nies.

N. 48.

Samstag, 22. Februar 1913, abends.

66. Jahrg.

Der Charakter.

(Sonntagsgedanken.)

Das Volk wächst. Immer mehr Menschen wachsen ins Leben hinein und wollen Nahrung und Freude, Fast und Sonne. Der Kampf ums Dasein ist hart.

Woh! dem, der da von vornherein einen gesicherten guten Untergrund hat. Er ist denen, die darnach erst suchen müssen, von vornherein um ein gut Stück voraus.

Das wissen alle Eltern. Und sobald sie ihre eigene Existenz einigermaßen befestigt haben, denken sie an die Zukunft ihrer Kinder. Ihnen ein Stück Boden, ein Stück Kapital mitzugeben, ihnen ein nützliches Wissen, ein rentables Können, womöglich gar die Berechtigung der höheren und höchsten Schulen mitzugeben, das wird das Ziel des weiteren Strebens. Die Kinder sollen es einmal leichter haben, als die Eltern. Sie sollen eine Stufe höher kommen, als die Eltern.

Aber wie manches dieser hoffnungsvollen Kinder geht dann doch unter. Wie manches von ihnen wird schwach und hilflos, ein Opfer des modernen Lebens mit seinen schweren Anforderungen und — mit seinen süßen Versuchungen.

Bergeht eines nicht, ihr sorgenden Eltern: der äußere Besitz ist viel, den ihr den Kindern mitgibt. Aber er ist nicht alles. Er ist nicht einmal die Hauptsache.

Die Hauptsache wird immer bleiben: der Charakter des Menschen. Er erst gibt den toten Gemütern Leben, er teilt sie ein, er verwertet sie, beherrscht sie. Er ist die Seele dieser Güter. Er gibt ihnen Halt und Zweck. Ohne ihn verflattern und verfliegen sie wie welkes Laub. Ohne ihn geben sie kein Licht und kein Glück.

Aber Charakter mitgeben, das ist keine so leichte Sache. Er will vorgelebt und eingelebt sein.

Unsere materialistische Zeit lächelt wohl über den alten Brauch, daß Eltern ihren ausziehenden Kindern einen frommen Spruch, ein schönes Lied wie ein Reliquium, wie ein wichtiges Stück der Ausrüstung für den Kampf ums Dasein mitgeben.

Und doch hatte das seinen tiefen Sinn. Aus diesem Spruch und aus diesem Liede sang jederzeit die Stimme der Eltern; sang um so voller, je mehr beides aus dem wirklichen Leben und Denken und aus herzlichster Gemeinschaft zwischen Eltern und Kindern herausgewachsen war. In einem solchen Spruch und in einem solchen Liede lag ein Stück Charakter; ein Stück ernstesten Willens.

Unsere Kinder werden im Leben brauchen so manches frivole, leichtfertige Wort zu hören bekommen. Wir können sie nicht davor schützen. Aber wir können ihnen ein Wort mitgeben, das stärker in ihnen tönen wird.

Und so manches schmutzige Lied werden sie hören müssen. Und wir können es nicht ändern. Aber ein Lied voll heiliger, treuer Elternliebe, voll Reinheit und Ehren-

haftigkeit, können wir ihnen mitgeben, das stärker ist als alle anderen verführerischen Klänge. Es muß nur freilich auch in jenem Spruch und in diesem Liede ein Stück von uns selber, ein Stück wahren Charakters liegen.

Kunst und Wissenschaft.

ER. Vorgesichtliche Funde in Spanien.
Über die Erfolge der in jüngster Zeit mit wachsendem Eifer aufgenommenen Durchforschung der vorgeschichtlichen Stätten der iberischen Halbinsel erstattet Pierre Paris im Bulletin Hispanique einen interessanten Bericht. Bei Cuivana fand man eine stattliche Anzahl von Kieselsteingegenständen, geschliffene Steine, Geräte, Schlagbojen, Stecher, Grabstichel und Scharren; und in der Grotte der Bezauberten, an der Mündung des Ser interessante alte Metallgeräte und keramische Gegenstände. Der Archäologe Marques da Costa konnte die angelegten Sammlungen um eine stattliche Reihe sehr alter Vasen bereichern, die geometrische Ornamente zeigen und durch ihre einfachen und zugleich zierlichen Formen das Auge bestechen. In den Höhlen von Lenabá in der Provinz Bernal entdeckte Calvo eine Fülle alter bizarren Schriftzeichen, die an Hieroglyphen gemahnen, während zu gleicher Zeit der Abbe Breuil am Hügel der Pena Franca in der Provinz Salamanca alte Wohnstätten aufdeckte, die mit vorgeschichtlichen Pressenmaschinen geschmückt sind; man sieht rote und weißgemalte Biegen und zielende Bogenschützen. Dagegen tauchen auf den bei La Graja am Zusammenfluß des Guadaluque und des Guadana gefundenen Malereien Pinoberebe und Ocker gelb auf; die Farben widerstehen jedem Versuch, sie durch Reibung unter Wasser aufzulösen, dabei ist ihr Alter zweifellos erwiesen. Man konnte zwei verschiedene Schichten feststellen, die dem Ende der paläolithischen Epoche entstammen. Es wurden auch ungewöhnliche schöne Wurfspeere aus Hirschgeweih gefunden und Armspindeln mit überraschend kunstfertiger Gravierung, zwei kleine Pferde darstellend. Das Hauptinteresse konzentriert sich jedoch auf die vorgeschichtlichen Malereien, die Pascual Ferrano bei der berühmten iberischen Stadt Beza aufgefunden hat. Es handelt sich hierbei um Menschen darstellungen, wie sie in so großer Zahl und so sicherer Zeichnung bisher nicht entdeckt worden sind. Die Darstellungen unterscheiden sich in ihrem Stil sehr stark von bisherigen Funden und lassen den Schluß ziehen, daß sie von anderen Volksstämmen als den bisher bekannten Ureinwohnern südfranzösischer oder kantabrischer Abstammung herrühren.

ER. Ein Kongreß für Kunst und allgemeine Kunstwissenschaft in Berlin. In der ersten Hälfte des Oktober dieses Jahres wird im Aula-gebäude der Berliner Universität, wie der Ecceone be-

richtet, ein Kongreß für Kunst und allgemeine Kunstwissenschaft tagen, um einen engeren Zusammenhang zwischen ästhetischer und kunstwissenschaftlicher Arbeit herbeizuführen. Die Verhandlungen, die in deutscher Sprache stattfinden, sollen dazu dienen, die Kunstler, die von Philosophie und Psychologie ausgehen, mit den Vertretern der konkreteren Wissenschaften zusammenzuführen und zugleich den Kunstgelehrten die Ergebnisse der neueren philosophischen und psychologischen Kunstwissenschaft zu vermitteln. Die Organisation liegt in den Händen von Prof. Max Dessoir.

Eine Regierungskaktion für Schröder-Strang. Wie von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, hat sich die deutsche Regierung entschlossen, sich an der Arbeit des Hilfskomitees für die Schröder-Strang-Expedition zu beteiligen. Wie die „National-Zeitung“ erzählt, will die Regierung gemeinsam mit der norwegischen Regierung ein Schiff ausrüsten, das den verunglückten Forschern zu Hilfe eilen soll.

Eine wichtige medizinische Entdeckung. Eine medizinische Entdeckung von großer Tragweite ist dem dirigierenden Arzt des Stuttgarter Bürger-Hospitals, Sanitätsrat Dr. Fauler, einem bekannten Psychiater, gelungen. Ausgehend von gewissen Forschungsergebnissen und Methoden des genialen holländischen Physiologen Adberhalde hat Dr. Fauler in zahlreichen Versuchen nachgewiesen, daß bei der sogenannten „Dementia praecox“, einer der gefährlichsten Geisteskrankheiten, die den Menschen meist schon in jungen Jahren befällt, im Blute des Kranken Teile der Geschlechtsdrüsen zirkulieren, die auf das Gehirn vergiftend wirken. Diese fremden Bestandteile sind im Blute weder physikalisch noch chemisch nachzuweisen, sondern nur durch ein Schmelzverfahren, eine Art Gegenstoff, das im Blute des Kranken erzeugt wird und die Eigenschaft hat, jene vergiftenden Bestandteile aufzulösen zu „verdauen“. Mit dieser wissenschaftlichen Erkenntnis der Ursachen jener unheilbaren Erkrankung ist auch der erste Schritt zu ihrer rationellen Bekämpfung getan. Auch bei anderen schweren geistigen Störungen (Störungen wegen Schilddrüsenkrankung, progredive Paralyse und andere) hat Dr. Fauler charakteristische materielle Bestandteile des Blutes nachgewiesen.

Der Ersatz des gewöhnlichen Kaffees durch Kaffee Hag, den koffeinfreien Bohnenkaffee, ist bei Zahn- und Mundkrankheiten recht angebracht.

Zahnarzt Albert Schulz, Köln.
(Lit. in „Die Wäldentammer“, Jrg. 2, S. 11.)

Confirmanden

Kleider	schwarz und weiß	14.50	18.50	36. —	Mk.
Jackets	schwarz und farbig	7.50	12.50	28. —	Mk.
Anzüge	schwarz und marine	12.50	18.50	34. —	Mk.

— Kaufhaus —
Germer.

Editha.

Roman von Clarissa Lohde.

30

Er war bezaubert. Sie fühlte, daß ihr das Debüt im Brautstande gelungen war und lehrte befriedigt in den Salon zurück. Aber ihre Stimmung erlitt im Laufe des Tages wieder einen Stoß, als die Geschwister gekommen waren und man über die projektierte Reise sprach. Auf die wie selbstverständlich von der Schwester an Bruno gerichtete Frage, ob er sich ihr und den Eltern anschließen oder doch vorher an einem bestimmten Orte mit ihnen zusammentreffen werde, erklärte er, vorläufig an eine Reise nicht denken zu können, da er mit einer dramatischen Arbeit beschäftigt sei die er in der ländlichen Stille Schönwaldes zu vollenden gedachte. „Ich hoffe vielmehr, Ellen wird mir das Opfer bringen“, schloß er mit einem bittenden Blick auf seine Braut, „und diesen Sommer von einer Reise absehen. Wir holen das Versäumte dann, wenn mein Werk vollendet ist, im Herbst bei der Hochzeitsreise nach.“

Ein fragender Blick Ellens zog zu ihrer Mutter hinüber. „Unmöglich!“ wandte diese nun, wenn auch etwas zagend den Wünschen des Schwiegersohnes entgegensetzend, ein. „Unser Arzt hat mir und meinem Manne eine Kur in Gastein vorgeschrieben. Wir haben schon Wohnung bestellt, und Ellen hier zu lassen, ist ebenfalls unmöglich, da, wie Sie wissen, lieber Schwiegersohn, Winters während des Sommers auf ihre Villa in Baden-Baden gehen.“

„Du siehst, es geht nicht, Bruno!“ rüffelte Ellen, sich ätzlich an ihn schmiegend. „Wiß Du diesmal nach. Was tut es, wenn Du Deine Arbeit einige Wochen liegen läßt. Jetzt so bald schon uns wieder zu trennen, will mir durchaus nicht in den Sinn.“

„Mir auch nicht.“ Niemte Bruno zu, „und deshalb hoffe ich, daß sich noch ein Ausweg finden wird, der Dir ermöglicht, in meiner Nähe zu bleiben. Denn ich kann beim besten Willen für den nächsten Monat an Reisen nicht denken. Ich habe einer Bühnenleitung gegenüber Verpflichtungen übernommen, denen ich nachkommen muß; das wirst Du einsehen, mein Lieb.“

Sie sah das freilich nicht ein, schwieg aber kluglich, in der Hoffnung, doch noch den Sieg zu gewinnen. Wo bliebe die Nacht der Frau, wenn der Mann schon als Verlobter seinen Willen gegen den der Braut durchsetzen sollte? Verspürte sie doch nicht die geringste Lust, den ganzen Sommer in dem heißen Berlin zu bleiben, um so weniger, wenn Bruno fern von ihr bei seiner Arbeit in Schönwalde saß und sie ihn vielleicht nur Sonntags zu sehen bekam, was er vorhin schon angedeutet hatte. An Bruno war es diesmal, nachzugeben, das stand fest bei ihr.

11. Kapitel.

Auf der aus dunklem Grün eines ausgedehnten Parkes stolz sich emporhebenden Kuppel des Schlosses Schönwalde wehte nach längerer Pause wieder die Fahne mit dem Wappenstein der Rothenfels lustig im Winde. Der neue Herr, wie Bruno im Dorfe überall genannt wurde, hatte seinen Einzug gehalten.

In den herrschaftlichen Stallungen wieherten wieder Reit- und Wagenpferde, Reitknecht und Kutsher gingen geschäftig auf dem Wirtschaftshofe ihrer Arbeit nach.

Das Schloß selbst, nicht groß, aber von kostbarstem Material erbaut, eine Sandsteinfassade mit einem von Marmor- säulen getragenen Portal, war ein wahres Bijou an Anzug und Geschmack. Das Untergeschoß enthielt die Wirtschaftsräume und Dienerschaften. In dem mittleren Stockwerke befanden sich die Empfangs- und Gesellschaftsräume mit dem Wintergarten und die Wohnzimmer für den Herrn und die Frau des Hauses; das obere Geschoß, aus dem sich die Kuppel malerisch erhob, enthielt, außer den zu beiden Seiten sich reichenden Schlaf- und Fremdenzimmern, ein rundes, weites Ornat, das einen herrlichen Ausblick in die Ferne gewährte. Der verstorbenen Besitzer hatte es zu einem Rauch- und Herrenzimmer eingerichtet, wohin er sich an Gesellschaftstagen mit seinen Freunden zurückzog, um da mit ihnen gemütlich bei der Zigarre zu plaudern oder eine Partie Schach zu spielen, da seine Gewohnheit sehr empfindlich gegen Zigarettenrauch war.

Mit solchem Blick hatte Bruno, als er das Schloß durchwanderte, sich dieses Zimmer zu seinem Arbeitszimmer erwählt, wo er über die Wipfel der Bäume hinaus den Blick

ins Weite schweifen lassen und, ungehört vom geschäftigen Treiben auf Hof und Feld, sich in die Welt seiner schaffenden Gedanken versenken konnte.

Kalt und fremd mutete ihn im unteren Geschoß die Aussicht der Einrichtung an, die in der Manier Watteaus gemalten Bilder mit Schöner und Schönerinnen, in deren puppenhaften Gesichtern nur Kunst, nirgends aber Natur zu finden war. Hierher in das Turmzimmer hatte er seine alten Möbel aus seiner Junggesellenwohnung bringen lassen, als seine teuren Erinnerungen, das Bild der geliebten Mutter, unter dem jetzt in etwas zu prächtigen Bronzerahmen die Photographie seiner Braut hing, die sie ihm beim Abschied überreicht hatte, damit er, wie sie hinzugesagt hatte, sie während der langen Trennung nicht vergesse. Die Aufnahme war etwas theatralisch, im Vallkostüm, mit entblößten Schultern und Armen, über die der orientalische Schal, den sie auch an dem Abend des Verlobnisses getragen hatte, ohne etwas zu verhüllen, malerisch gebreitet lag. Es war das Bild einer schönen, glänzenden Salonidame, sinnberauschend und reizend durch den Ausdruck des ein wenig zur Seite geneigten Kopfes mit den wie milde halberdeckten und doch verlangend in die Welt schauenden Augen.

Bruno gefiel das Bild nicht. Diese kokette Weltidame sollte seine künftige Frau sein, an deren Herzen er Ruhe und Erholung suchen sollte nach der Arbeit des Tages? Die Genossin seiner Leiden und Freuden? Am liebsten hätte er Ellen das Geschenk zurückgegeben; aber wie durfte er es, ohne sie zu verletzen. Sie hatte ihn so preisend, so voll aussteigenden Anmuts angesehen, als er sein Lob für das Bild hatte. „Man findet die Photographie allgemein ganz besonders gelungen“, hatte sie bemerkt. „Mir ist das Original lieber.“ war seine Antwort gewesen. „Aber da kein anderes Bild von Dir vorhanden ist, behalte ich es natürlich, bis Dich irgend eine Künstlerhand so wiedergegeben, wie Du wirklich bist. Photographien sind ja nur Surrogat.“ Das hatte sie berichtigt, und sie würde zufrieden sein, wenn sie bei ihrem Besuche am Sonntag den Platz sähe, den er ihrem Bilde angewiesen hatte, unter dem Porträt seiner Mutter. Unwillkürlich ließ er sein Auge von dem Gesicht oben auf das kokett herausschodernde seiner Braut gleiten. Wie ein Schmerz ging es durch seine Seele.

200, 30

Kirchennachrichten.

Am Sonntag Cuntz 1913.
Nieße: Predigt für den Hauptgottesdienst: Luz. 20, 9-20. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pastor Friedrich), danach Abendmahlfeier (Pastor Römer). — Der angelegte Missionsgottesdienst fällt aus und wird am Sonntag Jubila gehalten. — Vorm. 11 Uhr Gottesdienst für Schwerhörige in der Kapelle (Pastor Friedrich). — Abends 8 Uhr frühlicher Familienabend im Gasthof in Poppitz.
Kirchentansen jeden Sonntag u. Mittwoch nachm. 8 Uhr. **Wochenamt** vom 28. Februar bis 1. März z. für Taufen und Trauungen (Pastor Friedrich) und für Beerdigungen (Pastor Römer).
Freitag, 28. Februar cr., abends 7 Uhr 4. Passionswochengottesdienst (Pastor Römer).
Evangelischer Männer- und Jünglings-Verein. Abends 8 Uhr Versammlung im Jugendheim.
Evangelischer Jungfrauen-Verein. Abends 7/8 Uhr Versammlung im Pfarrhaus.
Blutkreislauf (Trinkschüssel) nachm. 4 Uhr im Pfarrhaus.
Vereinsgemeinde: Sonntag 10^{er} Gottesdienst im Gergierhaus zu Zeitzin.
Wiesha: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Text Ex. Luz. 20, 9-20) P. Raumann, vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst P. Burthard. **Wochenamt** vom 28. Febr. bis 1. März P. Burthard.
Jünglingsverein: Abends 7/8 Uhr Versammlung im Vereinszimmer (alte Kirchschule).
Jungfrauenverein: Abends 7/8 Uhr Versammlung bei der Gemeindefrauverein.
Paulus mit Jakobshausen: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst in Jakobshausen.
Weißa: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst.
Wiesha: Vorm. 11 Uhr Spätkirche; nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst.
Kirchen: Vorm. 9 Uhr Frühkirche.
Wiesha: Freitag 9 Uhr Gottesdienst.
Zeitlin: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst über Luz. 20, 9-20. Vorm. 11 Uhr Passions-Kindergottesdienst.
Kath. Kapelle (Kessernstr. 20): 7/8 Uhr Gelegenheit zur Beicht, 8 Uhr Frühmesse, 9/10 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Segen. 7/8 Uhr Nachmittagsandacht.



Von Montag, den 24. Februar ab sieht wiederum ein frischer Transport **Ardenner u. Lütticher Arbeitspferde** bei mir in Dösch zum Verkauf.
Oschatz, H. Strehle.
 Fernspr. 42.



Wäsche mit Eisenstein- Seife, seit 20 Jahren der Viebling der Hausfrauen. Nur echt mit Marke „Eisenstein“. **Fabrikanten: Gauthier & Haukner, Chemnitz-Rappel.** In fast allen Materialwaren-, Seifen- und Drogeriegeschäften zu haben. Nachahmungen weisen man zurück.

Soeben ist erschienen und gelangt an die Kunden des Hauses zur Versendung

Renner's Mode-Katalog

Bei Nennung dieses Blattes postfrei zu beziehen von Adolph Renner, Dresden-A.

Editha.
 Roman von Clarissa Rohde. 31
 Aber nein, das ist nicht Ellen, eine verfehlte Aufnahme des Photographen! Wie könnte er sie sonst lieben? Wie sie ihn liebt, dem alles Gemachte, alles der Natur widerstrebende zumieder ist?
 Er war im Reitanzug und hohen Stiefeln. Unten im Hofe scharte das schöne Kaffeegebäude, das er sich gekauft hatte. Bruno war ein guter Reiter, der stolz zu Pferde saß. Schon in Berlin war er oft in der Morgenfrühe auf einem Reitpferd hinausgeritten in den Grünenwald, wo er die einfamsten Reiterwege aufsuchte, um von Vogelgesang und Waldesausen umfungen, im Gedanken an seinem großen Werke zu arbeiten, an dem er nur in den Nachtstunden schreiben konnte. Jetzt konnte er mit Ruhe und ohne Arbeitsunterbrechung der Hohenburg, dem Feilen seines Dramas hingeben. Wie er sich darauf freute, sich danach schute! Dennoch hatte er bisher noch keine Feder angerührt. Erst mußte der Sonntag mit seinen Freunden und seiner Unruhe vorüber sein. Dann, wenn er erst allein war, ganz allein!
 Die wenigen Tage vorher benutzte er noch dazu, sein neues Heim für den lieben Besuch zu schmücken. Seine Braut sollte von ihrem künftigen Wessig einen guten Eindruck mit in die Ferne nehmen. Von dem Ankauf der väterlichen Villa in Berlin hatte er weder seinem künftigen Schwiegervater noch Wen Amas gesagt; das sollte für seine junge Frau eine Ueberraschung sein. So hätte sie doch schon mit einem gewissen Jagen die Besichtigung ausgesprochen, er könne einen so großen Besessen am Lande leben finden, daß er auch während des Winters in Schönwalde bliebe.
 Noch vor seinem Fortgehen von Berlin hatte er mit Schwieger und Schwager alles vorgelesen. Sobald sie die Villa künnten, sollte der alte Franz, der Kammerdiener seines Vaters, mit seiner gleichfalls schon ergrauten Lebensgefährtin die Portierwohnung beziehen und für die Bewahrung und Erhaltung der Villa sorgen. Der treue, mit Weis und Seele dem Rothenfels anhängende Mann war, obwohl ihn der verstorbene Baron so reichlich bedacht hatte, daß er ohne

Sorgen mit seiner Frau den Lebensabend beschließen konnte, übergänglich gewesen, als Bruno ihm das Anerbieten machte. Es wäre ihm so schwer geworden, aus den alten Verhältnissen zu scheiden, und er fühlte sich noch kräftig genug, um sich nicht schon auf die saule Haut zu legen. „Ein echter Rothenfels dieser Herr Bruno, echter als der Herr Baron auf Frauenstein.“ hatte er zu seiner Frau gesagt. „Der Herr Dietrich kümmert sich wenig darum, was aus so einem alten Manne wird wie ich. Mein Vater hat ja für ihn gesorgt, denkt er, hat ihm Geld gegeben, daß er leben kann. Aber das Geld macht's nicht allein!“ Bruno hatte, ohne daß er es ahnte, sich an dem alten Diener seines Vaters einen Freund fürs Leben gewonnen. War es ihm doch ganz selbstverständlich vorgekommen, zuerst bei der Besichtigung der Portierstelle die altdauernden Leute des Vaters zu berücksichtigen.
 Unten in den Küchenträumen des Schönwalder Schlosses wartete jetzt eine von der Frau Wessig für Bruno engagierte Wirtschafterin, ein altes Fräulein, lang und hager mit trocknen Hüften, die es ungemein komisch liebte, daß sie trotz ihrer einundvierzig Jahre und ihres wenig von der Natur bezorgten Aussehens doch immer noch die schüchternen Jungfrau spielte, die dem begehrlichen Manne nur mit Scheu nahe. Es hatte Frau Wesse viele Mühe gekostet, das sonst sehr thätige Fräulein dazu zu bestimmen, die Stelle bei einem Junggesellen anzunehmen. Und nur die Versicherung, die sie in gutem Glauben und, wie sich nun herausstellte, prophetisch gegeben, daß der Herr Baron sich bald verheiraten werde, hatte den Widerstand des Fräuleins besiegt. Bruno hatte ihr freigestellt, so viel diensthare Gesetze zu engagieren, als sie zur Ordnung des Hauswesens für nötig befand. Und so flogen denn Mädchen mit Häubchen und weißen Schürzen treppauf und treppab, die Zimmer zu lüften, abzustauben und alles für die erwarteten Sonntagsgäste blank zu putzen.
 Für die Kälin Knoll hatte Bruno die Zimmer der verstorbenen Barontin herrichten lassen. Da das Her- und Hinreisen an einem Tage für die kränkliche Dame zu anstrengend gewesen wäre, war man übereingekommen, daß sie schon am Sonnabend in Schönwalde eintrifft und eine Nacht im Schlosse zubringen sollte. Gertrud Wesse, die schon auf

Ferienbesuch bei der Mutter war, hatte sich angeboten, die Nacht bei ihr zu bleiben und die für die Leidende nötigen Dienstleistungen zu übernehmen.
 Unten im Hofe war der Kutscher eben dabei, die Wagen zu waschen. Heberall zeigten sich fleißige Hände tätig für den Ehrentrag des jungen Herrn; denn daß es sich um seine Verlobung handelte, hatte sich schnell herumgesprochen. Bruno ließ sein Reitpferd vorführen, das mit geschwellten Nüstern, unruhig mit den Hufen im Sande scharrte, seines Reiters hartete, der noch einige Worte mit dem im Hofe beschäftigten Leuten wechselte. Gewandt schwang er sich in den Sattel, und die erschrockenen zur Seite tretenden Leute freundlich grüßend, sprengte er davon.
 „Ja, das ist ein anderer Herr, als der Baron auf Frauenstein“, meinte der Kutscher, der auch schon beim verstorbenen Baron gedient hatte. „Immer leutselig und gütig, Baron Dietrich ist immer nur so von oben herab, ein Herz hat der für keins von uns.“
 „Aber nobel ist er“, widersprach der Reitknecht, der ein Schönwalder Kind war. „Ein Herr, der lebt und leben läßt. Die Frauensteiner Leute haben es gut, das Geld wird nicht gesparrt. Hier, der neue Herr, sieht nicht so aus, als wenn er es so frohlich durch die Finger gleiten lassen wird, wie der Herr dort auf Frauenstein.“
 „Nun, wie ist ein Solider lieber, gab der andere zurück. „Besser, weniger sicher haben, als viel unsicher. Aber natürlich, solch jungen Springinsfeld, wie Du, dem gefällt das.“
 „Möchtest wohl lieber mit dem Herrn Baron zu den Rennen und dort mit Wetten dann Deine ersparten Groschen anbringen, als hier auf dem Hofe bleiben, wo es still und anständig hergeht?“
 „Nun, und wenn ich es wollte? Du wirst mich davon nicht abhalten!“ Er ging, die Hände in den Hosentaschen, mit einem leeren Kaffee in den Stall zurück an seine Arbeit, das Pflügen des Kienenzugs.
 „Ist auch nichts an Dir verloren“, brummte der Kutscher ihm nach. „Reizen alle Tage einen besseren, bist solchen guten Herrn, wie den Herrn Baron hier, gar nicht wert.“

Für die anlässlich unserer Silberhochzeit und überreichen vielen Geschenken und Gratulationen, insbesondere Herrn Rittergutspächter Schäffer sowie Nachbarn, Freunden, Bekannten und Verwandten sagen wir hiermit allen herzlichsten **Dank.**
 Zahndhausen, den 22. Februar 1913.
Joh. Schmidt, Oberschweizer und Kran.

Heutiger Nr. liegt ein belehrender Prospekt mit Abbildungen aus dem Ortlicher Führer im Ob- und Gartenbau, Orturt bei. Es wird dringend gebeten, den Bestellschein auszufüllen, und in den Postkasten zu werfen.

Der heutigen Nr. d. Bl. ist ein Prospekt beigelegt über die neue Zeitschrift „Was lacht“ humoristische Monatshefte, auf den hiermit besonders aufmerksam gemacht sei.

Suche Hypothek von 7000 Mark auf hiesiges Grundstück, jetzt Baugelder. Offerten unter O M 700 Postamt II Nieße.

1/2 Döschner Rübenaktie mit 25%, Verlust sofort zu verkaufen. Best. Offert. an die Exped. d. Bl. u. Dr. erb. * **6000 und 4000 M.** als erste Hypothek auf Land gesucht durch **P. Jähns, Goethestr. 5 a.**

7000, 5500 und 3000 M. auf Hypothek in d. Brandl. gesucht durch **Rechtsschön, Würdchen in Nieße.**

145 000 M. im Ganzen od. in getrennten Summen sind zu billig. Binstuh für lange Jahre fest, auf **Niederland und Hausgrundstücke** anzuleihen. Gesuche sind unter **H. M.** an die Exp. d. Bl. zu richten. **Konten verbeten. Rückporto ist beizufügen.**

Gelucht werden verheir. **Jungen, Groh, Schwines, Mittel u. Kleinmäße, sowie Witwenmädchen** durch **Agnes Irmlacher, Stellenvermittlerin, Reichen, Raberberg 7.**

Osternmädchen, Osterjungen werden angenommen. **Baumwollspinnerei Nieße.**

Aufwartung. Junges fleißiges Mädchen ab 1. März als Aufwartung gesucht. **Größe, Nieße Str. 13. v.**

Für meine Tochter, 16 1/2 J. alt, welche schon 1 1/2 J. in Stellung war, wird ab 1. März oder 1. April in besserem Haushalt Stellung gesucht, wo sie Gelegenheit hat, das Kochen zu erlernen. Zu erfragen bei Herrn Kaufmann **Pinker, Nieße, Hauptstr. 34.**

Saubere Frau sucht Beschäftigung im Nähen u. Ausbess., in oder außer dem Hause. **Friedrich, Größe, Oststr. 5.**

Suche für 1. März **sauberes, ehrliches Mädchen** Frau Clara Jahn, **Boberitz.**

Kräftiges Osternmädchen wird per 1. April bei guten Lohn zu mieten gesucht. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Mädchen von hier, 15 Jahr alt (oder das Ostern die Schule verläßt), zur Unterstützung in Haushalt u. Geschäft (event. auch etwas Beschäftigung im Kantor) gesucht. **Kohl im Hause. Gustav Grünberg, Schillerstraße 7a part.**

Besseres Hausmädchen, welches kochen kann, wegen Erkrankung des jetzigen, a. s. u. h. t. Angebote unter **L M** in die Exp. ds. Bl. erbeten.

Kräftiges Osternmädchen für 1/2 Tag als Aufwartung gesucht. **Größe, Oststr. 1. 1.**

Lehrling für mein Trogen u. Kolonialwaren-Geschäft per 1. April gesucht. **Kost u. Logis im Hause. Ernst Klier, Leipzig-Gohlis, Varlestr. 15.**

Schneidergehilfe gesucht bei hohem Lohn. **H. Fichtner, Schneidemstr., Orsha bei Nieße.**

Junger Mann mit Dampfmaschinen u. Kessel vertraut, sucht dauernd. Stelle. Offerten u. J M 100 in der Exp. d. Bl. niederzulegen.

1 Glasergefellen sucht sofort. **H. Zentner.**

Ein Pferdeknicht wird gesucht auch durch Vermittlung. **Herr Wöhl, Orsha.**

Länferschweine hat abzugeben. **Rittergut Eeerhausen.**

2 Päufer verkauft **Niederstr. 20a.**

Ein Läufer, unter zweien die Wahl, zu verk. **Zeitlin Nr. 58 b.**

Eine junge Kuh, worunter das Kalb saugt, steht zu verkaufen. **Niederstr. 19.**

Mittelfähriges Arbeitspferd zu verkaufen. **Goethestr. 48, 2. r.**

Hausverkauf. Gutgrundstück mit Boden u. 2 Wohn., Gart. u. Nebengebäude, neu erbaut, in großem Ort, 20 Minut. v. Nieße, mit ca. 2000 Einwohnern, passend für Klempner oder Sattler, da noch kleiner am Platz, soll bis 11 000 M. bei 2- bis 5000 M. Anzahl. verkauft werden. Off. unt. B 1000 in die Exp. d. Bl.

Päuferischeine, zwei starke, zu vers kaufen in **Wälsch Nr. 34.**

But-Beisuch. Gut mit 20-30 u. 40-60 Acker Land, guten Gebäuden bei hoher Anzahlung z. kaufen gesucht durch **P. Jähns, Goethestr. 5 a.**

Stellmacherei mit Kraftbetrieb und Landwirtschaft zu verkaufen. Off. unter **L D 1431 an Red. Wosse, Töbelen, erb.**

Wirtschaft mit 2 Hektar 24 Akr ist wegen Todesfall sofort zu verkaufen. **Deutschenbora 28.**

Grundstücksverkäufe. **Flottgehende Päderei,** selbige grenzt an Stadtgebiet, **Landgasthof** mit großem Saal, direkt an der Landstraße. **Güter** in Größe von 40, 31, 19, 17, 10 Acker, sämtliche Güter enthält, hohe Steuereinsparungen, habe im Auftrag zu verkaufen. Näheres in **No. 7 zu Colmütz, Post Wildenhain bei Großenhain.**

Ein schwarzer **Wchrodanzug** und ein **Heberzieher,** sowie eine **Partie Vieh** sofort praktisch zur Durchführung billig zu verkaufen. **Fr.-Auguststr. 3, 2.**

Gelegenheitsauf. 6 neue, nußbaumpolierte **Lederstühle** sofort billig zu verkaufen. Off. unter **Kr F** in die Exp. d. Bl. erb.

Damenrad, freilauf, wie neu, für 50 M. zu verkaufen. **Waldhidenstr. 1, 3. r.** **Wegzugshalber verkaufe morgen Sonntag sämtliche Möbel.** **Paußiger Str. 24, p. r.**

Die war ganz blinf geworden. Kon bitten keine zu haif mich zum besten. Ist es ein Nebenberuf. über

„Du hast mich zum besten. Ist es ein Heldengedicht, oder eine Tragödie in fünf Akten?“

„Nein, es ist ein Roman, — oder eine Kriminalgeschichte, wie Du es nennen willst. Ein Verleger hat sich günstig darüber ausgesprochen und glaubt, daß es gut abgehen wird; allein er verlangt, daß ich ihn Druck- und Papierkosten garantiere, für den Fall, daß die Sache nicht gehen würde.“

„So, — und ich darf das nötige Kleingeld geben. Wirklich weit ausgebeugt?“

Konrad warf den Rest seiner Zigarre aus dem Aschenbecher; dann sah er den Vetter schüchtern an.

„Ich muß gestehen, daß diese Mitteilung mich überrascht hat. Du hättest Deine Zeit lieber anders anwenden sollen, als Romane zu schreiben. In Dir steckt kein Dichter, lieber Vetterchen. Ich würde mir wahrscheinlich Verdienste machen, wollte ich ein so wahnsinniges Unternehmen unterstützen.“

„Nicht wahr, ich bin ja älter als Du und ein leidlich klar urteilender Mensch?“

„Du hast nur wiederholten: Mein Vetter! nämlich, von der Schriftsteller. Es ist mir nicht um das Geld zu tun, sondern lediglich um die Sache selbst.“

„Was, dann ist ja alles erledigt,“ sagte Wolfgang.

„So, das war also Berlin?“

„Ja, ich habe ihn auch sehr genossen, aber weshalb wachst Du nachher so, ja wie soll ich sagen — so abweisend mit dem charmanten Konrad?“

„Ich — was?“

„Wollst Du mir versprechen, nicht böse zu sein, wenn ich Dir eine Bitte anspreche, mein Kind?“

Der Staatsrat war ganz nahe an Julias Stuhl herangekommen. Er sah zu ihm auf und lächelte etwas bedächtig. „So feierlich, Papa? — mir wird ganz bang.“

Er legte sich neben sie und legte sie überlegen. Dann sagte er ernst: „Meine Bitte bezieht sich auf Baron Markart; es wäre unrecht von Dir, den lebenswichtigen Menschen ganz unmitigterweise zu kränken. Du weißt, daß er Dich verehrt, — um kein andres Wort zu brauchen. Ich bin überzeugt, daß es nur eines freundlichen Stides bedarf, ihn zur Aussprache zu bringen, und halt dessen ist meine liebe Julia so herzlich und launenhaft mit ihm, daß er unmöglich wissen kann, woran er ist.“

Julia stand hastig auf. „Ich verstehe Dich gar nicht, Papa,“ sagte sie sehr leicht, „der Wagen wird übrigens gleich kommen, hast Du die Rechnung schon bezahlt?“

„Ja, es ist alles in Ordnung; also bitte, mein Kind, löse mich geduldig en. Ich mach offen reden. Du kannst mich Deine ganze Zukunft ausso Spiel setzen, wenn Du so unbedingt handdest; auf die Weise hat schon mancher Mädchen einen ehrenwerten Bewerber verschreckt.“

Herr von Köben hatte die letzten Worte mit einem Seufzer begleitet. Er sah noch immer an dem Frühlingstisch, den Julia jetzt verlassen hatte, und sah traurig vor sich hin.

Red und Verlag von Langer & Winterlich, Nies. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Kögel, Nies.

„Sie war ganz klug gewesen. Von Köben legte sie ihre Krone aus seinem Hals.“

„Papa, willst Du mich denn überhaupt los sein?“

„Ach Kind, Du weißt, wie ich es meine! Ich bin nicht mehr jung, Du hast nur wenig Vermögen, — was soll werden, wenn —“

„O Papa, Du machst Dich immer so alt, wir leben doch so schön zusammen. Was würdest Du tun, wenn ich nicht bei Dir wäre?“

„Sie hatte ihre Wangen an seine Stirn gelegt, zärtlich-ausstrahlend, wie sie es fast niemals war.“

Der Vater griff nach ihrer Hand und streichelte sie. Welch eine schöne, aristokratische Hand das war, recht geschaffen, um zu beglücken! „Dein Glück ist mir noch wichtiger als meine Behaglichkeit, begreifst Du das nicht?“

„Mein Glück kommt gar nicht in Frage, lieber Papa.“

„Das sagst Du nur so, Du hast ihn doch so gern.“

„Nein Papa, diesmal hat er mir gar nicht gefallen, er ist ein kalter Vogel!“

„Eidersprachigkeit!“ sagte der Staatsrat ängstlich. „Ein Mann, der für ein Paar von armen Verwandten sorgt, ist kein Vogel; sag mich los, Julia, wir müssen fahren.“

Auf dem Bahnhofs stand Konrad mit einem Briefumschlag, neben ihm Olga, die der Staatsrat sofort in Beschlag nahm. Während er mit ihr plauderte, dachte er die ganze Zeit: „Das Julia wohl für ein Gesicht gemacht hat?“ Er konnte nicht verstehen, was die beiden hinter ihrem Spracher. Aber er sah mit Freude das Bäcklein in ihrer Hand. Als der Zug abgerufen wurde, befand Herr von Köben darauf, daß Markart gehen sollten. Wirklich, Sie erklärten sich, verehrte Baroness; es ist ja ja nötig, daß Sie noch kommen; legen Sie mich der gnädigen Frau Mama zu Füßen! Adieu nun komm, Julia!“

Der Staatsrat hatte stets das Eisenbahnjocher und verabschiedete im allgemeinen das Ereignis lebenswärtiger Freunde; heute hatte Konrads Abschied ihn aber mit hoher Aufmerksamkeit erfüllt. Es war doch noch nicht alles verfallen.

„Nun, dann wollen wir nicht länger stören, leben Sie herzlich wohl, Gsgelien, und nicht wahr, im Sommer besuchen Sie uns auf Seeburg? Ach bitte, sagen Sie ja!“

Julia reichte Konrad die Hand. „Adieu, Baron Markart, nochmals Dank für die Höfen, Sie drüben ja entschuld.“

Konrads Blicke sprachen beredter als sein ehrerbietig: „Anständiges Schicksal machen mich sehr glücklich.“

„Wie hübschend sie heute aussieht, in dem breitaumigen Hut mit Straußenfedern und der Edelstein-Tasche, die ihre vollendet schön Gestalt knapp umschließt.“

„Jetzt schreit sie am Arme des Vaters den Kaiserlich entlass.“

„Nicht wundern, 2. Klasse,“ bedeutete der Staatsrat dem Schaffner.

„Ach, warum denn, Papa, Du willst doch gewiß raschen?“

„Wart, die Tochter ein. „Mir ist es ja ganz egal,“ sagte sie hinzu.“

„Na also, dann 2. Klasse. Haben Sie noch ein leeres Abteil?“

„Wohin?“

„Nach Frankfurt.“

„Bitte hier. Alles voll, hier ist nur ein Herr, der in diesen aussteigt.“ —

Verijegung folgt.

Denk und Sinnprüche.

Es eignet sich, eine Familie — in kleinen Kreis erstreckt sich leichter die Arbeitsscheit, die Cyfemlichkeit, das Selbstvertrauen und die Hilfsbereitschaft.

U. Kolleger.

Das Hab soll nicht überleben sein wollen, und der Selbster nicht darüber wahren, daß er nicht die Straße ist, auf welcher er sich bewegt; aber alle vernünftig, sollen eine treffliche Idee bilden und jedes Stück soll seine Würde darin erkennen, daß es ihn gewöhnt ist, mit Freiheit und Bescheidenheit seine Ziele auszuführen, ohne über die Befähigung dieser Ziele zu denken.

Seelig an Elia.

Erzähler an der Elbe.

Velletr. Gratisbeilage zum „Nieser Tageblatt“.

N. 8. Nies, den 22. Februar 1913 36. Jahre.

Seeburg.

Erzählung von H. H. Fortsetzung.

„Du bist sie?“

„Ber, Köben?“

Olga nickte nur, da in diesem Augenblick der Diener zwei Karten in das Zimmer brachte. „Vom Köben, Großherzog, S. ...“

„Der Staatsrat, Minister der inneren Angelegenheiten“, las Olga, und dann die zweite Karte: „Julia von Köben.“

„Sehr angenehm,“ nickte die Baronin, dann erhob sie sich aus ihrem Stuhl, rich mit der Hand über ihres eleganten Schteit, auf dem die Winterhaube mit der schwarzen Schmelze so widerwillig throue, ordnete einige Zeitungen, die ruht auf dem Tische gelegen hatten, und war nun auf den Besuch gerüstet. Sie fühlte sich erregt, aber um keinen Preis wollte sie das verraten.

Blitzschnell waren die Gedanken durch ihren Kopf geflogen. Ja, ja, Konrad hatte dieser Julia von Köben einmal sehr stark den Hof gemacht, es war in Gnad gewesen im vergangenen Sommer. Die Baronin war mit Olga zur Kur dort, und ihr Sofa hatte sie auf acht Tage besetzt. Julia hatte ihm Eindruck gemacht, aber Mutter und Schwäger hatten nicht allzuviel Wert darauf gelegt. Sie wünschten ja nichts schuldiger, als daß Konrad heiraten möge, aber er war und blieb der „Heizenreifer“, wie die Baronin nicht ohne Schick ihn nannte. Zur Heirat konnte er sich nicht entschließen. Sein Herz war noch in einträglich getroffen worden oder doch seit langen Jahren nicht.

Konrad ging in offeneren Aufregung den Gängen entgegen, die jetzt den Wagen verlassen hatten und die Treppe hinaufführten.

„Wannher, er strahlte ja verdammt, diesmal wie's Arch!“

„Das gebe der Himmel!“

Die Türe lag auf, und der Zug blieb unvollendet. Mit geöffneten Armen ging die Baronin der jetzt ein tretenden Dame entgegen. „Welche Freude! Sie liebes Fräulein von Köben! Ach, das hatten wir uns ja nicht träumen lassen! Diele Gsgelien, wie reizend, daß Sie uns besuchen! Was führt Sie denn nach Berlin? Ihr Herr Sohn tritt hier ein? Ah — dann werden wir hoffentlich oft die Freude haben, ihn bei uns zu sehen?“

Der Staatsrat von Köben, ein alter, vornehm aussehender Herr, war ganz entzückt von diesem freundlichen Empfang.

„Ja nötig, gnädige Frau, darf mein Sohn wirklich zu Ihnen kommen? Das ist ja gerade, was ich mir für den Jungen wünsche.“

Er war ganz voll von „dem Jungen“, die Baronin hörte ihn geduldig an; aber während sie sich von diesem „Nadi“ erzählen ließ und bringend hat, er möge doch heute abend schon mit Gsgelien und der lieben Julia zum Tee kommen, lautete sie mit dem anderen Ohr zu der Unterhaltung hinter, die zwischen den jungen Leuten stattfand. Sie mußte diese Julia glücklich sein über Konrads so offenherzige Aufdigungen! Er schien ja ganz begeistert.

Aber wundern konnte man sich darüber nicht, Fräulein von Köben war wirklich eine sehr anziehende Erscheinung. Ihre hohe und schlanke Gestalt, die durch ein eng anschließendes Tuchkleid zu voller Geltung kam, ihre von Bestand und Leben blühenden Augen, ihr sympathisches Lachen, das alles vereinigte sich, um Julias Köcher zu einem sehr gemessenen zu machen. —

„Sie kommen, Köben kommen!“ rief die Mutter vom Sofa her.

„Unmöglich, lieblich!“ entgegnete die Tochter ungeduldig. „Es ist erst sieben Uhr, wir haben noch zu einhalten sehr geben.“

Konrad trat neben bei der Mutter ein, sehr still und mit größter Eleganz gekleidet. „Die teueren Verwandten sind in Sicht,“ sagte er geizig, „Ihre Geduldsvorthe hat bereits vor der Tür, aber es gelang mir, unversehens vorbeizubegleiten; jetzt also Taschentücher herans, damit wir die unergründliche Tante Martha besinnen.“

„Wein Könn, willst Du den armen Kindern nicht entgegengehen?“

„Nein, Mutters, alles mit Köben,“ sagte Konrad mit kurzem Aufschrei, „ich werde mich, solange es geht.“

„Denn schickte er zur Schwägerin in das Eßzimmer und zog die Tür hinter sich ins Schloß.“

Unterdessen hingen Wolfgang und Martha langsam wie zwei alte Leute die Treppe hinan. Martha war das Herz schwer und voll zum Zerplatzen. Es waren ja erst wenige Wochen verstrichen, seit sie aus Sterbeflager der Mutter gefunden hatten, die ein Herzgeißel nach langem Elend bahnigerrast. Tod und Begräbnis, Bestattung des Haushaltes, Familienberalungen — alles war so schnell geflohen, daß die arme Martha kaum heute zur Besinnung kommen konnte.

Und heute sollte sie zu den Verwandten überfieber! Ganz allein blieb sie hier zurück, wenn wohl strecke, und das mußte in den nächsten Tagen geschehen. Wenn sie und nur heute erwartet haben,“ schickte sie ängstlich dem Bruder zu.

„Ich habe Tag und Stunde gemeldet, sei nur ruhig. Warte, siehst Du, da ist Tante Ellen.“

Ja wirklich, oben an der Treppe stand die alte Baroness und schloß die Schritte vorsichtig in ihre Arme. Ihr Herz tat ihr weh um dies vertraute, kaum neunzehnjährige Mädchen. Niemand konnte es ja besser nachschälen als sie, was es heißt, von ungeliebten Verwandten aufgenommen zu werden. Vor vierzig Jahren war es ihr fast ebenso ergangen, und doch war ihr Schicksal noch leicht im Vergleich zu dem Marthas. Ihr eigener geliebter Bruder war's ja, der ihr sein Land pflichtete. „Komme herein, verzehne, Tante Auguste ist in ihrem Salon,“ küßte sie. Einen Augenblick später standen die Reisenden vor der Baronin.

Martha verstand kaum die schönen Worte, mit denen die Tante sie an ihr mütterliches Herz zog. Sie war gebendet vom hellen Schein der vielen Lampen, die Tränen erlitten ihre Stimme. Dann kamen Konrad und Olga ins Zimmer, vor denen Martha sich am weißen Tisch setzte. Sie begrüßten die Besוכten sehr glücklich.

„Abend sind eben vorgeföhren, Na,“ sagte Olga höflich, „Du zögst gewiß Marthodens ihr Zimmer, liebe

